

TEILEN VERBINDET



Geschäftsbericht 2015

Teilen verbindet

Erfolge und Höhepunkte, kleine Freuden und grosse Komplimente: Menschen teilen Ereignisse, die ihnen wichtig sind. Es sind Momente, die verbinden. Der geteilte Stolz auf einen jungen Berufsmann verbindet Eltern und Ausbilder, die geteilte Freude am neuen Haus verbindet Kundin und Berater. Diese und weitere Beispiele aus dem Jahr 2015 bereichern den TKB-Geschäftsbericht. Durch Teilen entsteht Nähe und Vertrauen. Beides ist der TKB wichtig. Deshalb ist die Bank mit der Region so stark verbunden.

Geschäftsbericht 2015 – Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht

2015 im Fokus	2
Vorwort des Bankpräsidenten und des Vorsitzenden der Geschäftsleitung	4
Strategie	10
Marktumfeld	16
Kundenorientierung	22
Mitarbeitende	28
Infrastruktur und Prozesse	34
Leistungsauftrag und Nachhaltigkeit	38
Ausblick	42

Corporate Governance

Corporate Governance	47
Übersicht Mitglieder Bankrat	52
Organigramm	56
Übersicht Mitglieder Geschäftsleitung	61
Vergütungen	63

Finanzteil und Jahresrechnung

Kommentar zum Jahresergebnis	71
Lagebericht	74
Bilanz	76
Erfolgsrechnung	78
Gewinnverwendung	79
Geldflussrechnung	80
Eigenkapitalnachweis	82
Erläuterungen zum Risikomanagement	84
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	92
Anhang zur Jahresrechnung	96
Vergütungen	108
Bericht der Revisionsstelle	119
Informationen zur Eigenmittelunterlegung	120
Informationen zur Liquidität	126
Informationen zu verwalteten Vermögen	128
Mehrjahresvergleich	129

Umschlag

Vorne: Wichtigste Zahlen 2015
Hinten: Kontakt und Standorte der TKB

Zahlen 2015 im Überblick

Bilanz	in Franken (gerundet)	2015	2014	+/- %
Bilanzsumme		20.868 Mia.	19.638 Mia.	+ 6.3
Kundenausleihungen		18.052 Mia.	17.173 Mia.	+ 5.1
Kundeneinlagen		13.392 Mia.	12.120 Mia.	+ 10.5
Gesellschaftskapital		400.0 Mio.	400.0 Mio.	-
– davon Grundkapital		320.0 Mio.	350.0 Mio.	- 8.6
– davon Partizipationskapital		80.0 Mio.	50.0 Mio.	+ 60.0
Eigene Mittel (nach Gewinnverwendung)		1.867 Mia.	1.784 Mia.	+ 4.7
Erfolgsrechnung	in Franken (gerundet)			
Geschäftsertrag		323.0 Mio.	313.7 Mio.	+ 3.0
Geschäftsaufwand		161.6 Mio.	162.5 Mio.	- 0.5
Geschäftserfolg		149.0 Mio.	141.0 Mio.	+ 5.7
Jahresgewinn		122.4 Mio.	112.1 Mio.	+ 9.1
Abgaben an Eigentümer	in Franken (gerundet)			
Dividende an PS-Inhaber (2.75 pro PS)		11.0 Mio.	6.9 Mio.	+ 60.0
Gewinnablieferung an Kanton/Gemeinden		38.7 Mio.	41.0 Mio.	- 5.7
– Kanton		35.7 Mio.	38.0 Mio.	- 6.2
– 65 anteilsberechtignte Gemeinden		3.0 Mio.	3.0 Mio.	-
Abgeltung Staatsgarantie		6.1 Mio.	5.8 Mio.	+ 3.8
Verzinsung Grundkapital		8.3 Mio.	10.1 Mio.	- 17.6
Steuern		14.3 Mio.	13.1 Mio.	+ 9.7
Kundenvermögen	in Franken (gerundet)			
Verwaltete Kundenvermögen		15.792 Mia.	15.558 Mia.	+ 1.5
Netto-Neugeld-Zufluss (Net New Money)		0.580 Mia.	0.440 Mia.	
– in % der verwalteten Kundenvermögen per Ende Vorjahr		3.7%	2.9%	
Kennzahlen				
Cost-Income-Ratio (ohne Abschreibungen und Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen und Verluste aus dem Zinsengeschäft)		49.5%	53.2%	
Rendite auf erforderlichen Eigenmitteln (Basis Geschäftserfolg; ohne antizyklischen Puffer)		11.8%	11.6%	
Kapitalquote (Gesamtkapital in Prozent der risikogewichteten Positionen)		17.8%	17.7%	
Leverage Ratio (Kernkapital in % des Gesamtengagements)		8.7%	8.9%	
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter				
Anzahl Mitarbeitende (exkl. Lernende/Praktikanten)				
– Personaleinheiten (Vollzeit-Stellen)		650	640	
– Personen		731	714	
Anzahl Lernende/Praktikanten		56	55	
Angebotene Vollzeitstellen (Sollbestand in Personaleinheiten, exkl. Lernende/Praktikanten)		658	657	

Seit 2015 sind die neuen Rechnungslegungsvorschriften für Banken in Kraft. Die TKB weist ihren Jahresabschluss gemäss den neuen Vorschriften aus. Die Zahlen der Vergleichsperiode sind daher entsprechend angepasst worden.

JAHRESBERICHT

WAS DIE TKB 2015 BEWEGT HAT.

Januar: Thurgauer Neujahrs-Apéro

Eine festlich-fernöstliche Ambiance prägt den Neujahrs-Apéro. Über 300 Gäste folgen in Arbon den Ausführungen von Fernseh-Korrespondentin Barbara Lüthi zu den Entwicklungen in China. Der Neujahrs-Apéro ist der erste in einer Reihe hochkarätiger Anlässe, welche die TKB im Jahresverlauf durchführt.

Februar/März: Neue Anleihen

Im Februar und März begibt die TKB mit Erfolg je eine neue Obligationenanleihe im Umfang von 120 bzw. 200 Mio. Franken. Die Anleihen der TKB kommen im Markt jeweils gut an und sind innert kurzer Zeit platziert.

März: Mitarbeiter-Umfrage

Die TKB erhält von ihren Mitarbeitenden gute Noten. Die Zufriedenheit und die Verbundenheit mit der Bank sind überdurchschnittlich hoch.

Mai: Erste Partizipanten-Versammlung

Rund ein Jahr nach dem Börsengang führt die TKB im Mai die erste Partizipanten-Versammlung in ihrer Geschichte durch. 2500 Inhaberinnen und Inhaber von TKB-Partizipationsscheinen (PS) folgen der Einladung in die Bodensee-Arena in Kreuzlingen. Sie erhalten aus erster Hand Einblick in aktuelle Entwicklungen bei der TKB und geniessen anschliessend ein serviertes Nachtessen.

Juni: Platzierung zweite Tranche Partizipationsscheine im Umfang von 30 Mio. Franken

Im Rahmen einer Sekundärplatzierung veräussert der Kanton Thurgau eine weitere Tranche TKB-Partizipationsscheine (PS). Die 1,5 Mio. PS mit einem Nennwert von 20 Franken – insgesamt 30 Mio. Franken – werden durch Kapitalumwandlung geschaffen und zu einem Preis von 74 Franken mehrheitlich bei Anlegerinnen und Anlegern aus der Region platziert. Der Erlös aus der Transaktion fliesst an den Kanton Thurgau.

Juni: Grundsteinlegung Erweiterungsbau

Die TKB startet den Bau eines neuen Bürogebäudes neben ihrem Hauptsitz im Zentrum von Weinfelden. Im Juni findet die Grundsteinlegung statt.

Juli: Stelle für alle Lernenden

15 junge Berufsleute schliessen ihre Ausbildung bei der TKB erfolgreich ab. Allen offeriert die Bank nach der Lehre eine Stelle.

Juli/August: Wechsel in den Führungsgremien

Mitte Jahr tritt Personalfachmann Christoph Kohler sein Amt im TKB-Bankrat an. In der Geschäftsleitung übernimmt David Strebel die Leitung des neu geschaffenen Bereichs Marktleistungen. Anfang August wird Remo Lobsiger Leiter des Firmen- und Gewerbekundengeschäfts (Bereich Geschäftskunden).

August: Erster Nachhaltigkeitsbericht

Die TKB veröffentlicht ihren ersten Nachhaltigkeitsbericht. Dieser basiert auf dem international etablierten GRI-Standard und zeigt die vielfältigen Nachhaltigkeitsaktivitäten der Bank auf.

November: TKB führt Bezahl-App ein

Mit der Bezahl-App Twint eröffnet die TKB ihren Kunden neue Wege im Zahlungsverkehr: Twint ist ein digitales Portemonnaie und ermöglicht das Zahlen via Smartphone.

Dezember: Neues Jugendprogramm

Ende 2015 lanciert die TKB ihr neues Programm für Jugendliche und junge Erwachsene. Neben Bankdienstleistungen zu Vorzugskonditionen bieten die Servicepakete kostenlosen Kinospass.

Mehr zu den erwähnten Themen finden Interessierte in diesem Geschäftsbericht.

SOLIDE
VERANKERT
UND
ERFOLGREICH
AUF KURS.

Mit Schub unterwegs

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) hat ihre führende Stellung im 145. Geschäftsjahr behauptet. Die wichtigste Bank im Thurgau geniesst grosses Vertrauen bei Kundinnen und Kunden. Die Verankerung konnte durch die erfolgreiche Platzierung einer zweiten Tranche Partizipationsscheine gestärkt werden und die Premiere der Partizipanten-Versammlung ist geglückt. Das erfolgreiche Geschäftsergebnis ist eine Teamleistung von engagierten Mitarbeitenden.

Die TKB hat sich im vergangenen Jahr erneut gut behauptet. Das starke Geschäftsergebnis ist keine Selbstverständlichkeit in einem Umfeld, das von Negativzinsen und volatilen Märkten geprägt ist. Es ist ein Zeichen des Vertrauens, das 180 000 Kundinnen und Kunden der TKB entgegenbringen. Zum Erfolg beigetragen haben die über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Bank – ihnen danken wir für ihr Engagement und die Kundenorientierung, die sie täglich leben. Denn der Kontakt von Mensch zu Mensch bleibt auch in Zeiten des technologischen Wandels zentral im Bankgeschäft.

Starkes Ergebnis erzielt

Der Jahresabschluss unserer Bank präsentiert sich in einem erfreulichen Licht. Ausleihungen und Kundengelder sind gewachsen. Das betriebliche Ergebnis stieg gegenüber dem Vorjahr um über 5 Prozent – ein beachtliches Plus. Der Bilanzgewinn stieg um 9,4 Prozent auf 125,3 Mio. Franken. Davon erhalten der Kanton und die Gemeinden 38,7 Mio. Franken. Die Staatsgarantie gelten wir mit 6,1 Mio. Franken ab. Berücksichtigt man zusätzlich die Verzinsung des Grundkapitals und die Steuern, so belaufen sich die gesamten Abgaben an den Thurgau wie schon im Vorjahr auf rund 70 Mio. Franken. Dies entspricht etwa 270 Franken pro Einwohnerin, pro Einwohner. Die Gewinnausschüttung an die Partizipantinnen

und Partizipanten beläuft sich auf 11 Mio. Franken. Pro PS bedeutet dies eine Dividende von 2,75 Franken – diese ist gleich hoch wie im Vorjahr. Berechnet auf dem Jahresendkurs resultiert eine Dividendenrendite von 3,4 Prozent, was im derzeitigen Anlageumfeld ein guter Wert ist. Auch kapitalmässig stehen wir weiterhin auf gesunden Beinen. Dank einer Stärkung der Reserven konnten wir die Kapitalquote auf Vorjahreshöhe halten. Der Wert von 17,8 Prozent übertrifft sowohl die Vorgaben des Regulators als auch jene aus der Eigentümerstrategie klar. Mehr Informationen zum finanziellen Abschluss unserer Bank gibt es ab Seite 71 in diesem Bericht.

1,5 Mio. neue «TKBP» platziert

Nach der Lancierung des TKB-Partizipations-scheins (PS) im Frühjahr 2014 und dem damit verbundenen Gang an die Börse konnte 2015 eine zweite Tranche von nominal 30 Mio. Franken erfolgreich platziert werden. Die 1,5 Mio. PS mit einem Nominalwert von 20 Franken wurden wie schon beim Börsendebüt durch Umwandlung von Grund- in PS-Kapital geschaffen und zu einem Preis von 74 Franken pro Titel im Markt platziert. Der Bruttoerlös aus der Transaktion – dieser belief sich auf 110 Mio. Franken – floss wiederum an den Kanton Thurgau, der mit 80 Prozent des Gesellschaftskapitals klarer Mehrheitseigentümer der TKB bleibt. Das gesamte PS-Kapital beträgt



«Unsere Verankerung pflegen und offen bleiben für Neues – daran orientieren wir uns auch in der neuen Strategieperiode.»

René Bock, Präsident des Bankrates

«Verantwortungsbewusst handeln und unternehmerisch denken – diese Eigenschaften zeichnen die TKB aus.»

Heinz Huber, Vorsitzender der Geschäftsleitung



nominal 80 Mio. Franken. Das Gros ist bei Kundinnen und Kunden platziert, was die starke Verankerung unserer Bank in der Region unterstreicht. Der stimmrechtslose TKB-PS ist unter dem Kürzel «TKBP» an der Schweizer Börse SIX kotiert. Weitere Informationen zum Titel gibt es auf der Seite 19 in diesem Bericht.

Zeichen der Verbundenheit

2500 Gäste durften wir an der Premiere unserer Partizipanten-Versammlung begrüßen, die Ende Mai 2015 in der Bodensee-Arena in Kreuzlingen stattfand. 120 Mitarbeitende, darunter die Lernenden, waren als Helferinnen und Helfer im Einsatz. Zudem unterstützten 180 Mitglieder aus Thurgauer Vereinen beim Bewirten der Teilnehmer. Die Organisation der ersten Versammlung war eine Herausforderung, zumal wir weder bei den Besucherzahlen noch in Sachen Infrastruktur auf Erfahrungen aus früheren Jahren zurückgreifen konnten. Umso mehr sind das gute Gelingen des Anlasses und die vielen positiven Rückmeldungen aus dem Besucherkreis ein schöner Ansporn für die Ausrichtung künftiger Partizipanten-Versammlungen. Denn uns ist es wichtig, die Teilhaberinnen und Teilhaber direkt über die Entwicklungen bei der TKB zu informieren. Auch der Pflege des direkten Dialogs mit Kunden und Partnern unserer Bank räumen wir einen hohen Stellenwert ein. Ein Zeichen dafür sind die zahlreichen Anlässe, die wir übers Jahr hinweg durchführen – und die sehr gut besucht sind.

Strategische Ausrichtung festgelegt

2015 ist eine intensive Strategieperiode zu Ende gegangen. Die TKB hat in den letzten Jahren ihr Fundament in wesentlichen Bereichen gefestigt. Wir verfügen über eine zeitgemässe Organisationsstruktur, eine starke Marke und sind die führende Universalbank in unserem Marktgebiet. Wir haben unser Angebot erweitert und wir dürfen auf motivierte Mitarbeitende und das Vertrauen von 180 000 Kundinnen und Kunden zählen.

Auf diesen Stärken bauen wir auch in den kommenden Jahren – ohne uns dem Wandel zu verschliessen. Wir betreiben auf einem hohen Niveau das klassische Geschäft einer Universalbank, pflegen unsere lokale Verankerung und richten unser Angebot auf die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden aus. Wir bleiben eine verlässliche und berechenbare Partnerin für Wirtschaft und Bevölkerung in unserer Region und halten an unserer konservativen Risikopolitik fest. Welche strategischen Schwerpunkte Bankrat und Geschäftsleitung für die kommenden Jahre festgelegt haben, lesen Sie im Kapitel «Strategie» ab Seite 11.

Nachhaltig verankert

Unser Handeln längerfristig und nachhaltig zu gestalten ist ein Anspruch, den wir seit Langem leben. Dazu zählen nicht nur die verantwortungsbewusste Umsetzung des gesetzlichen Leistungsauftrags oder die nachhaltigen Produkte in unserem Angebot. Die kontinuierlichen Gewinnausschüttungen sind ebenso Ausdruck dafür wie das stetige Engagement für das sportliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben im Kanton Thurgau. Viele Anlässe in der Region kämen ohne unsere Unterstützung nicht zustande. Mit unserem Wirken in der Nachwuchsförderung tragen wir zu einem vielfältigen und sinnvollen Angebot für die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen bei. 2015 floss erneut weit über eine Million Franken in das Sponsoring. Auch beim Einkauf von Gütern und Dienstleistungen setzen wir wo immer möglich auf Anbieter in unserem Marktgebiet – das ist für uns selbstverständlich. Im Berichtsjahr sind der regionalen Wirtschaft mehrere Millionen Franken aus TKB-Aufträgen zugeflossen. Verantwortung nehmen wir auch als Arbeitgeberin wahr. Wir beschäftigen über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, investieren laufend in die Aus- und Weiterbildung und bieten über 50 Ausbildungsplätze. Dass unsere Aktivitäten honoriert werden, beweisen die regelmässigen Mitarbeiter-Umfragen. Über die Ergebnisse der jüngsten Durchführung berichten wir im Kapitel «Mitarbeitende» in diesem Geschäftsbericht. Zudem sind wir auch eine bedeutende Steuerzahlerin. So liefern wir dem Kanton Thurgau für das Geschäftsjahr 2015 über 14 Mio. Franken Steuern ab.

Ausblick 2016

In der Strategieperiode 2016 bis 2020 sehen wir uns unverändert anspruchsvollen Rahmenbedingungen ausgesetzt. Die tiefen Zinsen beeinflussen unseren Hauptertragspfeiler und die wirtschaftliche Entwicklung bleibt unsicher. Hinzu kommen zahlreiche neue Regulierungen, die es umzusetzen gilt. Doch wir sind für den lebhaften Wettbewerb gerüstet. Wir haben schlanke Strukturen und können rasch auf Veränderungen reagieren. Bei uns arbeiten engagierte Mitarbeitende, die unternehmerisch denken und Verbesserungspotenzial nutzen. Wir kennen den Markt und pflegen eine solide Risikopolitik. Wir sind hervorragend kapitalisiert und haben eine gute Grösse, um Innovationen zu lancieren – sei es eigenständig oder in Kooperation mit geeigneten Partnern. Bodenhaftung, klare Werte und die Nähe zu unseren Kundinnen und Kunden und unserem Lebens- und Wirtschaftsraum sind und bleiben uns wichtig. Danke für Ihr Vertrauen in die TKB.



René Bock
Präsident des Bankrates



Heinz Huber
Vorsitzender der
Geschäftsleitung

Personelle Veränderungen in den Führungsgremien

Neu in der Geschäftsleitung



David Strebel (1964) führt seit Juli 2015 den neu geschaffenen Bereich «Marktleistungen». Diese Einheit zählt 90 Mitarbeitende und bündelt die vertriebsunterstützenden Leistungen. David Strebel verfügt über mehr als 30 Jahre Bankerfahrung und bekleidete in seiner beruflichen Laufbahn verantwortungsvolle Führungspositionen. Vor seinem Wechsel zur TKB arbeitete er in verschiedenen Funktionen bei den beiden Schweizer Grossbanken. Bei der Credit Suisse war er unter anderem verantwortlich für den Beratungsprozess, Anlagestrategien, IT-Applikationen und Innovationen im globalen Private Banking. Davor nahm er bei der UBS schweremässig Aufgaben im Portfolio Management und in der Anlageberatung wahr. Der gelernte Bankfachmann, Finanzanalyst und Portfolio Manager hat diverse Fach- und Führungsweiterbildungen absolviert. David Strebel ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Söhnen. Er lebt mit seiner Familie im Kanton Zürich.



Den Firmen- und Gewerbekundenbereich (Geschäftskunden) der TKB führt seit Anfang August Remo Lobsiger (1968). Der Thurgauer Bankfachmann verfügt über langjährige Erfahrung im Kredit- und Firmenkundengeschäft. Vor seinem Wechsel zur TKB war Remo Lobsiger innerhalb des Kreditrisikomanagements der Credit Suisse Schweiz für das Firmenkundengeschäft verantwortlich. Vorher führte er in dieser Division verschiedene weitere Bereiche, unter anderem das Credit Recovery Schweiz oder das Immobilienbewertungswesen. In seiner Laufbahn war er sieben Jahre bei der Schweizerischen Volksbank in Frauenfeld tätig, zuletzt als Leiter des Kommerzbereichs und stellvertretender Geschäftsstellenleiter. Remo Lobsiger ist in Sulgen aufgewachsen, wo der zweifache Vater mit seiner Familie lebt. Der diplomierte Bankfachmann absolvierte unter anderem die Swiss Banking School und ein Management-Programm der amerikanischen Universität Stanford.

Wechsel im TKB-Bankrat



Seit Anfang Juli 2015 ist Christoph Kohler (1971) Mitglied des Personalausschusses der Bank. Der Thurgauer Grosse Rat hat den erfahrenen Personalfachmann Ende Mai 2015 in den Bankrat gewählt. Christoph Kohler ist seit vielen Jahren Partner und Mitglied des Verwaltungsrates der schweizweit tätigen Avenir-Gruppe, die Unternehmen im Personalmanagement sowie bei der Selektion und Entwicklung von Führungskräften unterstützt. Zudem doziert der Betriebsökonom FH mit Weiterbildungen im Personal- und Coachingbereich an verschiedenen Ausbildungsinstituten im Fach «Strategisches Personalmanagement». Der dreifache Vater lebt mit seiner Familie in Chur.



Mitte 2016 tritt Franziska Frohofer nach langjähriger Tätigkeit im Bankrat der TKB zurück. Die Organisationsberaterin gehört dem Gremium seit 2001 an. Seit 2008 präsidiert sie den Personalausschuss. Ihr Rücktritt erfolgt im Hinblick auf die Gesamterneuerungswahlen, welche jeweils für eine vierjährige Amtszeit erfolgen. Die Wahl der Bankratsmitglieder nimmt der Thurgauer Grosse Rat auf Vorschlag der Regierung im Mai 2016 vor.

Werte teilen

«Unsere Bank versteht
sich als Teil der Gesellschaft.



*Nähe ist uns wichtig.
An unseren Anlässen
leben wir sie.»*

Heinz Huber
Vorsitzender der Geschäftsleitung

5. Januar 2015: Thurgauer Neujahrs-Apéro, Arbon
Das Duo Yingling begeistert die über 300 Gäste am Thurgauer Neujahrs-Apéro mit fernöstlich inspirierter Akrobatik. Der Auftritt passt perfekt zum spannenden Referat, das sich um die Wirtschaftsmacht China dreht.



STRATEGISCHE
WEGMARKEN
GESETZT.

Strategische Ausrichtung stimmt nach wie vor

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) ist die führende Universalbank im Kanton Thurgau. Sie baut auf lokale Verankerung und Kundennähe und pflegt ein nachhaltiges, konsequent auf die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden ausgerichtetes Geschäftsmodell. Nachdem in den letzten fünf Jahren ein starkes Fundament für die Weiterentwicklung gelegt worden ist, hat die Bank im Berichtsjahr die Strategie 2016 bis 2020 festgelegt.

Vision – Wofür die TKB stehen will

Kunden

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) ist die kundenorientierteste Universalbank im Thurgau.

Mitarbeitende

Die TKB ist eine attraktive Arbeitgeberin für engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Prozesse

Die TKB verfügt über effiziente und wettbewerbsfähige Prozesse.

Stabilität und Nachhaltigkeit

Die TKB überzeugt durch nachhaltige Entwicklung und finanzielle Stabilität.

Werte

Die TKB lebt ihre Werte – sie ist engagiert, ehrlich und exzellent.

Die TKB setzt auf eine werteorientierte Führung mit klaren Verantwortlichkeiten auf der strategischen und operativen Ebene. Der Bankrat definiert die in der Regel auf eine Fünfjahresperiode ausgelegte strategische Ausrichtung der Bank. Der Geschäftsleitung obliegt die Umsetzung der Strategie. Sie leitet Massnahmen und Ziele für das operative Geschäft ab, die als Grundlage dienen für die Jahresplanung und die Budgetierung. Bankrat und Geschäftsleitung haben die Strategie der TKB im Herbst 2015 überprüft und die Weichen für die Strategieperiode 2016 bis 2020 gestellt.

Wichtige Stärken pflegen

Die TKB ist seit 1871 erfolgreich. Sie hat es stets geschafft, sich auf veränderte Rahmenbedingungen einzustellen. Nachdem in der Periode 2011 bis 2015 das Fundament für die künftige Entwicklung der Bank in verschiedenen Bereichen gestärkt worden ist (vgl. dazu den separaten Text auf Seite 14), geht es in den kommenden Jahren darum, die realisierten Projekte noch besser zu verankern und Prozesse wo möglich zu vereinfachen und schlanker zu gestalten. Denn im lebhaften Wettbewerbsumfeld und vor dem Hintergrund tiefer Zinsen wird es künftig anspruchsvoller, Erträge zu erwirtschaften. Daher gilt es, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Strategische Positionierung der TKB

Die Thurgauer Kantonalbank ist die führende Universalbank im Thurgau. Ihr Marktgebiet umfasst den Kanton und die angrenzenden Regionen im Wirtschaftsraum Ostschweiz. Zum Kundenkreis zählen Private, Geschäftskunden (Firmen und Gewerbe), Institutionelle und die öffentliche Hand. Die Bank verfügt über Kompetenzen in den Bereichen Finanzieren, Anlegen, Vorsorgen, Zahlen und Sparen. Das Angebot ist auf die Erfüllung der Kundenbedürfnisse ausgerichtet – Investmentbanking und Eigenhandel gehören nicht zum Geschäftsmodell. Die Bank setzt im Vertrieb auf eine Mehrkanal-Strategie und trägt der digitalen Entwicklung Rechnung. Für Kooperationen ist die TKB offen, wenn dadurch sinnvolle Vorteile realisiert werden können; den Kontakt zum Kunden behält sie aber in der eigenen Hand. Im Auslandsgeschäft beschränkt die TKB die Aktivitäten auf den süddeutschen Raum, wobei der Fokus auf der Vermögensverwaltung liegt. Kundennähe und ganzheitliche Beratung sind der Bank wichtig – ebenso eine nachhaltige und solide Entwicklung und eine konservative Risikopolitik. Die TKB ist eine verlässliche Arbeitgeberin und versteht sich als Mitglied der Gesellschaft und als Partnerin der Wirtschaft.

Fünf strategische Stossrichtungen

Die TKB verfolgt bei der Umsetzung der Strategie 2016 bis 2020 die folgenden strategischen Stossrichtungen.

Stossrichtung 1: Potenzial ausschöpfen

Ziele: Diese Stossrichtung ist darauf ausgerichtet, die führende Stellung im Markt zu festigen und weiter auszubauen.

Inhalte: Die TKB tritt im Markt aktiver auf, betreut und entwickelt Kundenbeziehungen konsequent über alle Lebensphasen hinweg und steigert die Nutzung von Bankprodukten. Das Service Center soll zu einem Beratungszentrum weiterentwickelt werden, damit die Beratung der Kundinnen und Kunden intensiviert und zeitlich flexibler gestaltet werden kann.

Stossrichtung 2: Effizienz steigern

Ziele: Bei dieser Stossrichtung geht es darum, die Kundenorientierung und Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und die Kostenentwicklung zu steuern.

Inhalte: Die Bank optimiert die Prozesse in allen Kerndienstleistungen – mit dem Ziel, qualitativ hochstehende Dienstleistungen und einen zuverlässigen Service anzubieten sowie Wachstums-

Strategische Ausrichtung der Thurgauer Kantonalbank 2016 bis 2020

Vision				
Strategische Ziele				
5 strategische Stossrichtungen:				
Potenzial ausschöpfen	Effizienz steigern	Profil schärfen	Digitaler werden	Werte entwickeln
Strategische Positionierung: – Führende Universalbank im Thurgau mit solider Verankerung im Marktgebiet – Bank für Private, KMU, Firmen und Institutionen sowie die öffentliche Hand – Bedürfnisgerechte Dienstleistungspalette – mit starken Kompetenzen im Anlage- und Vorsorgebereich – Verantwortungsbewusstes Engagement als Arbeitgeberin und Mitglied der Gesellschaft – Finanzielle Stabilität und konservative Risikopolitik				
Grundlagen: Marke TKB (Unternehmensidentität, Werte, Führungsleitsätze) und etabliertes Geschäftsmodell				

kapazitäten freizusetzen. Kooperationen und Prozessauslagerungen werden geprüft, wenn Kundenbedürfnisse dadurch besser erfüllt werden können, als wenn die Bank das Tätigkeitsfeld selber ausübt. Zudem überprüft die TKB das Leistungsspektrum all ihrer Bereiche.

Stossrichtung 3: Profil schärfen

Ziele: Im Rahmen dieser Stossrichtung will die TKB ihre Anlagekompetenzen noch stärker als bisher zum Tragen bringen.

Inhalte: Die TKB stellt Kundinnen und Kunden zeitgemässe und attraktive Lösungen in der Anlageberatung und in der Vermögensverwaltung zur Verfügung. Die Beratung und Betreuung der Kunden erfolgt nach einem systematischen und kundenorientierten Ansatz. Die Bank setzt in sinnvollen Bereichen auf die Leistungen von spezialisierten Partnern.

Stossrichtung 4: Digitaler werden

Ziele: Diese Stossrichtung umfasst die Nutzung der digitalen Entwicklung bei der Ausgestaltung der Dienstleistungspalette.

Inhalte: Die TKB nutzt den technologischen Fortschritt für die Entwicklung oder Erweiterung des elektronischen Vertriebs und des Mobile Banking.

Dabei lässt sich die Bank von Kosten/Nutzen-Überlegungen leiten und favorisiert jene Lösungen, die zur TKB passen und den Kunden Vorteile bieten.

Stossrichtung 5: Werte entwickeln

Ziele: Diese Stossrichtung soll sicherstellen, dass die TKB als Bank und als Arbeitgeberin auch in Zukunft eine ausgezeichnete Reputation genießt.

Inhalte: Die TKB will noch stärker als Bank der Wirtschaft und als Institut mit ausgewiesener Anlage- und Vorsorgekompetenz wahrgenommen werden. Sie handelt ökonomisch, sozial und ökologisch verantwortungsbewusst und lässt sich von klaren Werten leiten. Sie bleibt eine verlässliche und attraktive Arbeitgeberin mit einer guten Unternehmenskultur.

Strategische Ziele – Was die TKB bis 2018 erreichen will

Für die aktuelle Strategieperiode hat die TKB fünf strategische Ziele definiert. Vor dem Hintergrund der unsicheren Entwicklung des Umfelds sind die Bandbreiten für die Zielerreichung auf einen Dreijahres-Horizont ausgerichtet.

Strategisches Ziel	Zielbandbreite bis 2018
Kosten/Ertrags-Verhältnis (Cost/Income-Ratio; vor Abschreibungen)	53 bis 57 Prozent
Rendite auf erforderlichen Eigenmitteln	8 bis 10 Prozent
Jährliches Neugeld-Wachstum (Net New Money)	300 bis 500 Mio. Franken
Wachstum Hypothekarvolumen	Jährliche Volumenzunahme auf dem Niveau des Marktwachstums (+/- 1 Prozentpunkt)
Mitarbeiter-Verbundenheit (Commitment)	4,0 oder höher (auf Skala 1 bis 5)

Strategie 2011 bis 2015 – Resultate

Die TKB hat in der Strategieperiode 2011 bis 2015 viel erreicht. Innerhalb der vier definierten Stossrichtungen sind zahlreiche Projekte entwickelt und umgesetzt worden. Ein Überblick:

Stossrichtung 1: Grundlagen

Die TKB hat ihre Organisation in den vergangenen Jahren entlang der Wertschöpfungskette ausgerichtet. Verarbeitung, IT, Logistik und Produktion sind im Geschäftsbereich Services gebündelt worden. Seit Mitte 2015 bilden die vertriebsunterstützenden Funktionen – u. a. Marketing, Segmentsmanagement, Service Center oder Portfolio Management – den Bereich Marktleistungen. Die Kompetenzen im Gewerbekundenbereich sind in einer Einheit zusammengeführt worden und die Betreuung von Auslandskunden wurde zentralisiert. Das dichte Geschäftsstellennetz ist mit der Eröffnung der TKB Altnau arrondiert worden. Die erstmalige Ausgabe von Partizipationsscheinen im Frühling 2014 und der damit verbundene Börsengang sind erfolgreich verlaufen und der Titel hat sich auch nach der Platzierung einer zweiten Tranche im Sommer 2015 stabil entwickelt. Die Bank verfügt über ein professionelles Treasury (Bilanzstrukturmanagement), eine klare Eigenmittelstrategie und eine starke Kapitalausstattung, welche die Vorgaben der Finanzmarktaufsicht und des Kantons klar übertrifft. Ihr Prozess- und Qualitätsmanagement hat die Bank mit der Philosophie Kaizen erweitert. Zudem ist eine Nachhaltigkeitsstrategie lanciert und die Berichterstattung dazu entlang des etablierten GRI-Standards aufgebaut worden.

Stossrichtung 2: Differenzierung

Die TKB hat 2013 ihre Marke modernisiert und mit aktuellen Inhalten gefüllt. «Mehr vom Leben» lautet das Markenversprechen der Bank, die von Anspruchsgruppen als ehrlich, engagiert und exzellent wahrgenommen werden will. Im gleichen Zug hat die TKB auch ihr Erscheinungsbild angepasst. Kundinnen und Kunden werden entlang eines systematischen Beratungsprozesses und auf der Basis klarer Leistungsversprechen beraten. In den vergangenen Jahren hat die Bank in die Verkaufskultur investiert und die bereichsübergreifende Zusammenarbeit gestärkt.

Stossrichtung 3: Angebot

Die TKB hat in den vergangenen Jahren ihr Angebot zielgerichtet ausgebaut. Eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte sind die Servicepakete, welche die Bank für Private und Firmen entwickelt hat. Einem Kundenbedürfnis entspricht auch die Vermögensverwaltungslösung «Basis», die für Anlagevolumen ab 20 000 Franken gedacht ist. Das 2013 lancierte Kompetenzzentrum für Jungunternehmer ist erfolgreich gestartet. Aufgefrischt und erweitert worden sind in der vergangenen Strategieperiode das Kinderprogramm rund um den Eisbären «Carlo» und das Angebot für Jugendliche.

Stossrichtung 4: Talente

Die TKB hat in der Talentförderung in den vergangenen Jahren viel bewegt. So ist als Ergänzung zur bestehenden Ziel- und Leistungsvereinbarung ein Kompetenzmodell institutionalisiert worden, um die Entwicklung der Mitarbeitenden systematisch zu begleiten und zu fördern. Zudem hat die TKB Förderpools für ambitionierte Nachwuchskräfte ins Leben gerufen und das Rangmodell verfeinert. Das vor drei Jahren neu geschaffene Frauennetzwerk «TKBelle» soll einen Beitrag leisten, um vermehrt Frauen für Führungspositionen zu gewinnen. Im Rahmen der neuen Markenstrategie ist auch der Arbeitgebereintritt aktualisiert worden.

«Bewährtes pflegen und Neues wagen»

Die TKB hat 2015 ihre Strategie überprüft und die Wegweiser bis zum Jahr 2020 abgesteckt. Der Geschäftsleitungsvorsitzende Heinz Huber legt im Interview die Schwerpunkte dar.

Heinz Huber, wohin geht die Reise in der neuen Strategieperiode?

Am eingeschlagenen Kurs halten wir fest – wir sind und bleiben die verlässliche Partnerin für die Thurgauer Wirtschaft und Bevölkerung. Dank unserer lokalen Verankerung kennen wir unser Marktgebiet bestens und können Kundennähe glaubwürdig leben. Wir sind berechenbar, setzen auf Kontinuität und legen Wert auf eine solide Eigenmittelausstattung.

Dann gibt es also keinen Anpassungsbedarf?

Wir bewegen uns in einem sehr dynamischen und unsicheren wirtschaftlichen Umfeld. Die Zins-situation beeinflusst die Ertragsbasis, die Regulie-rungskosten steigen. Darauf müssen wir reagieren.

Wie machen Sie das?

Wir wollen die Nutzung von Produkten und Dienstleistungen in unserem Kundenkreis steigern und vermehrt auf Lebensphasen zugeschnittene Dienstleistungspakete offerieren. Hier sehen wir Potenzial. Durch eine intensive und systematische Beratung können wir die Bedürfnisse der Kunden frühzeitig erkennen. Wir setzen auf eine markt-gerechte Preisgestaltung und streben höchste Qualität und besten Service an. Ferner überlegen wir uns, welche Dienstleistungen wir selber entwickeln wollen und welche wir einkaufen oder zusammen mit passenden Partnern entwickeln. Bankintern wollen wir unsere Prozesse effizien-ter und schlanker gestalten.

Wie begegnen Sie dem Digitalisierungstrend?

Das Schlagwort Digitalisierung in konkrete Ange-bote umzumünzen, wird die Finanzbranche in den nächsten Jahren stark beschäftigen. Patent-rezepte gibt es keine. Für eine Bank unserer Grösse gilt es klare Prioritäten zu setzen. Wir wollen dort investieren, wo der Kunde, die Kundin einen direk-ten Nutzen spürt. Zudem müssen neue Lösungen kompatibel sein mit den Banksystemen.



Wie positionieren Sie sich im Anlagegeschäft?

Hier wollen wir unser Profil weiter schärfen, damit uns Kundinnen und Kunden noch klarer als Bank mit starken Anlagekompetenzen wahrnehmen. Wir planen neue Lösungspakete in der Anlagebera-tung und wollen unser Angebot in der Vermögens-verwaltung optimieren. Dabei nutzen wir weiter-hin auch das Know-how von etablierten Partnern, beispielsweise im Research-Bereich oder in der Ausgestaltung der Anlagepolitik.

Welche Bedeutung hat das Auslandsgeschäft?

Unser Kernmarkt ist der Thurgau. Als grenznahe Bank pflegen wir seit vielen Jahren Beziehungen zu Kunden im benachbarten deutschen Raum, wobei wir uns auf die Vermögensverwaltung kon-zentrieren. Das machen wir weiterhin – sofern die Rechtssicherheit gewährleistet ist. Die Eröffnung eines physischen Standortes in Süddeutschland ist nicht geplant. Geschäftsbeziehungen mit Kun-den in anderen Ländern eröffnen wir nur, wenn der Kunde oder die Kundin einen Bezug zum Thur-gau hat und das Land den Automatischen Infor-mationsaustausch mit der Schweiz pflegt. Zudem verwalten wir nur steuerkonforme Gelder.

Wie steht die TKB kapitalmässig da?

Unsere Bank ist sehr gut kapitalisiert – die Eigen-mittel übertreffen sowohl die Vorgaben des Regula-tors als auch die Vorgaben der Eigentümerstrategie des Kantons Thurgau. Eine solide Substanz ist wichtig, denn die Kapitalerfordernisse dürften in den nächsten Jahren in der Finanzbranche eher noch zunehmen. Derzeit sehen wir jedoch keinen Bedarf, unseren Kapitalstock zu erhöhen.

Erfolg teilen

«Dank der Partizipations-
scheine können Kunden
und Bevölkerung direkt am
Erfolg unserer Bank teil-



haben. Für diesen
Erfolg setze ich mich
jeden Tag ein.»

Christian Manhart
Berater Private Banking



28. Mai 2015, Premiere der Partizipanten-Versammlung, Kreuzlingen
Rund 100 Mitarbeitende und 50 Lernende sind am TKB-Grossanlass als sympathische
Helferinnen und Helfer im Einsatz, so auch Claudia Gasser. Sie gibt den Besuchern
knackige Äpfel aus dem Kanton Thurgau mit auf den Heimweg.

NEGATIVE ZINSEN,
POSITIVES IMAGE.

Lebhaftes Umfeld mit Turbulenzen

Negativzinsen und Währungsschwankungen dominierten das Umfeld im Geschäftsjahr 2015. Die Nachfrage im Hypothekarbereich war erfreulich. Die TKB konnte ihren Refinanzierungsbedarf dank ihrer ausgezeichneten Reputation am Kapitalmarkt decken. Auf Kundeneinlagen hat die TKB bislang keinen Negativzins verrechnet. Auch die Wirtschaft zeigte sich übers Ganze gesehen robuster als zu Jahresbeginn erwartet.

Die Aufhebung des Euro/Franken-Mindestkurses durch die Schweizerische Nationalbank im Januar prägte das Umfeld 2015. Die Wirtschaft war vom starken Franken betroffen – in unterschiedlicher Ausprägung. Während die Binnenwirtschaft günstiger importieren konnte, kämpften Unternehmen mit Absatzmärkten in Euroland mit grossen Herausforderungen. Zwar haben Währungsschwankungen die Thurgauer Exportbetriebe und deren Zulieferer schon in der Vergangenheit immer wieder bewegt und die Betriebe abgehärtet. Dennoch hat die jüngste Entwicklung erste Spuren hinterlassen. Ein Stimmungsbild der Thurgauer Wirtschaft 2015 resultiert aus der jährlichen Firmenkundenumfrage, welche die Bank seit vielen Jahren durchführt. Über 500 Betriebe haben Ende 2015 daran teilgenommen. Die Broschüre «Wirtschaft Thurgau 2015» liegt in den Geschäftsstellen der TKB auf oder ist im Internet einsehbar.

Keine Überhitzung im Immobilienmarkt

Obwohl die Bautätigkeit im Thurgau im vergangenen Jahr leicht rückläufig war, entwickelte sich die Nachfrage im Hypothekengeschäft erfreulich. Die äusserst tiefen Zinsen machen den Erwerb von Wohneigentum nach wie vor attraktiv und der Immobilienmarkt weist keine Überhitzungen auf. Als führende Hypothekarbank im Kanton realisierte die TKB ein beachtliches Volumenwachstum von knapp einer Milliarde Franken. Das Gros der

Neufinanzierungen wurde als Festhypotheken abgeschlossen. Die TKB pflegt im Ausleihungsgeschäft eine konstante Risikopolitik und wendet die seit Jahren geltenden Vergabekriterien strikte an. Die Wertberichtigungen bewegen sich im Kreditgeschäft – das auch die Unternehmensfinanzierungen umfasst – auf weiterhin tiefem Niveau. Die Wertberichtigungen im Ausleihungsgeschäft belaufen sich auf lediglich 0,5 Prozent der Kundenausleihungen.

Refinanzierungssituation intakt

Die Einführung von Negativzinsen durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) war ein einschneidender Auftakt im Januar 2015. Zwar musste die TKB der SNB im Berichtsjahr keine Negativzinsen zahlen, weil die bei der SNB angelegten Guthaben innerhalb des definierten Freibetrags lagen. Die Zinsentwicklung hat jedoch erheblichen Einfluss auf die Ertrags- und Refinanzierungssituation der Bank. Neben Kundeneinlagen und Kassenobligationen refinanziert sich die TKB hauptsächlich durch Pfandbriefdarlehen und die Ausgabe eigener Obligationenanleihen. Im Februar und März 2015 emittierte die Bank für die Finanzierung des Aktivgeschäfts je eine neue Anleihe im Umfang von 120 bzw. 200 Mio. Franken. Die TKB geniesst als Schuldnerin einen guten Ruf im Kapitalmarkt.

Keine Negativzinsen für Kunden

Von der Einführung von Negativzinsen für Kunden konnte die TKB bislang absehen. Bei Privatkunden und KMU will sie auch weiterhin auf einen solchen Schritt verzichten. Bei Bedarf wäre die Bank aber gerüstet, institutionellen Anlegern, die liquide Mittel in bedeutendem Umfang bei der TKB parkieren wollen, Negativzinsen zu verrechnen. Für etablierte Firmenkunden, die Liquidität anlegen wollen, hat die Bank im Jahresverlauf ein spezielles Liquiditätskonto geschaffen.

Aktienmärkte durchzogen

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank prägte 2015 die längere Hausse an den Aktienmärkten. Im Dezember endete aber der Aufwärtstrend. Der Schweizer Aktienmarkt verzeichnete im Jahresverlauf ein Minus von 1,8 Prozent. Die amerikanischen Indizes schlossen das Jahr ebenfalls im Minus ab. Besser sah es hingegen in Deutschland aus, der DAX konnte gut 10 Prozent zulegen. Aufgrund der Ausweitung der Minuszinsen fielen die Renditen der 10-jährigen Schweizer Staatsanleihen 2015 bis auf minus 0,37 Prozent. Auch die Renditen der deutschen Bundesanleihen sowie die Anleihen südeuropäischer Länder sanken 2015 deutlich.

TKB-PS im Markt platziert

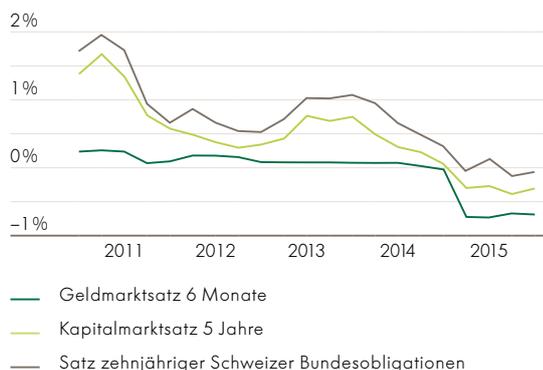
Zahlreiche Anlegerinnen und Anleger aus dem Thurgau nutzten im Juni 2015 die Möglichkeit, im Rahmen der Sekundärplatzierung Partizipationsscheine der TKB zu erwerben. Die

1,5 Mio. Partizipationsscheine mit einem Nominalwert von 20 Franken wurden durch Kapitalumwandlung geschaffen und aus dem Eigentum des Kantons Thurgau im Markt platziert. Der Ausgabepreis belief sich auf 74 Franken, dies entspricht dem Ausgabepreis bei der Erstplatzierung im Frühjahr 2014. Das Gros des PS-Kapitals ist bei Anlegerinnen und Anlegern in der Region platziert.

Starke Verankerung

Die TKB geniesst bei ihren Kunden ein gutes Image – das belegen die Marktforschungen, die der Kantonalbankenverband in Zusammenarbeit mit renommierten Marktforschungsunternehmen regelmässig durchführt. Die TKB weist unter den Banken im Kanton den höchsten Anteil von Kunden und den höchsten Bekanntheitsgrad aus. Zudem attestieren Kunden der TKB Kompetenz und Vertrauenswürdigkeit. Ebenfalls 2015 publiziert worden sind die Ergebnisse der zweijährlich durchgeführten Umfrage bei Firmen- und Gewerbekunden. Diese zeigen, dass die TKB klar die Bank der Wirtschaft ist. Mehr als die Hälfte der Unternehmen im Kanton haben die Bank als Finanzpartnerin gewählt. Bei den Unternehmen ab 10 Mitarbeitenden wickeln über 70 Prozent Bankgeschäfte mit der TKB ab.

Zinsentwicklung im Schweizer Franken



Hohe Marktdurchdringung bei KMU



Die TKB verfügt über eine hohe Marktdurchdringung bei den Thurgauer Unternehmen. Das zeigt die im Zweijahres-Rhythmus durchgeführte Umfrage des Kantonalbankenverbandes.

Partizipationsschein der Thurgauer Kantonalbank

in Franken

Kapitalstruktur	2015	2014
Gesellschaftskapital	400 Mio.	400 Mio.
– Grundkapital	320 Mio.	350 Mio.
– Partizipationskapital	80 Mio.	50 Mio.

Kurs und Dividende	2015	2014
Jahresendkurs	79.75	79.30
Jahreshöchstkurs/-tiefstkurs	81.40 / 74.50	80.80 / 75.50
Börsenkapitalisierung per 30.12. (Gesellschaftskapital)	1.595 Mia.	1.586 Mia.
Dividende je Partizipationsschein	2.75	2.75
Dividendenrendite (basierend auf Kurs per 30.12.)	3.4%	3.5%

Kennzahlen (auf Basis Gesellschaftskapital)	2015	2014
Jahresgewinn je Partizipationsschein (in Franken)	6.12	5.61
Ausschüttungsquote (Dividende, Verzinsung Grundkapital und Gewinnablieferung an den Kanton im Verhältnis zum Bilanzgewinn)	44%	48%
Kurs/Gewinn-Verhältnis (Jahresgewinn)	13.03	14.14
Kurs/Buchwert-Verhältnis (nach Gewinnverwendung)	0.85	0.89

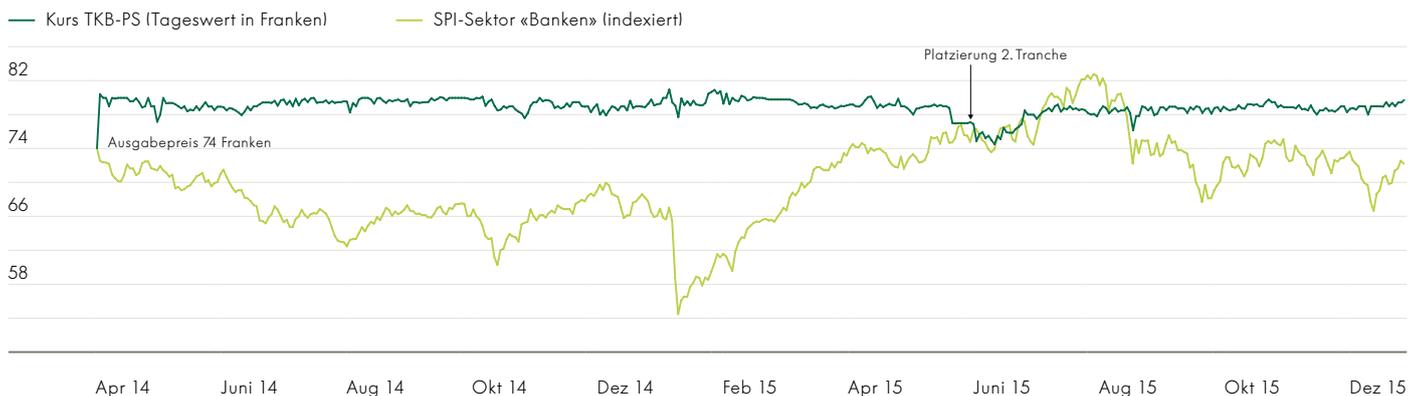
Der TKB-Partizipationsschein (PS) wird seit April 2014 an der Schweizer Börse (SIX) gehandelt. Der Inhabertitel ist mit Vermögensrechten, nicht aber mit Stimmrechten ausgestattet, was ihn von einer Aktie unterscheidet. Der Kanton Thurgau ist mit 80 Prozent des Gesellschaftskapitals Haupteigentümer der TKB.

Weitere Informationen zum Partizipationsschein:
www.tkb.ch/ps

Basisdaten zum TKB-PS

Anzahl: 4 000 000
 Nennwert: CHF 20
 Ticker-Symbol: TKBP
 Valorennummer: 23 135 110
 ISIN Nummer: CH0231351104

Kursentwicklung TKB-Partizipationsschein seit dem Börsengang



Auswahl von aktuellen Regulatorien in der Bankbranche

Regulierung ist für die Bankbranche ein Dauerthema. Die zeitgerechte und umfassende Umsetzung der teilweise hochkomplexen Regelwerke sicherzustellen, ist kosten- und personalintensiv und erfordert Ressourcen

auf allen Ebenen. Zudem bringen neue Vorgaben stets auch Aus- und Weiterbildungsbedarf mit sich. Hier ein Überblick über aktuelle Regulierungen und den Umsetzungsstand bei der TKB.

Vorschrift

Umsetzungsstand bei der TKB

Neue Rechnungslegungsvorschriften Banken (RVB)

Als Folge der Revision des Obligationenrechts im Bereich der Rechnungslegung (in Kraft seit 1. Januar 2013) änderten die Rechnungslegungsvorschriften für Banken und Effekthändler. Die Änderungen gelten ab Geschäftsjahr 2015.

Die TKB hat ihre interne Rechnungslegung umgestellt und ihren Halbjahresabschluss 2015 erstmals nach den neuen Vorschriften ausgewiesen. Die Anpassungen waren sehr aufwendig; so musste u. a. ein neuer Kontenplan in den Banksystemen implementiert werden.

Liquiditätsvorschriften

(Liquiditätsverordnung und Finma-RS 13/6)

Verschärfte Vorschriften in Bezug auf die Liquiditätshaltung der Banken gemäss Verordnung «Liquidität der Banken» bzw. Finma-Rundschreiben. Inkrafttreten erfolgt schrittweise.

Die TKB erfüllt alle Vorgaben. Dies betrifft insbesondere die kurzfristige Liquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio LCR). Diverse Instrumente zur Steuerung und Überwachung der Liquidität sind implementiert. Zurzeit wird das Berichtswesen zur strukturellen Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio NSFR) ab 2018 vorbereitet.

Geldwäschereigesetz / Standesregeln (VSB 16)

Anpassung der Geldwäschereiregulierung und die Ausdehnung auf qualifizierte Steuerstraftaten sowie Erweiterung der Sorgfaltspflichten im Steuerbereich. Die Neuerungen sind seit 1. Januar 2016 in Kraft.

Die TKB hat die geänderten Vorschriften fristgerecht umgesetzt. An Schulungen sind alle Beraterinnen und Berater zu den veränderten Anforderungen und den neuen Formalitäten ausgebildet worden. Zudem hat die Bank ihre internen Weisungen angepasst.

Finanzmarktinfrastukturgesetz (FinfraG)

Das FinfraG zielt darauf ab, den ausserbörslichen Derivathandel zur Vorbeugung von Finanzkrisen stärker zu regulieren. So müssen u. a. ausserbörsliche Derivatgeschäfte (OTC-Derivative) wie Zinsswaps einem zentralen Register gemeldet werden. Das Gesetz ist seit Anfang 2016 in Kraft, die Übergangsfrist läuft bis 2018.

Die TKB bereitet die Umsetzung der Anforderungen vor, sodass ihre Kunden auch künftig Zins- und Währungsrisiken möglichst unkompliziert absichern können. Bereits sind mit allen wesentlichen Handelspartnern Besicherungs- bzw. Clearing-Verträge abgeschlossen worden.

Automatischer Informationsaustausch in Steuersachen (AIA)

Der AIA wird – auf der Grundlage eines von der OECD ausgearbeiteten Standards – weltweit für den Austausch von steuerrelevanten Kundendaten sorgen. Erste Staaten haben den Austausch ab 2017 vorgesehen. In der Schweiz ist die Einführung für 2018 angekündigt.

Die TKB bereitet sich auf die Implementierung der Zusatzanforderungen in ihren Systemen vor. Die konkrete Ausgestaltung der Vorgaben durch den Bund ist derzeit allerdings noch offen.

Vorschrift**Umsetzungsstand bei der TKB****Finanzdienstleistungsgesetz (Fidleg)**

Das Fidleg bezweckt den Schutz der Kundinnen und Kunden von Finanzdienstleistern sowie die Schaffung vergleichbarer Bedingungen für das Erbringen von Finanzdienstleistungen. Wesentlich sind dabei gesetzlich vorgesehene Informationspflichten und die individuelle Prüfung der Eignung und Angemessenheit von angebotenen Finanzdienstleistungen. Das Schweizer Parlament wird sich voraussichtlich im Laufe des Jahres 2016 mit der Vorlage beschäftigen.

Die konkreten Auswirkungen des Fidleg sind für Finanzinstitute noch nicht absehbar. Die seit November 2015 vorliegende Gesetzesvorlage wurde gegenüber den Vernehmlassungsentwürfen stark verschlankt. Dennoch befürchten die Finanzinstitute einen grossen administrativen Mehraufwand und damit verbunden erhebliche Mehrkosten.

US-Programm

Zur Beilegung des Steuerstreites USA/Schweiz haben die USA im Sommer 2013 ein unilaterales Programm für Schweizer Banken lanciert. Banken konnten sich in verschiedenen Kategorien für die Teilnahme am Programm anmelden (Kategorien 2, 3 und 4). Banken der Kategorie 1 sind nicht Gegenstand dieses Programms, da die USA gegen diese Banken bereits im Vorfeld wegen Verletzung von US-Steuerrecht eine Strafuntersuchung eingeleitet haben.

Obwohl die TKB nie in den USA tätig war bzw. dort Kunden akquiriert hat, nimmt sie aus Gründen der Rechtssicherheit am Programm teil. Sie hat sich im Herbst 2014 in der Kategorie 3 für die Teilnahme angemeldet. Die bussenfreie Kategorie 3 ist für Banken, die kein US-Steuerrecht verletzt haben. Nach Abschluss des Verfahrens erhalten die Banken der Kategorie 3 einen sogenannten Non-Target-Letter ausgestellt. Die TKB ist zuversichtlich, das Verfahren im Verlaufe 2016 abschliessen zu können.

Vereinbarung über die Arbeitszeiterfassung für Bankmitarbeitende

Anfang 2016 sind neue Vorschriften zur Erfassung der Arbeitszeit in der Schweizer Bankbranche in Kraft getreten.

Die TKB hat die neuen Vorschriften fristgerecht umgesetzt. Mitglieder der Direktion bleiben von der Arbeitszeiterfassung befreit; für Mitglieder des Kaders gelten die Vorgaben zur erleichterten Zeiterfassung. Die neuen Regelungen sind im Weisungswesen verankert.

Perspektiven teilen

*«Hinter die Kulissen blicken
und neue Einblicke gewinnen
ist wertvoll und bereichernd.*

Die Anlässe unserer Bank



*bieten dafür einen
ausgezeichneten
Rahmen.»*

Pascale Cocco
Beraterin Firmenkunden



10. Juni 2015, Early Morning Talk, Frauenfeld
Über 700 Interessierte besichtigen den innovativen Fensterhersteller Sky-Frame
in Frauenfeld. Das Unternehmen ist Gastgeber am frühmorgendlichen TKB-Anlass
für Thurgauer Führungskräfte aus Wirtschaft und Politik.

WIE WIR
KUNDENNÄHE
TÄGLICH
UNTER BEWEIS
STELLEN.

Alles aus einer Hand für Kundinnen und Kunden

Nähe, Kompetenz und Beratung zeichnen die TKB aus. Die moderne Universalbank ist mit 180 000 Kundinnen und Kunden Marktführerin im Thurgau. Private, KMU, Institutionelle und die öffentliche Hand können sich auf die Leistungen und die Beratung der TKB verlassen. Und sich von der Nähe und den kurzen Wegen täglich überzeugen.

Vielfalt für Kunden – Beispiele 2015

- Über 60 000 Kundinnen und Kunden nutzen ein Servicepaket der Bank.
 - Mittwochs gratis ins Kino können 14 000 Jugendliche dank des neuen Jugendprogramms.
 - Das Hypothekarvolumen der Bank stieg um rund 1 Milliarde Franken.
 - Zum Thema Nachfolge liessen sich über 300 Unternehmer beraten.
 - Mehr als 1000 Kunden besuchten die Informationsanlässe zum Thema Pensionierung.
 - Über 30 000 neue Konti hat die TKB 2015 eröffnet.
 - 16 Millionen Transaktionen sind im Zahlungsverkehr verarbeitet worden.
 - Mit dem neuen Bancomaten im Frauenfelder Allmendcenter ist die Zahl der Selbstbedienungsgeräte auf 78 erweitert worden.
-

Die TKB ist im Thurgau verankert wie keine andere Bank. 29 Standorte umfasst das dichte Geschäftsstellennetz. Die Ansprechpartner für Geschäfts- und Private Banking-Kunden bilden regionale Teams. Der Kunde entscheidet, wo er seine Beraterin, seinen Berater trifft – die Wege sind kurz. Die TKB fällt Anlage- und Kreditentscheide im Thurgau. Sie ist die einzige Bank im Kanton, die den Wertschriften- und Devisenhandel für ihre Kunden durch ein professionelles Team im Thurgau abwickelt.

Mehr Kraft für den Vertrieb

Mitte 2015 hat die TKB die vertriebsunterstützenden Leistungen im Geschäftsbereich Marktleistungen gebündelt. 90 Mitarbeitende konzipieren für die rund 300 Beraterinnen und Berater in den Geschäftsstellen Kampagnen und Dokumente zu Produkten und Dienstleistungen, erstellen Anlagetipps, bewirtschaften die Portfolios der Vermögensverwaltung, beraten in Anlagefragen, wickeln das Handelsgeschäft ab oder gewährleisten Support bei der Durchführung von Marketingmassnahmen oder Kundenanlässen. Auch das Service Center, die Abteilung Financial Planning und die Betreuung und Weiterentwicklung der elektronischen Vertriebskanäle sind im Bereich Marktleistungen angesiedelt.

Eingangstor zur Bank

Das Service Center ist eine wichtige Anlaufstelle für die Kundinnen und Kunden. Die 20 Beraterinnen und Berater erledigen zahlreiche Dienstleistungen und gewährleisten Grundsupport für E-Banking. Sie beantworten im Schnitt über 500 Anrufe und zahlreiche Mails pro Tag und sind auch über die Mittagszeit erreichbar. Acht von zehn Anfragen können im Service Center abschliessend erledigt werden, die weiteren werden an die zuständige Abteilung weitergeleitet. Die Beraterinnen und Berater in den Geschäftsstellen sind für ihre Kunden mit ihrer Direktwahl erreichbar. Beratungen führt die TKB auch ausserhalb der Banköffnungszeiten durch – von acht Uhr morgens bis acht Uhr abends.

Dienstleistungen für alle

Wer bei der TKB Kunde ist, muss nicht Hunderte von Produktinformationen sichten, bis er die richtige Lösung findet. Die Bank legt Wert auf ein umfassendes, aber überschaubares Angebot in den Bereichen Anlegen, Finanzieren, Zahlen, Sparen und Vorsorgen. Nach einem Beratungsgespräch erhält der Kunde, die Kundin ein individualisiertes Dossier mit übersichtlichen Informationen zu den besprochenen Produkten und Dienstleistungen. Nach wie vor hoch im Kurs sind die Servicepakete, welche die TKB in verschiedenen Ausprägungen für Private, Firmen und Gewerbe anbietet. Im Berichtsjahr haben sich 7300 Kunden für ein solches Paket entschieden. Führend ist die Bank im Hypothekarbereich, wo Kenntnisse über die lokalen Marktverhältnisse besonders wichtig sind, um erstklassig beraten zu können. Auch im Anlagegeschäft bleibt die Beratung das A und O. Das gilt besonders in Zeiten, in denen Anlagechancen rarer sind als auch schon und die Investitionsbereitschaft aufgrund volatiler Märkte von Zurückhaltung geprägt ist. Dank des ganzheitlichen Beratungsansatzes der TKB erhalten Anlagekundinnen und -kunden einen umfassenden Überblick über ihre Vermögenssituation und können zielgerichteter anlegen.

Unabhängigkeit für Kunden

Kunden schätzen mehr denn je die Möglichkeit, Bankgeschäfte zeit- und ortsunabhängig zu tätigen. Die praktische Finanz-App, welche die TKB für das Erledigen von Bankgeschäften via Smartphone anbietet, wird denn auch stark genutzt: Über 26 000 Mal ist die App seit der Lancierung Mitte 2014 heruntergeladen worden. Auch die anwenderfreundliche E-Banking-Lösung der Bank erfreut sich ungebrochener Beliebtheit. 2015 ist die Zahl der Nutzer um 8500 angewachsen. Damit das breite E-Banking-Angebot durch die Kunden bestmöglich ausgeschöpft werden kann, ist der Support im Berichtsjahr weiter ausgebaut worden. Seit November 2015 können TKB-Kunden ihr Konto direkt an die Smartphone-App «Twint» anbinden. Twint ermöglicht das kostenlose digitale Zahlen per Smartphone. Die Zahl der Läden, in denen man Einkäufe via Twint bezahlen kann, wächst laufend. Stark frequentiert wird die Website der Bank. Auf www.tkb.ch finden sich umfangreiche Informationen und zahlreiche Dienstleistungen und Services. Über 3000 Personen verfolgen die vielfältigen Aktivitäten der Bank auf dem sozialen Netzwerk Facebook.

Gratis-Kino für junge TKB-Kunden

Nach dem 2014 erfolgreich erneuerten «Carlo»-Programm für die jüngsten Kunden hat die TKB im Berichtsjahr ein neues Angebot für Jugendliche ab 12 Jahren lanciert. Diese können seit November 2015 jeden Mittwoch kostenlos ins Kino. Als Eintrittskarte gilt die spezielle Maestro-Karte «Young & Student», bei deren Gestaltung Jugendliche mitreden konnten. Das neue Jugendangebot hat die TKB in eigener Regie konzipiert und bei den Vorbereitungen die Bedürfnisse und Meinungen junger Kunden abgeholt. Dies zahlt sich aus: Ende 2015 nutzen bereits 14 000 Jugendliche das neue Angebot, das ihnen zahlreiche Dienstleistungen aus einer Hand eröffnet. Im Gegenzug hat die TKB die Zusammenarbeit mit dem Anbieter der StuCard aufgelöst, weil dort kaum passende Angebote im Thurgau enthalten waren.

Leiter der Geschäftsbereiche



Rolf Brunner
Leiter Geschäftsbereich Services



Thomas Koller
Leiter Geschäftsbereich Privatkunden



Remo Lobsiger
Leiter Geschäftsbereich Geschäftskunden



David Strebel
Leiter Geschäftsbereich Marktleistungen

Starke Nachfrage im Vorsorgebereich

Das Thema Vorsorge wird immer wichtiger. Das zeigen die vielen Besucher der Informations- und Fachanlässe, welche die TKB zu diesem vielschichtigen Themenkreis regelmässig durchführt. Zudem verfügt die Bank über eine gut bestückte Dienstleistungspalette. Im Berichtsjahr wurde das vom internen Spezialistenteam entwickelte Pensionsberatungstool verfeinert, sodass Kunden nach dem Gespräch eine umfassende und nützliche Dokumentation mitnehmen können. Mehrere hundert Kundinnen und Kunden haben eine Pensionsplanung oder -beratung in Anspruch genommen. Auch im Erbschaftsbereich war die Nachfrage gross, wie die Zahl von 500 Beratungen zeigt. Zudem führten die TKB-Spezialisten zahlreiche Erbteilungen durch. Das Steuerteam war erneut stark ausgelastet – über 4000 Steuererklärungen wurden erstellt. Während der Spitzenzeiten ergänzen Temporärmitarbeitende die 9 Steuerfachleute der Bank.

Vermögensverwaltung für jedermann

In der Vermögensverwaltung – die TKB betreut über 4000 Mandate – erfolgen die Anlageentscheide durch die Bank nach vorgängig definierten Richtlinien und Kriterien hinsichtlich Anlagehorizont und Risikoausprägung. Neben Mandaten von Privaten betreut die TKB auch die Anlagegelder von institutionellen Kunden, beispielsweise Pensionskassen. Diese profitieren bei der TKB auch von erstklassigen Lösungen im Bereich der beruflichen Vorsorge. Erfreulich hat sich das 2014 lancierte Angebot «Vermögensverwaltung Basis» entwickelt. Über 700 Kunden haben sich 2015 dafür entschieden. Das verwaltete Anlagevolumen innerhalb der Vermögensverwaltung Basis wuchs um 70 Mio. Franken. Bei der «Vermögensverwaltung Basis» profitieren Kunden bereits ab einer Anlagesumme von 20 000 Franken von professionellen Vermögensverwaltungsleistungen.

Vielfältiges Angebot für Firmen und Gewerbe

Die Thurgauer Wirtschaft hat in der TKB seit vielen Jahren eine verlässliche und berechenbare Partnerin – in allen Konjunkturzyklen. In unsicheren Zeiten sind ein enger Dialog und ein fundiertes Verständnis für das Geschäftsmodell des Unternehmens sehr wichtig, um frühzeitig tragfähige Lösungen auszuarbeiten. Im Berichtsjahr war die Aufhebung des Euro-Mindestkurses im Januar ein dominierendes Ereignis für die Wirtschaft, das zu erhöhten Aktivitäten im Devisengeschäft führte. Mehr als die Hälfte aller Unternehmen im Kanton pflegen eine Geschäftsbeziehung mit der TKB. 2015 sind 250 Gewerbekunden und 170 neue Firmenkunden hinzugekommen. Im Berichtsjahr hat die Bank eine Initiative im Bereich Nachfolgeregelung gestartet. Umfragen zeigen, dass bei rund einem Viertel der Ostschweizer Unternehmen dieses wichtige Thema in den nächsten Jahren aufs Tapet kommt. Die TKB versteht sich in diesem Prozess als Moderatorin und Sparringspartnerin; zudem vermittelt sie ausgewiesene Fachexperten und Berater für die Umsetzung der nötigen Massnahmen. Im Berichtsjahr wurden zum Thema Nachfolge 350 Gespräche mit Kunden geführt. Zudem bietet die Bank im Rahmen von Nachfolgeregelungen auch Finanzierungen für die Käuferschaft an.

Stolz teilen

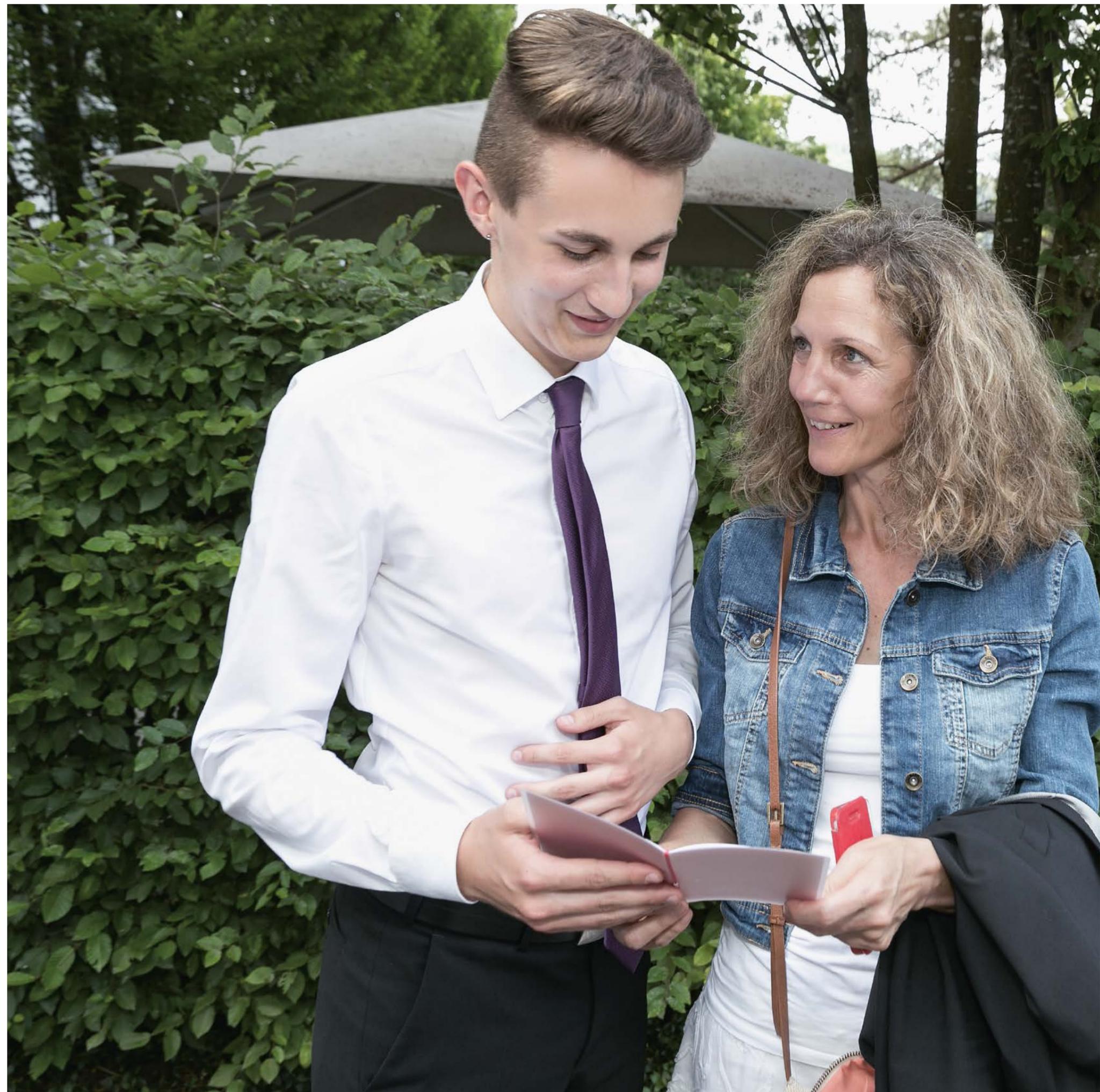
*«Seit Jahren darf ich mit-
erleben, wie junge Menschen
ins Berufsleben einsteigen.
Ich freue mich über alle erfolg-
reichen Abschlüsse,
denn eine Banklehre
ist anspruchsvoll.»*



Christian Tröhler
Leiter Ausbildung

3. Juli 2015, Lehrabschlussfeier, Weinfelden

Im Sommer schliesst Flavio Lachat seine dreijährige Ausbildung zum Bankkaufmann bei der TKB ab. Seine Mutter Andrea Lachat begleitet ihn an die bankinterne Abschlussfeier, an der er sein Fähigkeitszeugnis in Empfang nehmen darf.



GROSSES LEISTUNGS- BÜNDEL FÜR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER.

Mitarbeitende machen die Bank zur sympathischen TKB

Attraktiv sein als Arbeitgeberin – das will die TKB weiterhin. Dies ist nötig, denn gute Leute fallen nicht vom Himmel. Die Bank hat im Berichtsjahr ihr Leistungsspektrum für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erweitert. Und auf vielfältige Art in die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden investiert.

Aktivitäten im Mitarbeiterkreis – Beispiele aus dem Jahr 2015

- Im Berichtsjahr hat die Thurgauer Kantonalbank
- die Anstellungsbedingungen überarbeitet und die Leistungspalette für Mitarbeitende mit neuen Angeboten erweitert
 - 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Mitgliedern des Kaders oder der Direktion befördert
 - 2000 Ausbildungstage durchgeführt; das entspricht im Schnitt 2,5 Tagen pro Person
 - 50 Informationsanlässe zu den Ergebnissen der Mitarbeiter-Umfrage durchgeführt
 - rund 100 Mitarbeitenden zu einem Dienstjubiläum gratuliert
 - 15 jungen Berufsleuten zum Lehrabschluss das Fähigkeitszeugnis übergeben
-

Mit über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört die TKB zu den grösseren Arbeitgebern im Thurgau. Die Bank gilt als verlässliche und verantwortungsbewusste Arbeitgeberin, die auf Kontinuität und Fairness setzt. Zudem zählt sie in der Region zu den bedeutendsten Ausbildungsinstituten im kaufmännischen Bereich. Das Stellenangebot ist breit, wobei in den letzten Jahren die Zahl von spezialisierten Funktionen gestiegen ist.

Arbeitgeber-Positionierung gestärkt

Oft finden sich gesuchte Fachkräfte weder in den eigenen Reihen noch im Kanton – auch wenn die Bank Nachwuchstalente gezielt fördert und seit vielen Jahren zahlreiche Lernende ausbildet. Gerade bei Spezialistenfunktionen, beispielsweise in den Bereichen IT, Compliance, Recht oder Risikomanagement, ist Geduld gefragt, wenn es um die Besetzung von Vakanzen geht. Kompetente und erfahrene Beraterinnen und Berater sind ebenfalls sehr gesucht auf dem Arbeitsmarkt. Die Bank achtet bei Stellenbesetzungen darauf, dass neben Fachwissen die nötigen Sozialkompetenzen vorhanden sind. Und nicht zuletzt muss auch beim Salär eine Übereinstimmung gefunden werden. Die TKB kann als Arbeitgeberin zahlreiche qualitative Pluspunkte vorweisen. Neben gut ausgebauten Sozialleistungen, Vorzugskonditionen auf Bankprodukte oder der grosszügigen

Unterstützung der Aus- und Weiterbildung schätzen Mitarbeitende die überschaubaren Strukturen – und die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und unternehmerisch zu handeln. Im Berichtsjahr hat die TKB die Möglichkeit geschaffen, gegen eine moderate Salärangepassung eine Woche mehr Ferien zu beziehen. Für Mitarbeitende, deren Funktion Heimarbeit zulässt, sind klare Grundlagen und Prozesse etabliert worden. Auch die Rahmenbedingungen für Auszeiten vom Arbeitsalltag hat die Bank für Mitarbeitende attraktiver gestaltet. Bereits seit drei Jahren können Väter bei der Geburt ihres Kindes fünf Tage bezahlten Urlaub zu beziehen.

Beruf und Privates besser vereinbaren

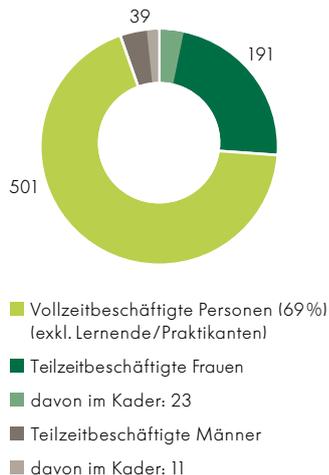
Im Berichtsjahr hat die TKB ihre Anstellungsbedingungen aktualisiert und weiterentwickelt. Dieser Prozess war intern breit abgestützt. So konnten sich alle Mitarbeitenden der Bank im Rahmen einer Intranet-Umfrage einbringen. Zudem war auch das bankinterne Frauennetzwerk, das seit drei Jahren besteht, involviert. Es eröffnet Frauen die Möglichkeit, ihr Netzwerk zu verdichten und den Horizont zu Berufs- und Entwicklungsfragen zu erweitern. Dazu finden regelmässig Anlässe statt. Unter anderem initiierte das Netzwerk im Herbst 2015 eine gut besuchte Podiumsdiskussion zum Thema Teilzeitarbeit. Gut etabliert hat sich das Mentoring, das Frauennetzwerk und Personalabteilung anbieten. Interessierte Mitarbeiterinnen können rund ein Jahr lang von den Erfahrungen

einer langjährigen Führungskraft profitieren. Derzeit sind sieben Frauen im Mentoring-Programm dabei. Das Frauennetzwerk ist eine Massnahme, um vermehrt Frauen für Führungspositionen zu gewinnen. Mit rund 17 Prozent Frauen in Kader und Direktion bewegt sich die TKB im Schnitt mit anderen Banken. Drei Geschäftsstellen werden von einer Frau geführt. Obwohl die TKB jede Führungsposition für Frauen und Männer ausschreibt, bewerben sich oft mehrheitlich Männer für die Stelle.

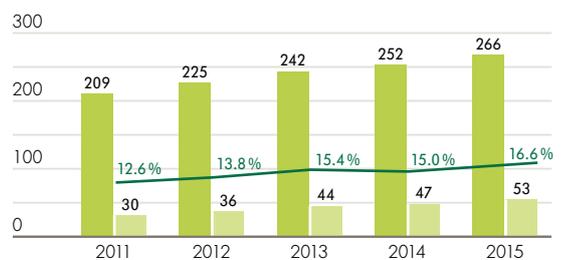
Übersichtliches Lohnsystem

Die Lohnpolitik der Bank baut auf Kontinuität und auf klaren Grundlagen. Das Lohnsystem ist für eine mehrjährige Umsetzung konzipiert und hat im Berichtsjahr keine Veränderungen erfahren. Basis für die Entlohnung bildet die Bewertung einer Funktion, welche die TKB bankweit nach einheitlichen Kriterien vornimmt. Dies stellt sicher, dass es keine Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern in vergleichbaren Positionen gibt. Neben der Funktionsbewertung beeinflussen Alter, Erfahrung und Kompetenz sowie die Entwicklungen im Arbeitsmarkt das fixe Jahressalär, das in 13 Monatsraten ausbezahlt wird. Der variable Gehaltsanteil richtet sich nach dem Geschäftsverlauf und wird für jeden Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin aufgrund der Leistung individuell festgelegt. Für Mitglieder des Kadern oder der Direktion ist der variable Anteil am Gesamtsalär höher als für Mitarbeitende. Die Höhe der gesamten

Voll- und Teilzeitbeschäftigte



Kadermitarbeitende* nach Geschlecht



* Mitglieder des Kadern, der Direktion und der Geschäftsleitung

variablen Lohnsumme wird vom Bankrat auf der Basis des bereinigten operativen Ergebnisses auf Antrag des Personalausschusses festgelegt. Bei Mitgliedern der Direktion verabschiedet der Personalausschuss die Obergrenze für den variablen Lohnanteil. Zudem definiert der Personalausschuss auch die Aufteilung der variablen Vergütung pro Rangstufe. Für die Festlegung der Vergütung der Geschäftsleitung ist der Bankrat zuständig (vgl. dazu die Informationen im Kapitel «Corporate Governance»).

Systematische Entwicklung der Mitarbeitenden

Die TKB unterstützt ihre Mitarbeitenden seit vielen Jahren in der Aus- und Weiterbildung, indem sie ihnen die dafür nötige Zeit zur Verfügung stellt oder Ausbildungskosten übernimmt. 20 Mitarbeitende haben im Berichtsjahr eine mehrjährige Ausbildung an einer Hochschule, an einer Fachhochschule oder an einer Höheren Fachschule gestartet – mit dem Ziel, einen eidgenössischen Titel, einen Bachelor oder Master zu erwerben. 35 Mitarbeitende konnten 2015 ihre Weiterbildung – beispielsweise als Betriebsökonom FH, Bankwirtschafter oder Betriebswirtschafter HF – erfolgreich abschliessen. Grundlage für die Gestaltung der fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden sind die Kompetenzgespräche, die Führungskräfte jährlich mit jeder Mitarbeiterin, jedem Mitarbeiter führen. Diese zeigen auf, in welcher Ausprägung die Anforderungen an die Funktion erfüllt werden und wo Entwicklungsbedarf besteht. Die Kompetenzgespräche vermitteln der Bank zudem einen Überblick über das vorhandene Potenzial im Mitarbeiterkreis und helfen, die Weiterbildungsaktivitäten noch zielgerichteter zu gestalten.

Ausbildungen aller Couleur

So vielfältig wie der Bankalltag präsentierte sich 2015 die Agenda der internen Aus- und Weiterbildungen. 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die neuen Branchenvorschriften in den Bereichen Geldwäscherei und Sorgfaltspflichten verinnerlicht, die per Anfang 2016 geändert haben. Zu den durchgeführten Marktbearbeitungsaktivitäten in den Bereichen Pensions-, Anlage- und Vorsorgeberatung fanden passende Ausbildungen und Trainings für die Beraterinnen und Berater statt. Um die Regelung der Unternehmensnachfolge drehte sich ein Weiterbildungsblock im Bereich Geschäftskunden. Die Vertriebsmitarbeitenden im Privatkundengeschäft lernten in einem praxisorientierten Workshop, wie sie das Potenzial in ihrem Kundenkreis noch besser ausschöpfen können. Im Hinblick auf die Platzierung einer zweiten Tranche Partizipationsscheine organisierte die TKB ebenfalls eine interne Schulung für die Beraterinnen und Berater. Zudem brachten Mitarbeitende ihr Wissen über die Anwendung der Verbesserungsphilosophie Kaizen, zum Verhalten bei Überfällen oder zum Umgang mit den in der Bank stationierten Defibrillatoren auf den neuesten Stand.

Zertifizierung der Beraterinnen und Berater

Im Berichtsjahr lancierte die TKB einen Zertifizierungslehrgang für die Beraterinnen und Berater im Bereich Private Banking. Der Lehrgang umfasste elektronische Lernmodule, die im Selbststudium bearbeitet werden konnten. Wer die Zertifizierung erlangen will, muss eine schriftliche Abschlussprüfung absolvieren sowie ein praxisorientiertes Kundengespräch zu definierten Themenfeldern führen. In den nächsten Jahren sollen alle Kundenberaterinnen und -berater die Zertifizierung erlangen. Damit will die TKB die Qualität ihrer Beratungsleistung hochhalten und sicherstellen, dass die Beraterinnen und Berater stets das nötige Wissen im Rucksack haben. Und nicht zuletzt geht es darum, den zunehmend höheren Anforderungen zu genügen, welche Regulierungsvorhaben wie beispielsweise das geplante neue Finanzdienstleistungsgesetz mit sich bringen. Die TKB arbeitet im Bereich der Zertifizierung mit anderen Kantonalbanken zusammen, um Synergien und einheitliche Standards zu nutzen.

Erfolgreicher Nachwuchs

Die Grundbildung für Lernende erfuhr Neuerungen. So schlossen die Drittlernenden im Sommer 2015 ihre Ausbildung zur Bankkauffrau oder zum Bankkaufmann erstmals nach dem in der Bildungsverordnung festgelegten neuen Qualifikationsverfahren ab. Die Lehrlingsausbildung der TKB ist von der Schweizerischen Bankiervereinigung zertifiziert, wobei alle drei Jahre eine Rezertifizierung stattfindet. Die TKB bereitete auch 2015 die 15 Lernenden – darunter ein Kochlehrling – in einem einwöchigen Lager auf die Abschlussprüfungen vor. Alle reüssierten und erlangten das eidgenössische Fähigkeitszeugnis. Sie sammeln derzeit erste Berufserfahrungen in ihrem Ausbildungsbetrieb – die TKB hat erneut allen jungen Bankfachleuten einen Arbeitsvertrag für mindestens ein Jahr offeriert. Seit August bereichern 16 neue junge Frauen und Männer den Kreis der insgesamt 48 Lernenden. Unter ihnen sind auch ein Kochlehrling und zwei IT-Lernende. Drei junge Mitarbeitende beendeten 2015 den für Mittelschulabsolventen konzipierten Einstieg in die Bankpraxis. Vier neue Interessenten haben diese praxisorientierte anderthalbjährige Ausbildung im Berichtsjahr in Angriff genommen.

Fitness für die Führung

20 Nachwuchskräfte schlossen Ende 2015 die zweijährige Entwicklungsphase im Rahmen der bankinternen Förderpools ab. Sie genossen insgesamt 8 Weiterbildungstage, wobei es zahlreiche Themen und Projekte ausserhalb der regulären Arbeitszeit zu bearbeiten galt. Das Leadership-Team, die zweite Führungsebene der Bank, setzte sich 2015 an einem zweitägigen Workshop mit strategischen Bankthemen auseinander. Zudem konnte jedes der rund 50 Mitglieder eine sogenannte 360-Grad-Beurteilung machen lassen. Diese dient als Standortbestimmung für die persönliche Weiterentwicklung und zeigt auf, wie die Führungskraft von Mitarbeitenden, Kollegen und vom Vorgesetzten in verschiedenen Dimensionen wahrgenommen wird. Neben bankinternen Aktivitäten setzt die TKB bei der Führungsausbildung auf die seit vielen Jahren bestehende Kooperation mit anderen Kantonalbanken (IGK). Die Ausbildungslehrgänge in diesem Bereich werden vom Bankenberatungszentrum St. Gallen durchgeführt. 2015 absolvierten 33 Mitarbeitende Führungswiederbildungen im Rahmen der IGK.

Voneinander lernen

Die TKB legt Wert auf eine gute Unternehmenskultur. Hilfreich sind die überschaubaren Strukturen und die kurzen Wege. Man kennt sich und tauscht Wissen, Meinungen und Vorschläge über Abteilungen und Geschäftsstellen hinweg aus. Der direkte Dialog ist der TKB wichtig – auch nach innen. Die Geschäftsleitungsmitglieder sind für alle Mitarbeitenden ansprechbar und wissen dank regelmässiger Besuche in den Geschäftsstellen und Abteilungen, was die Mitarbeitenden bewegt. Zudem setzt die Bank in der internen Kommunikation auf Informationsveranstaltungen, an der die Führung aus erster Hand Aktualitäten berichtet und Fragen beantwortet. Der bedeutendste Anlass ist das jährliche Mitarbeiter-Treffen, an dem neben dem Informationsteil auch die Geselligkeit Platz hat. Die rund 300 Kadermitarbeitenden der Bank erhalten jeweils im Februar Informationen aus erster Hand und auch die zweite Führungsebene wird durch die Geschäftsleitung mehrmals pro Jahr über wichtige Entwicklungen und Projekte orientiert. Ein zentrales Kommunikationsgefäss ist das moderne Intranet der Bank, das unter anderem den Zugang zum Vorschlagswesen eröffnet. Alle Mitarbeitenden können dort ihre Verbesserungsvorschläge erfassen und den transparent gestalteten Bearbeitungs- und Umsetzungsprozess verfolgen. Teamintern wird auf Basis der Methode Kaizen nach kontinuierlicher Verbesserung gestrebt.

Plattformen für Aktive und Ehemalige

Die Pflege des Zusammenhaltes ist der TKB wichtig. Beispiele dafür sind die informellen Team-Anlässe, deren Kosten die TKB übernimmt, die Aktivitäten des Sportclubs oder der im Zweijahres-Turnus stattfindende Sportplausch für Mitarbeitende und Angehörige. Die pensionierten Mitarbeitenden lädt die Bank jährlich zu einem Ausflug ein, in dessen Rahmen die Teilnehmer auch über das Geschehen bei ihrer ehemaligen Arbeitgeberin informiert werden. Für Aktive und Pensionierte ist die Mitarbeiter-Zeitschrift seit Jahrzehnten ein beliebtes Informationsmedium. Sie hat sich im Wandel der Zeit stets erneuert und stellt die Menschen ins Zentrum. Das von einem internen Redaktionsteam produzierte Heft erscheint viermal jährlich und ist nach publizistischen Grundsätzen gestaltet.

Stolz, bei der TKB zu arbeiten

Alle drei Jahre führt die TKB eine umfassende Mitarbeiter-Umfrage durch. Die jüngsten Ergebnisse aus dem Jahr 2015 zeigen, dass die Verbundenheit mit der Arbeitgeberin TKB hoch ist. Erfreulich ist auch der eindruckliche Rücklauf: 89 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben an der Umfrage teilgenommen.

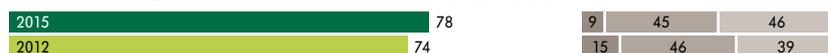
Die Mitarbeitenden geben der TKB als Arbeitgeberin gute Noten: Dies zeigen die Resultate der Umfrage vom Frühling 2015. Diese wurde auf elektronischem Weg durchgeführt; die Mitarbeitenden konnten ihre Antworten anonym einfügen. Beurteilt worden sind Themenkreise wie Arbeitsinhalte, Zusammenarbeit, Kundenorientierung, Arbeitsbelastung, Handlungsspielraum oder Ausbildung. Die Grafik bildet die wesentlichen Ergebnisse der Umfrage ab. Insgesamt haben die Mitarbeitenden die Themen über alle Geschäfts-

bereiche hinweg gleich oder besser beurteilt als in der Umfrage 2012. Zentrale Grössen in Mitarbeiter-Umfragen sind «Commitment» (Verbundenheit der Mitarbeitenden mit dem Unternehmen) und «Zufriedenheit». Bei beiden Werten schneidet die TKB deutlich besser ab als andere Finanzdienstleister. Ins Commitment fliesst unter anderem ein, wie stolz die Mitarbeitenden darauf sind, bei der TKB zu arbeiten: Die Zustimmung ist hier mit einem Wert von 83 sehr hoch. Bei der Durchführung der Umfrage hat sich die TKB wie schon in den Vorjahren von GfK Switzerland Trustmark, einem auf Mitarbeiter-Umfragen spezialisierten Unternehmen, begleiten lassen. Die Bank hat die Umfrageresultate detailliert analysiert, um individuellen Handlungsbedarf abzuleiten. Vertreter der Personalabteilung haben die Resultate den Mitarbeitenden an internen Informationsveranstaltungen erläutert.

Commitment (Verbundenheit)



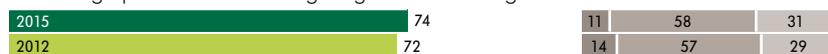
Zufriedenheit: Mit meiner Arbeitssituation bin ich zufrieden.



Identifikation: Ich bin stolz darauf, bei der TKB zu arbeiten.



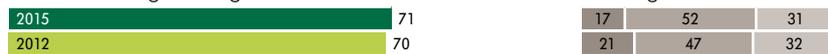
Handlungsspielraum: Ich habe genug Freiraum für Eigeninitiative.



Life Balance: Meine Arbeit kann ich in der zur Verfügung stehenden Zeit erledigen.



Die TKB bietet gute Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung.



Für meine Arbeit erhalte ich die nötige Aus- und Weiterbildung.



Die TKB misst sich mit den Besten im Markt.



■ Keine Zustimmung ■ Teilweise Zustimmung ■ Volle Zustimmung

Die grünen Balken zeigen den Gesamtwert zu den einzelnen Themenkreisen der Mitarbeiter-Umfrage auf einer Skala von 1 bis 100. Werte von 60 bis 80 werden als «in Ordnung bis gut» eingestuft. Wertungen über 80 sind sehr gut. Die grauen Balken zeigen die Verteilung der Antworten pro Themenkreis in Prozent auf.

Höhepunkte teilen

«Es ist bereichernd, Kultur-
anlässe zu begleiten und zu
sehen, wie sich beim Schluss-
applaus Anspannung in Freude
verwandelt. Das Engagement
der Organisatoren
beeindruckt mich stets
aufs Neue.»



Valérie Baumann
Projektleiterin Events & Sponsoring

20. August 2015, Schlossfestspiele Hagenwil

An den Oberthurgauer Schlossfestspielen sorgt die Verwechslungskomödie
«Bunbury – Ernst sein ist alles» von Oscar Wilde für romantische Höhepunkte.
Die TKB unterstützt den beliebten Freiluftanlass als Sponsorin.



DYNAMISCHE PROZESSE UND MODERNE INFRASTRUKTUR.

Innovationen auf allen Ebenen

IT, Prozesse und Infrastruktur – diese Bereiche sind entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit der TKB. Und sie sind stetig im Fluss. 2015 hat die Bank viel bewegt – zugunsten der Sicherheit und der Effizienz. Und zum Nutzen von Kunden und Mitarbeitenden.

Vielfältige Aktivitäten –

Beispiele aus dem Jahr 2015

- Im Berichtsjahr hat die Thurgauer Kantonalbank
- die Rezertifizierung nach dem ISO-Standard 9001 und 20000 erfolgreich bestanden
 - gegen 3 Mio. Franken in Bankräumlichkeiten und Haustechnik investiert
 - Güter und Dienstleistungen im Umfang von mehreren Millionen Franken eingekauft
 - 12 000 IT-Anliegen von Mitarbeitenden bearbeitet im bankinternen IT Service Desk
 - über 700 Verbesserungsvorschläge von Mitarbeitenden umgesetzt
 - erneut eine Innovationspartnerschaft mit Avaloq besiegelt
-

Oft richtet sich der Scheinwerfer erst auf sie, wenn einmal etwas nicht richtig funktioniert: Gemeint sind die IT-, die Logistik- und die Verarbeitungsabteilungen der TKB. Die gut 100 Mitarbeitenden dieser Bereiche sorgen mit ihrem grossen Einsatz täglich dafür, dass alles läuft, wie es soll. Dass Räume und Mobiliar gut im Schuss sind, die Applikationen funktionieren, die Sicherheit gewährleistet ist und Dienstleistungen rasch und zuverlässig abgewickelt werden. Und dass Mitarbeitende über moderne Arbeitsplätze verfügen und interne Umzüge reibungslos vonstattengehen. Was einfach klingt, erfordert auf allen Ebenen vorausschauendes Denken, detaillierte Planung und eine gute Zusammenarbeit mit externen und internen Stellen.

Professionelles Projektmanagement

Ein Team von Projektmanagern sorgt bei der TKB für Professionalität bei der Planung und Umsetzung von Projekten – gerade bei komplexen und ressourcenintensiven Vorhaben ist dies sehr wichtig. Im Berichtsjahr hat die TKB die Vorgehensmethodik im Projektmanagement überarbeitet. Zudem wurde die neue dynamische Projektmanagement-Methode «Scrum» eingeführt, die eine effizientere Abwicklung sicherstellt. Die Projektdichte in der TKB ist hoch, nicht zuletzt wegen der Vielzahl regulatorischer Vorgaben, die umgesetzt werden müssen. Ein wichtiges und

umfangreiches Vorhaben ist die Vereinfachung der internen Abläufe und Verarbeitungsschritte im Bereich Finanzieren, die 2015 lanciert worden ist.

Zweimal rezertifiziert

Auf hohem Niveau präsentiert sich auch das Prozess- und Qualitätsmanagement der Bank. Erfolgreich verliefen die beiden im Berichtsjahr fälligen Rezertifizierungen: So verlieh die Schweizerische Organisation für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) der TKB für weitere drei Jahre das ISO-Zertifikat 9001 und in der IT wurde das IT Service Management nach der ISO-Norm 20000 zertifiziert. Ein wichtiger Teil des Qualitätsmanagements ist die kontinuierliche Verbesserung. Hierfür steht ein transparentes Vorschlagssystem im Intranet zur Verfügung, das alle Mitarbeitenden nutzen können. Abteilungsintern werden nach der Kaizen-Philosophie Verbesserungen initiiert. Nachdem Kaizen seit rund einem Jahr im gesamten Geschäftsbereich Services etabliert ist, führt die TKB die Philosophie schrittweise in den weiteren Bereichen ein. 2015 nahmen der Gewerbekundenbereich, das Service Center und die Kommunikationsabteilung den Faden im Kaizen-Bereich auf.

IT wird stetig weiterentwickelt

Das Kernbankensystem Avaloq wurde im Berichtsjahr laufend verbessert, erweitert und für neue regulatorische Vorschriften adaptiert: 1300 sogenannte «Changes» wurden erstellt, getestet und eingespielt. Die Infrastruktur für den Betrieb von Avaloq – für diesen zeichnet Hauptprovider Swisscom IT Services verantwortlich – wurde auf die neuste Technologie ausgerichtet. Dies brachte Leistungsverbesserungen mit sich und führte überdies zu tieferen Betriebskosten. Im Hinblick auf die anstehenden Veränderungen im Schweizer Zahlungsverkehr und die damit verbundene Zertifizierung nach der ISO-Norm 20022 tätigte die TKB erste Vorarbeiten. Ferner wurde 2015 eine neue Valorenzentrale in Betrieb genommen. Die Windows-Server-Infrastruktur wurde ebenfalls aktualisiert. Das Ziel, die benutzerfreundliche und weisungskonforme Eröffnung und Pflege von Kundendaten sicherzustellen, verfolgt das Projekt «IPEP», das seit Ende 2014 läuft. Hier profitiert die TKB von einer Innovationspartnerschaft mit dem Softwareanbieter Avaloq. Dies zeugt von der Innovationskraft der Bank und hat den Vorteil,

dass die TKB die Lösung für alle Avaloq-Banken mitgestalten kann. Schon früher konnte die TKB mit Avaloq Innovationspartnerschaften abschliessen – im Finanzierungsbereich und im Risikomanagement.

Nützliche Hilfsmittel für Mitarbeitende

Auch in die technische Ausstattung der Bankarbeitsplätze hat die TKB 2015 investiert. So ist seit Frühjahr eine neue Telefonie-Plattform in Betrieb. Beraterinnen und Berater haben dank einer IT-Anpassung eine bessere Übersicht über ihre Kundenbeziehungen und können effizienter arbeiten. Mitarbeitende, denen die Bank aufgrund ihrer Funktion ein Smartphone zur Verfügung stellt, durften im Sommer 2015 ein Gerät der iPhone-Generation 6 in Betrieb nehmen. Die PC-Software wurde im Berichtsjahr im Zuge mehrerer Releases aktualisiert; zudem wurden 100 Verbesserungen eingespielt. Dass IT-Probleme rasch bearbeitet werden, stellt ein bankinternes Service-Team sicher. Die IT-Abteilung erhebt auch regelmässig die Zufriedenheit der Anwenderinnen und Anwender – das Umfrageresultat von 5 auf einer Skala von 1 bis 6 darf sich sehen lassen.

Sicherheit auf allen Ebenen

Sicherheit ist der TKB wichtig. Das Thema spielt in alle Bereiche hinein und wird auch durch das umfassende Risikomanagement der Bank abgedeckt. Die Bank verfügt über einen Krisenstab und über Konzepte, damit der Bankbetrieb auch in Notfällen aufrechterhalten werden kann – Business Continuity Management heisst der englische Fachbegriff dafür. 2015 wurden an drei Standorten Mitarbeitende im Rahmen einer Übung evakuiert. Zudem fand erneut eine halbtägige Übung für die Mitglieder des Krisenstabs statt, in die auch der externe Partner Care Link involviert war. Die sicherheitstechnische Infrastruktur der Geschäftsstellen wird laufend verbessert. Sind aber Mitarbeitende oder Kunden von einem Täter direkt bedroht, kann auch die modernste Technik nichts ausrichten. Dies zeigte sich im Juni 2015 bei einem Raubüberfall auf die Geschäftsstelle Rickenbach, bei dem glücklicherweise niemand verletzt wurde. Sicherheit ist auch im Umgang mit Kundendaten zentral. Hier setzte die TKB im Berichtsjahr verschiedene Massnahmen um, damit Daten nicht in falsche Hände gelangen können.

Compliance gestärkt

Der Umfang von Compliance-Aufgaben – Compliance heisst der in der Bankbranche übliche Begriff für die Sicherstellung der Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften – hat in den vergangenen Jahren massiv zugenommen. Daher wurde die bislang im Rechtsdienst eingegliederte Compliance-Funktion gestärkt und mit dem Team «Verarbeitung Kundendaten» zu einer eigenständigen Abteilung unter der Leitung eines Direktionsmitglieds zusammengeführt. Das macht Sinn, weil die Prozesse rund um die Eröffnung, Pflege oder Auflösung von Kundenbeziehungen einen starken Compliance-Bezug haben. Im Berichtsjahr hat die TKB die Prozesse, Aufgaben und Kompetenzen im Compliance-Bereich festgelegt, sodass die neue Abteilung per 1. Januar 2016 ihre operative Tätigkeit aufnehmen konnte.

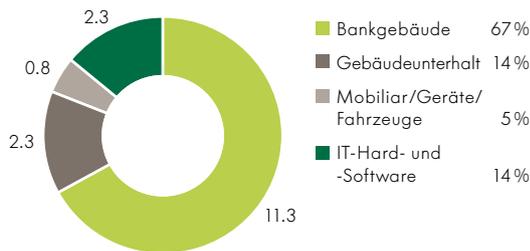
Erweiterungsbau gestartet

Im Frühjahr 2015 fand der Spatenstich für den Erweiterungsbau der Bank im Zentrum von Weinfelden statt. Zuvor war die bestehende Liegenschaft an der Freiestrasse 3 abgebrochen worden. Im fünfgeschossigen Neubau werden nach der Eröffnung rund 100 Mitarbeitende tätig sein. Das im Minergie-Standard erstellte Gebäude wird durch eine Passerelle mit dem Hauptsitz der Bank verbunden. Auch energietechnisch werden die beiden Gebäude künftig durch die gleiche Anlage versorgt. Dank des Neubaus kann die TKB die Zahl ihrer Mietstandorte auf dem Platz Weinfelden reduzieren und die interne Zusammenarbeit vereinfachen. Die Bank hat die Frauenfelder Firma HRS als Totalunternehmerin mit der Realisation

des Baus betraut. Das neue Bürogebäude soll im Frühjahr 2017 fertiggestellt sein und das Weinfelder Zentrum aus städtebaulicher Sicht aufwerten. Die TKB investiert rund 30 Mio. Franken in den Erweiterungsbau. Bauprojekte bewältigte die TKB 2015 auch in Sulgen (Renovation von Räumen und Dach-/Fassadensanierung), Kreuzlingen (kundenfreundliche Gestaltung des Empfangs sowie Schallschutzmassnahmen) und Frauenfeld (Abschluss der Arbeiten im Bereich Lüftungstechnik).

Investitionen der TKB 2015

in Mio. Franken



Die TKB hat 2015 Investitionen im Umfang von rund 16.8 Mio. Franken getätigt. Der grösste Teil davon hat wertvermehrenden Charakter. Wo immer möglich, werden Lieferanten im Marktgebiet der Bank berücksichtigt.

Freude teilen

«Wir teilen mit unseren Kundinnen und Kunden immer wieder spezielle Momente. Ein ganz besonderes Ereignis



ist der Einzug in die eigenen vier Wände.»

Roland Walter
Leiter Geschäftsstelle Amriswil

25. September 2015, Überraschungsbesuch, Amriswil
TKB-Berater Christoph Sutter besucht Elena Avilés in ihrem neuen Eigenheim in Amriswil. Stolz zeigt sie ihm ihr Zuhause.



MIT HERZBLUT
ENGAGIERT FÜR
EINEN
LEBENDIGEN
THURGAU.

Nachhaltig handeln – für Kunden, Mitarbeitende und Kanton

Die TKB ist sich ihrer unternehmerischen Verantwortung bewusst. Bei der Umsetzung des Leistungsauftrags trägt die Bank dem Nachhaltigkeitsgedanken seit Jahren Rechnung. Durch die 2013 entwickelte Nachhaltigkeitsstrategie erfolgen nachhaltige Aktivitäten noch systematischer als bisher. Die Strategie umfasst vier Stossrichtungen, zu denen kontinuierlich Massnahmen entwickelt und umgesetzt werden. Zudem publiziert die Bank seit 2015 einen Nachhaltigkeitsbericht.

Die TKB versteht sich als Mitglied der Gesellschaft. Durch verantwortungsbewusstes Handeln will sie für ihre Anspruchsgruppen – Eigentümer, Kunden, Geschäftspartner und die Thurgauer Bevölkerung – Mehrwert schaffen. Die Nachhaltigkeitsstrategie unterstützt dabei. Sie basiert auf einem umfassenden Nachhaltigkeitsverständnis, das ökonomische, ökologische und soziale Kriterien gleichermassen berücksichtigt. Über die Entwicklungen und Massnahmen im Nachhaltigkeitsbereich gibt ein separater Bericht Aus-

kunft, der 2015 erstmals erschienen ist. Dieser ist online auf der Website abrufbar (www.tkb.ch/nachhaltigkeit). Die neueste Fassung erscheint im Frühsommer 2016.

Nachhaltig für Kunden

Kundinnen und Kunden, die sich für nachhaltige Produkte interessieren, finden bei der TKB passende Angebote; beispielsweise die Minergie-Hypothek oder den Green-Power-Kredit. In den Anlageempfehlungen der TKB sind nachhaltige

Die Nachhaltigkeitsstrategie der TKB

Positionierung und Differenzierung durch ein nachhaltiges Geschäftsmodell			
Die vier Stossrichtungen der Nachhaltigkeitsstrategie:			
Nachhaltigkeit für Kunden	Mitarbeitende fördern und fordern	Engagiert für Gesellschaft und Region	Sorgsam gegenüber der Umwelt
Umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis: Ökonomie, Ökologie, Soziales			
Unternehmenswerte als Basis: ehrlich, engagiert, exzellent			

Die Nachhaltigkeitsstrategie basiert auf den Werten der Bank und umfasst vier Stossrichtungen.

Titel speziell gekennzeichnet; zudem bietet die Bank nachhaltige Anlagefonds an. Bei den Vermögensverwaltungsmandaten können Kunden auf Wunsch die Anlageklasse Agrar-Rohstoffe ausschliessen. Firmengründerinnen und -gründer profitieren in der Start- und Wachstumsphase ihres Unternehmens von einem Förderkredit zu Sonderkonditionen. Der TKB-Jungunternehmerdesk bietet spezialisierte Beratung bei der Verwirklichung von Geschäftsideen und Nachfolgeregelungen. Die TKB ist Gründungsmitglied des Vereins Swiss Sustainable Finance. Dieser fördert die Entwicklung von nachhaltigen Bank- und Finanzprodukten und bietet eine Plattform für Diskussionen von Nachhaltigkeitsthemen im Finanzbereich. Seit jeher versteht die TKB auch eine dichte Präsenz als Teil ihres nachhaltigen Geschäftsmodells. So bietet sie in 29 Geschäftsstellen ihre Dienstleistungen an und betreibt ein dichtes Netz von 78 Bancomaten. Sechs Geräte sind mit einer Sprachfunktion ausgerüstet, die sehbehinderten Menschen Bargeldtransaktionen erleichtert.

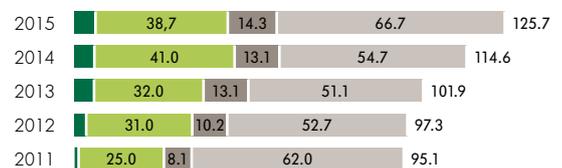
Engagiert für Gesellschaft und Region

Bank der Thurgauer Wirtschaft: Die TKB nimmt den Leistungsauftrag zur Förderung einer starken Wirtschaft auf vielfältige Weise wahr. Sie pflegt Partnerschaften mit Wirtschafts- und Gewerbeverbänden und setzt sich ein für die Prämierung unternehmerischer Leistung – beispielsweise als Sponsorin des Thurgauer Apfels (Vergabe 2015 an Chocolat Bernrain in Kreuzlingen) oder des Thurgauer Tourismuspreises (Vergabe 2015 an Jucker's Linde in Tägerwil). Als Partnerin von Startnetzwerk Thurgau unterstützt die TKB den Unternehmerpreis «Start Award». Auch durch ihre regelmässige Präsenz als Ausstellerin an regionalen Messen – 11 waren es im Berichtsjahr – leistet die TKB einen Beitrag für eine vielfältige Wirtschaft. Zudem ist die Bank Hauptsponsorin der Wein- und Gourmet-Messe Schlaraffia und der traditionellen Publikumsmesse WEGA. 500 Unternehmen nehmen jährlich an der Wirtschaftsumfrage der TKB teil, deren Ergebnisse die Bank der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Die lokale Wirtschaft profitiert von den Aufträgen der TKB: 2015 kaufte die TKB für mehrere Millionen Franken Güter und Dienstleistungen bei Lieferanten aus der Region ein.

Facettenreiches Sponsoring: Seit Jahrzehnten engagiert sich die TKB für das gesellschaftliche, sportliche und kulturelle Leben im Kanton. Rund 1,5 Mio. Franken investierte die Bank im Berichtsjahr in Sponsoring-Projekte, wobei die Nachwuchsförderung einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Eine Übersicht über die wichtigsten Sponsoring-Engagements der TKB gibt es unter www.tkb.ch/sponsoring. Unter anderem war die TKB 2015 erneut Sponsorin des Thurgauer Lehrlingstages, den über 600 Lernende und Ausbilder besuchten. Schon zum fünften Mal unterstützte die TKB 2015 die Berufsmesse Thurgau als Hauptsponsorin. Beim Thurgauer Jugendsymphonie-Orchester, dessen Gründung die TKB in ihrem Jubiläumsjahr 1996 angestossen hat, sponsert die Bank dessen Konzerte und CD-Produktionen. Die sportliche Nachwuchsförderung konzentriert sich auf Turnen, Kunstturnen, Nationalturnen, Fussball, Eishockey, Floorball, Volley-, Hand- und Wasserball. Die TKB ist Hauptsponsorin von Hockey Thurgau und der Thurgauer Juniorenmannschaften. Die eigenständige TKB Jubiläums-Stiftung unterstützt zahlreiche vorwiegend kulturelle Projekte mit lokalem Charakter. 2015 sind 170 Gesuche gutgeheissen und rund 440 000 Franken gesprochen worden.

Mehrwert für den Kanton Thurgau

in Mio. Franken



- Abgeltung Staatsgarantie (2015: 6.1 Mio.)
- Gewinnablieferung an Kanton / Gemeinden (2015 tieferer Anteil im Zuge Umwandlung Grundkapital in PS-Kapital)
- Steuern
- Erarbeitete Eigenmittel

Auch im finanziellen Bereich strebt die TKB Nachhaltigkeit an. Eine starke Kapitalausstattung und Kontinuität in der Ausschüttung sind der Bank wichtig.

Anlässe nachhaltig planen: Die Bank möchte Sponsoring-Partner, die nachhaltig handeln. Bis 2020 sollen daher alle Sponsoringverträge mit Nachhaltigkeitskriterien ergänzt werden. Beispielsweise werden Organisatoren von grösseren Veranstaltungen verpflichtet, ein Abfallkonzept zu erstellen. Auch bei bankeigenen Anlässen will die TKB nachhaltig agieren. So berücksichtigt sie lokale Lieferanten oder stellt die Erreichbarkeit der Durchführungsorte mit öffentlichen Verkehrsmitteln sicher. An die Partizipanten-Versammlung 2015 reiste rund die Hälfte der Gäste mit Zug und Bus an.

Sorgsam gegenüber der Umwelt

2014 hat die TKB ein Umweltmanagementsystem eingeführt. Damit misst sie Energie-, Wasser- und Papierverbrauch und erhebt die Umweltauswirkungen durch Transporte und Geschäftsfahrten. Die Bank hat sich zum Ziel gesetzt, den Papier- und Energieverbrauch in den nächsten Jahren deutlich zu reduzieren. Seit dem Berichtsjahr verwendet die TKB für Kontoauszüge oder Bankabrechnungen Recycling-Papier, das doppelseitig bedruckt wird. Umbauten von Bankliegenschaften erfolgen nach ökologischen Kriterien. Seit 2012 bezieht die TKB ihre gesamte elektrische Energie in Form von «Thurgauer Naturstrom». Die TKB unterstützte 2015 wiederum Informationsveranstaltungen zum Thema «Gebäude erneuern – Energiekosten halbieren», die von Energieberatungsstellen, kantonalen Energiefachleuten und der IG Passivhaus Ostschweiz organisiert wurden. Sie profitiert als Mitglied der Energie-Agentur der Wirtschaft zudem vom Wissens- und Erfahrungsaustausch zu Energie- und Ökologie-Themen.

Mitarbeitende fördern und fordern

Die TKB nimmt ihre Rolle als Arbeitgeberin verantwortungsbewusst wahr. Sie bietet über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Stelle mit einem attraktiven Leistungsangebot und bildet seit vielen Jahren Lernende aus. Fairness und Kontinuität und überdurchschnittliche Sozialleistungen zeichnen die Personalpolitik aus. Ein intaktes Arbeitsumfeld, die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, Chancengleichheit und Talentförderung auf allen Ebenen sind der TKB wichtig. Die Bank führt regelmässig Mitarbeiter-Umfragen durch und fördert bankinterne Netzwerke und Austauschplattformen. Die Aktivitäten für Mitarbeitende im Berichtsjahr sind im Kapitel «Mitarbeitende» beschrieben.

Plattformen für Dialog und Austausch

Die Pflege des direkten Dialogs mit Kunden und weiteren Anspruchsgruppen ist der TKB wichtig. Die vielfältigen Anlässe sind eine ideale Plattform dafür. Hier die Beispiele aus dem Jahr 2015:

Zum fünften Thurgauer Neujahrs-«Apéro» lud die TKB Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft in den Seeparksaal nach Arbon. Über 300 Personen folgten dem Referat der Fernsehjournalistin Barbara Lüthi, die Einblick in die Entwicklung Chinas gab.

Erstmals lud die TKB 2015 zur Partizipanten-Versammlung. Rund 2500 Inhaberinnen und Inhaber von Partizipationsscheinen nahmen am Grossanlass in der Kreuzlinger Bodenseearena teil.

Die 15. Auflage des frühmorgendlichen «Early Morning Talk» verzeichnete Besucherrekord. 700 Führungskräfte waren bei der Firma Sky-Frame AG zu Gast.

Rund 3900 Personen durfte die TKB 2015 an ihren Seniorennachmittagen begrüßen. An acht Orten im Kanton berichtete der ehemalige Fernsehmoderator und Journalist Hansjörg Enz aus seinem bewegten Leben.

Im September folgten rund 600 Gäste der Einladung zum Anlegerforum in Kreuzlingen. Der bekannte Ökonom Aymo Brunetti referierte zu den Wirtschaftsperspektiven der Schweiz. Zudem vermittelte die TKB einen Überblick über aktuelle Anlegerthemen.

150 Vertreter aus Gemeinde- und Schulbehörden treffen sich seit über zehn Jahren zum Kommunalforum der TKB. Die Durchführung vom November 2015 drehte sich um das hochaktuelle Thema Sozialhilfe.

Die TKB organisiert für ihre Kunden regelmässig kostenlose Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Vorsorge-, Anlage- und Finanzthemen. Rund 2400 Personen nahmen an den 8 Anlässen 2015 teil.

Für ihre jüngsten Kunden führt die Bank im Rahmen des Carlo-Programms Anlässe durch. 2015 standen Klettern, Unihockey und Theater auf dem Programm. 300 junge Sportbegeisterte freuten sich zudem über einen Gratis Eintritt in die Turnfabrik Frauenfeld.

Erfahrungen teilen

«Vom regelmässigen Austausch mit einer erfahrenen Führungskraft profitieren Mitarbeiterinnen sehr. Schön, dass das



Frauennetzwerk dieses Mentoring-Programm ermöglicht.»

Stefanie Walraf
Vorstandsmitglied Frauennetzwerk



29. September 2015, Mentorin und Mentee im Gespräch, Kreuzlingen
Cristiana Pinhal vom Firmenkundenteam in Romanshorn (links) tauscht sich mit ihrer Mentorin und Kollegin Nathalie Quiquerez aus. Sie steht ihrer jüngeren Kollegin ein Jahr lang als Ratgeberin bei Berufs- und Entwicklungsfragen zur Seite.

GEZIELTE
AKTIVITÄTEN
UND
STRATEGISCHE
SCHRITTE.

Kontinuierlich in die Zukunft investieren

Auch im Jahr 2016 muss sich die TKB in einem anspruchsvollen Umfeld mit Negativzinsen, volatilen Märkten und einem starken Wettbewerb bewegen. Die wirtschaftliche Dynamik dürfte im Vergleich zu den Vorjahren etwas an Schwung einbüßen. Die Bank will bei der Umsetzung ihrer neuen Strategie erste Pflöcke einschlagen und an ihrer Kundennähe festhalten.

Nachdem Bankrat und Geschäftsleitung im vergangenen Jahr die Unternehmensstrategie 2016 bis 2020 festgelegt haben – vgl. dazu das Kapitel Strategie in diesem Geschäftsbericht –, startet die TKB im laufenden Jahr in die Umsetzung. In allen fünf strategischen Stossrichtungen sind Aktivitäten vorgesehen. Sie zielen darauf ab, die führende Stellung der Bank in ihrem Marktgebiet weiter zu festigen.

Neue Lösungen für Kunden

Die neue Lösung «Zielsparplan» ergänzt seit Februar 2016 das Angebot im Spar- und Anlagebereich. Kunden können nach einer Ersteinzahlung regelmässig finanzielle Einlagen leisten, die analog den Strategien der Vermögensverwaltung Basis professionell in Anlageinstrumente investiert werden. Das eröffnet höhere Renditechancen. Ein komplett neues Erscheinungsbild mit einem erweiterten Funktionsumfang erwartet im Frühjahr die E-Banking-Nutzer. Analog des Kinder- und Jugendprogramms will die TKB auch für weitere Lebensphasen kundenorientierte Lösungen entwickeln. Eine Vorstudie soll 2016 aufzeigen, wie das geplante Beratungszentrum der TKB ausgestaltet sein könnte. Im Anlagebereich will die TKB ein Beratungsmandat entwickeln. Auch das Mobile Banking soll ausgebaut werden. Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung plant die TKB ein Portal, um die Interaktion mit Kunden zu erhöhen.

Konstanz in der Mitarbeiterförderung

Die 2015 begonnene Zertifizierung der Kundenberaterinnen wird weitergeführt. Zudem lanciert die Bank zum zweiten Mal einen Förderpool für die Entwicklung von talentierten und leistungsbereiten Nachwuchskräften. Und das Mentoring-Programm des Frauennetzwerkes geht bereits ins vierte Jahr. Im IT-Bereich laufen zahlreiche Projekte, die unter anderem auch die Umsetzung regulatorischer Vorschriften sicherstellen. Zudem wird die TKB als Pilotbank einen neuen Release des Kernbankensystems Avaloq einführen. Die Schulung und Verankerung neuer Vorschriften ist im laufenden Jahr erneut ein wesentlicher Teil der laufenden Aus- und Weiterbildungsaktivitäten der Bank. Die Lernenden bereitet die TKB wiederum in einem Lager bestmöglich auf ihre Abschlussprüfungen im Sommer vor.

Prozesse, Bauten, Nachhaltigkeit

Die Überarbeitung und IT-gestützte Vereinfachung der Prozesse im Finanzierungsbereich soll im laufenden Jahr abgeschlossen werden. Die Philosophie Kaizen wird in weiteren Abteilungen der Bank etabliert. Im Frühjahr findet im Prozess- und Qualitätsmanagement ein Rezertifizierungsaudit statt. Im Baubereich steht die Renovation der TKB Arbon im Vordergrund, die 2016 mit zahlreichen Aktivitäten für Kunden und Bevölkerung ihr 100-Jahr-Jubiläum begeht. Im Rahmen des Baus des neuen TKB-Bürogebäudes in Weinfelden starten die Arbeiten an der neuen Energiezentrale, die künftig sowohl den Hauptsitz als auch den im Minergie-Standard erstellten Neubau versorgt. Zudem werden das Betriebs- und Einrichtungskonzept finalisiert. Im Nachhaltigkeitsbereich sind 2016 diverse Massnahmen im Umweltmanagement geplant. So soll unter anderem der Papierverbrauch reduziert werden.

Unveränderter Fokus im Auslandgeschäft

Im Auslandgeschäft konzentriert sich die TKB weiterhin auf die Verwaltung von Kundenvermögen aus dem benachbarten süddeutschen Raum. Kunden werden im Rahmen der passiven Dienstleistungsfreiheit durch eine spezialisierte Einheit von der Schweiz aus betreut. 2016 soll die Sicherstellung der Steuerkonformität der verwalteten Vermögen abgeschlossen werden. Alle Auslandkunden müssen der TKB schriftlich bestätigen, dass ihr Vermögen korrekt versteuert ist. Im unilateralen Programm der USA zur Beilegung des Steuerstreites Schweiz/USA hofft die TKB im laufenden Jahr auf einen Abschluss in Form des «Non Target Letter». Die TKB hatte sich im Herbst 2014 in der bussenfreien Kategorie 3 für die Teilnahme im Programm angemeldet, um Rechtssicherheit zu erlangen – obwohl sie nie in den USA tätig war bzw. dort Kunden akquiriert hat.

Gesamterneuerungswahlen im Bankrat

Mitte Jahr läuft die vierjährige Amtsperiode des Bankrates ab. Sieben Mitglieder – unter ihnen Bankpräsident René Bock – stellen sich der Wiederwahl, die im Frühjahr stattfindet. Das langjährige Mitglied Franziska Frohofer hat auf die Gesamterneuerungswahlen hin ihren Rücktritt eingereicht. Der Thurgauer Grosse Rat wird auf Vorschlag der Regierung zwei neue Mitglieder ins Gremium wählen, das sich mit Ausnahme des Präsidiums selber konstituiert. Grundlage bilden die Vorgaben der Eidg. Finanzmarktaufsicht im Corporate Governance-Bereich und das Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank, das 2015 aktualisiert worden ist.

Spass teilen

«Die Kinder lieben den
Eisbären heiss. Egal, wo
der TKB-Bär Carlo
auftaucht: Alle
strahlen ihn an.»



Raphael Helfenstein
Gewerbekundenberater und Carlo-Bär



4. November 2015, Carlo-Unihockey-Trophy, Erlen
Eisbär Carlo, flauschiger Namensgeber des TKB-Kinderprogramms,
versucht sich beim Unihockey-Anlass für sportbegeisterte Buben und
Mädchen als Torhüter.

CORPORATE GOVERNANCE

Professionelle Führungsstrukturen

Klar geregelte Kompetenzen und Verantwortlichkeiten und ein transparentes Zusammenspiel zwischen Führung und Kontrolle auf allen Unternehmensebenen sind die Kernanliegen guter Corporate Governance, wie sie bei der TKB gelebt wird.

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) zählt zu den bedeutendsten Unternehmen im Kanton. Ihre Verantwortung als öffentlich-rechtliches Bankinstitut mit Staatsgarantie nimmt die 1871 gegründete Universalbank umsichtig wahr. Bei ihrem Handeln berücksichtigt die TKB wo immer möglich die Interessen ihrer verschiedenen Anspruchsgruppen. Dem Kanton als Haupt-eigentümer kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Die politische Oberaufsicht obliegt dem Regierungsrat und dem Kantonsparlament. Die Aufteilung der Kompetenzen ist im TKB-Gesetz geregelt. Der Kanton übt das alleinige Stimmrecht über die TKB aus.

Die TKB veröffentlicht auf den folgenden Seiten umfassende Angaben zu ihrer Corporate Governance. Diese orientieren sich am Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance der Economiesuisse und an der Corporate Governance-Richtlinie der Schweizer Börse. Nicht erwähnte Punkte aus der Corporate Governance-Richtlinie sind für die TKB nicht zutreffend bzw. nicht relevant.

Die am 20. November 2013 in Kraft getretene «Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften» (VegüV) gelangt für die TKB als öffentlich-rechtliche Anstalt nicht zur Anwendung.

Struktur und Eigner (Punkt 1 der Corporate Governance-Richtlinie)

Struktur

Die Thurgauer Kantonalbank ist eine selbständige Anstalt öffentlichen Rechts und stellt keinen Konzern dar. Struktur und Organisation der Bank sind im Organigramm auf den Seiten 56–57 ersichtlich.

Die TKB hält keine Beteiligungen an kotierten Gesellschaften und verzichtet auf die Erstellung einer Konzernrechnung. Wesentliche Beteiligungen sind im Anhang zur Jahresrechnung auf Seite 101 dieses Geschäftsberichts aufgeführt.

Eigner

Haupteigentümer der TKB ist der Kanton Thurgau mit einem Anteil von 80 Prozent des Gesellschaftskapitals. Das 2014 geschaffene Partizipationskapital beläuft sich auf 20 Prozent des Gesellschaftskapitals. Die stimmrechtslosen Partizipationsscheine sind an der Schweizer Börse SIX kotiert und befinden sich vollständig in Publikumsbesitz.

Kreuzbeteiligungen

Die TKB hält keine Kreuzbeteiligungen.

Kapitalstruktur (2)

Grund- und Partizipationskapital

Das Gesellschaftskapital der Thurgauer Kantonalbank beträgt per 31.12.2015 400 Mio. Franken. Es setzt sich zusammen aus dem Grundkapital, das der Bank vom Kanton Thurgau zur Verfügung gestellt wird, und dem Partizipationskapital. Per Ende 2015 beträgt das Grundkapital 320 Mio. Franken und das Partizipationskapital 80 Mio. Franken.

Gemäss Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank wird die Höhe des Grundkapitals durch den Thurgauer Grossen Rat festgesetzt. Die TKB entrichtet dem Kanton Thurgau für das Grundkapital eine marktkonforme Verzinsung.

Kapitalveränderungen

Das Grundkapital der TKB betrug per Ende 2012 und 2013 unverändert 400 Mio. Franken. Im Zuge des Börsengangs der Thurgauer Kantonalbank hat der Kanton im März 2014 Partizipationskapital im Umfang von 50 Mio. Franken nominal geschaffen. In der Folge reduzierte sich das Grundkapital auf 350 Mio. Franken. Im Berichtsjahr wurden im Rahmen einer Sekundärplatzierung weitere 30 Mio. Franken des Grundkapitals in Partizipationskapital gewandelt und im Publikum platziert. Somit reduzierte sich das Grundkapital auf 320 Mio. Franken. Das gesamte PS-Kapital belief sich am Jahresende auf 80 Mio. Franken. Das Gesellschaftskapital blieb mit 400 Mio. Franken gleich hoch wie Ende 2014. Das Partizipationskapital darf gemäss Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank die Hälfte des Grundkapitals nicht übersteigen.

Partizipationsscheine der TKB

Das Partizipationsschein-Kapital besteht aus 4 000 000 Partizipationsscheinen (PS) mit einem Nominalwert von 20 Franken pro PS. Die Partizipationsscheine lauten auf den Inhaber und sind seit dem 7. April 2014 an der Schweizer Börse SIX kotiert (Valor 23 135 110, ISIN CH023 135 110 4). Gemäss TKB-Gesetz geben die Partizipationsscheine im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen Anrecht auf eine Dividende, den Bezug neuer Partizipationsscheine gemäss jeweiligem Beschluss des Bankrates und einen verhältnismässigen Anteil am Ergebnis einer allfälligen Liquidation. Mit den Partizipationsscheinen sind keine Mitwirkungsrechte verbunden.

Die Dividende auf dem Partizipationskapital steht gemäss TKB-Gesetz im gleichen Verhältnis zum Nennwert der PS wie die Summe von Verzinsung des Grundkapitals und Gewinnablieferung an den Kanton zum Grundkapital.

Die Verzinsung des Grundkapitals sowie die Ausschüttung auf dem Partizipationskapital und an Kanton und Gemeinden erfolgen gemäss TKB-Gesetz unter der Voraussetzung, dass der Reservefonds nicht beansprucht werden musste.

Weitere Angaben zum Gesellschaftskapital und zu den eigenen Mitteln der TKB finden sich im Finanzteil in diesem Geschäftsbericht. Informationen zum TKB-PS enthält die Seite 19.

Beschränkung der Übertragbarkeit

Paragraph 83 der Kantonsverfassung («Der Kanton unterhält eine Kantonalbank») bestimmt den Kanton Thurgau als Haupteigentümer der TKB.

Wandelanleihen und Optionen

Es bestehen weder Wandelanleihen noch Optionsprogramme.

Organe der Thurgauer Kantonalbank

Gemäss Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank verfügt die Bank über folgende Organe: Bankrat, Geschäftsleitung, externe Revisionsstelle und Interne Revision (Inspektorat). Die Aufgaben von Bankrat (inkl. Ausschüsse) und Geschäftsleitung sind im Geschäfts- und Organisationsreglement (GOR) der Bank festgehalten, das im Berichtsjahr angepasst worden ist. Das GOR ist auf der Website der TKB einsehbar (www.tkb.ch/tkb/ueber_uns/organisation/corporate-governance). Ein Kompetenzreglement konkretisiert die Aufgabenbereiche der beiden Gremien.

Bankrat (Verwaltungsrat) (3)

Dem Bankrat obliegt die Oberleitung der Bank, das Festlegen der Grundsätze für die Organisation und die Geschäftsführung sowie die Aufsicht über die ihm unterstellten Organe. Der Bankrat ist zuständig für die strategische, organisatorische, finanzielle und personelle Führung der Bank sowie für die Risikopolitik und die Interne Kontrolle. Die Details zum Aufgabengebiet sind im Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank festgehalten (vgl. Hinweis im Absatz «Organe der Thurgauer Kantonalbank» auf dieser Seite).

Mitglieder des Bankrates

Gemäss TKB-Gesetz kann der Bankrat aus 7 bis 9 Mitgliedern bestehen. Per Ende Berichtsjahr bildeten 8 nicht-exekutive Mitglieder das Gremium. Alle Mitglieder erfüllen die von der Eidg. Finanzmarktaufsicht vorgegebenen Kriterien in Bezug auf Unabhängigkeit. Kein Mitglied des Bankrates war in den vergangenen drei Jahren in operativen Organen der TKB tätig. Kein Mitglied des Bankrates steht mit der TKB in wesentlicher geschäftlicher Beziehung mit auftragsrechtlichem Charakter.

Informationen zu den Mitgliedern des Bankrates und Mandate

(vgl. dazu auch Übersicht auf den Seiten 52–53)

René Bock

René Bock absolvierte ein Jurastudium an der Universität St. Gallen HSG, das er mit dem Lizenziat abschloss. Nach verschiedenen Funktionen im Kreditbereich bei der damaligen Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG) war er von 1992 bis 1995 Leiter der Abteilung Spezialfinanzierungen und Kommerz Gesamtbank bei der TKB. 1996 übernahm er die Thalmann Immobilien Treuhand AG in Weinfelden (jetzt RB Immobilien Treuhand AG) sowie die Thalmann Treuhand AG. Letztere veräusserte er 2009 an seine Geschäftspartner. Heute ist René Bock unabhängiger Verwaltungsrat und Inhaber der René Bock Consulting GmbH in Weinfelden.

Mandate: RB Immobilien Treuhand AG, Weinfelden (Präsident); Loma Holding AG, Weinfelden (Präsident); Technische Betriebe Weinfelden AG, Weinfelden (Präsident); Tobi Seeobst AG, Bischofszell (Präsident); Agrolog.ch AG, Langenthal (Verwaltungsrat); Schreinerei Bock AG, Mörschwil (Verwaltungsrat); Charles Füglistner AG, Dietikon (Verwaltungsrat); Funk Insurance Brokers AG, Luzern (Verwaltungsrat); Schwyn-Holding AG, Sirnach (Verwaltungsrat); Swiss Power Renewables AG, Zürich (Verwaltungsrat); Tennishalle Weinfelden AG (Verwaltungsrat)

Urs Saxer

Urs Saxer studierte an der Universität St. Gallen HSG Betriebswirtschaft und bildete sich danach in den Bereichen Unternehmensführung, Bankmanagement und Leadership weiter. Er war Dozent, Unternehmensberater und Direktor bei der Interessengemeinschaft der Kantonalbanken für Kaderausbildung (IGK). 1999 gründete er das Bankenberatungszentrum bbz St. Gallen AG. Bei diesem Beratungs- und Ausbildungszentrum für Finanzdienstleister ist er heute als Strategieberater tätig.

Mandate: Bankenberatungszentrum bbz St. Gallen AG (Präsident); Swissscanto Sammelstiftung, Basel (Stiftungsrat und Mitglied des Strategieausschusses)

Werner Dickenmann

Werner Dickenmann ist eidg. dipl. Baumeister und war über viele Jahre als Geschäftsführer für das Bauunternehmen Christen & Stutz AG in Frauenfeld tätig. Bis Ende Februar 2015 wirkte er als Qualitätsbeauftragter und Mitglied der Geschäftsleitung für das Bauunternehmen Stutz AG in Hatswil. Ebenso war er Mitglied der Leitung der Stutz-Gruppe. Heute führt er in einem reduzierten Pensum Projekte im Auftrag der Gruppenleitung.

Mandate: Stutz AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat)

Franziska Frohofer

Die ursprüngliche Reallehrerin arbeitete als Redaktorin beim Schweizer Radio DRS, war Beauftragte für Gleichstellungsfragen bei der Stadt Winterthur und als Beraterin und Trainerin für die Organisationsberatungsfirma QIM AG in Urdorf tätig. Mehrere Jahre arbeitete sie als selbständige Organisationsberaterin und war Mitglied der Geschäftsleitung des im Pflegekinder- und Sonderschulbereich tätigen Vereins «tipiti» in Wil (SG). Heute ist sie Geschäftsführerin der Schweiz. Fachstelle für Adoption in Zürich.

Mandate: Stiftung Personalvorsorge der Thurgauer Kantonalbank (Stiftungsrätin)

Mitglieder des Bankrats	René Bock Bankpräsident	Dr. Urs Saxer Vizepräsident	Werner Dickenmann Aktuar
			
Jahrgang, Nationalität, Wohnort	1958, Schweizer Weinfelden	1955, Schweizer Mörschwil	1952, Schweizer Frauenfeld
Aktuelle berufliche Haupttätigkeit	Unternehmer; Geschäftsführer René Bock Consulting GmbH (seit 2009), Weinfelden, und Comino Immobilien- und Beteiligungs GmbH, Weinfelden (seit 2002)	Geschäftsführer Augarten Consult GmbH, Mörschwil (seit 2013); Strategieberater beim Banken- beratungszentrum bbz St. Gallen AG	Projektleiter bei der Stutz-Gruppe, Hatswil
Ausbildung	lic. iur. HSG	Dr. oec. HSG	dipl. Baumeister
Erfahrung, Berufspraxis	Schweiz. Bank- gesellschaft, Zürich und Weinfelden (1985–1991); Leiter Spezialfinanzierun- gen und Kommerz Gesamtbank bei der TKB (1992–1995); Inhaber und Ge- schäftsführer der Thal- mann Treuhand AG und der Thalmann Immobilien Treu- hand AG in Wein- felden (1996–2009)	Assistententätigkeit an der Uni St. Gallen HSG (1979–1980); Dozent, Unterneh- mensberater und Direktor der Interes- sengemeinschaft der Kantonalbanken für Kaderausbildung, IGK (1979–1999); Geschäftsführender Partner bbz St. Gal- len AG (1999–2013)	Geschäftsführer der Christen & Stutz AG Frauenfeld (1993– 2003); nebenamtlicher Stadtrat/Vizestad- tammann Frauenfeld (2001–2011); Quali- tätsbeauftragter und Mitglied der Geschäftsleitung der Stutz AG in Hatswil und der Stutz-Gruppe
Weitere Informa- tionen / Interessen- bindungen	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 51	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 51	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 51
Erstmalige Wahl	27.4.2005	25.5.2011	28.5.2008
Funktion im Bankrat	Mitglied seit 1.7.2005 Präsident seit 13.8.2008	Mitglied seit 1.6.2011 Vizepräsident seit 1.7.2015	Mitglied seit 1.6.2008 Aktuar seit 1.7.2015
Mitglied/Funktion in Ausschüssen des Bankrats	Präsident Bank- ausschuss; Mitglied Personalausschuss	Vizepräsident Bankausschuss	Aktuar Bankausschuss

Franziska Frohofer Mitglied	Christoph Kohler Mitglied	Daniela Lutz Müller Mitglied	Max Soller Mitglied	Dr. Axel Vietze Mitglied
				
1961, Schweizerin St. Gallen	1971, Schweizer Chur	1964, Schweizerin Frauenfeld	1955, Schweizer Berg TG	1970, Schweizer Frauenfeld
Geschäftsführerin Schweiz. Fachstelle für Adoption, Zürich (seit 2015)	Partner und VR-Mit- glied bei der Avenir- Gruppe, Chur/Zürich (seit 2006)	Rechtsanwältin und Partnerin bei Lindtlaw Anwaltskanzlei, Kreuzlingen/Zürich (seit 2001)	Gemeindepräsident Berg TG (seit 2011)	Verwaltungsrats- präsident (seit 2010) und Geschäfts- führer (seit 2012) der Telsonic AG in Bronschhofen
Reallehrerin	Betriebsökonom FH	lic. iur., Rechtsanwältin, M.B.L.-HSG	lic. oec. HSG	Dr. oec. HSG
Redaktorin Schweizer Radio DRS (1987– 1991); Gleichstellungs- beauftragte Stadt Winterthur (1992– 1995); Trainerin und Organisationsberate- rin (1996–2001); selb- ständige Organisa- tionsberaterin (2001– 2014); Mitglied der Geschäftsleitung des Vereins tipiti (2007– 2014)	Div. Funktionen bei der Swisscom AG, u. a. Ausbildung und Interne Kommunika- tion (1990–2000); GL-Mitglied sowie Leiter Personal und Organisation bei der Conextrade AG, Zürich (bis 2003); GL-Mitglied sowie Leiter HR & Adminis- tration bei der Ford Motor Company SA, Wallisellen (bis 2005)	Primarlehrerin (1983–1986), Gericht- schreiberin (1995– 2001), seit 1997 bera- tend und forensisch tätige Rechtsanwältin mit Spezialisierung Baurecht (Fachanwältin SAVI), Wirtschafts- recht und Vergabe- recht	Konzernrevisor in der Basler Chemie (1982–1987); Finanz- chef in der Bau- branche (1988–1998 Vago AG, Wigol- tingen; 1998–2008 Kibag, Zürich); selb- ständiger Berater (2009), Steuerrevisor (2010)	Unternehmensberater bei Accenture Zürich (1998–2002); Finanz- chef bei Dätwyler AG Kabel+Systeme Altdorf (2006–2010); Divisionsleiter bei der Baumer Gruppe Frauenfeld (2006– 2010)
Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 51	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 54	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 54	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 54	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 54
14.2.2001	27.5.2015	30.5.2012	13.8.2008	25.5.2011
Mitglied seit 14.2.2001	Mitglied seit 1.7.2015	Mitglied seit 1.6.2012	Mitglied seit 13.8.2008	Mitglied seit 1.6.2011
Präsidentin Personal- ausschuss; Suppleant Bankausschuss	Mitglied Personal- ausschuss	Mitglied Revisions- und Risikoausschuss	Mitglied Revisions- und Risikoausschuss; Suppleant Bank- ausschuss	Präsident Revisions- und Risikoausschuss

Christoph Kohler

Christoph Kohler ist Betriebsökonom FH und war in verschiedenen Funktionen bei der Swisscom AG tätig. Seit 2006 ist der Personalfachmann Partner und Mitglied des Verwaltungsrates der schweizweit tätigen Avenir-Gruppe, die Unternehmen im Personalmanagement sowie bei der Selektion und Entwicklung von Führungskräften unterstützt. Vor seinem Wechsel zur Avenir-Gruppe war er zuletzt Leiter Human Resources und Administration und Mitglied der Geschäftsleitung der Ford Motor Company (Switzerland) SA in Wallisellen. Christoph Kohler verfügt über Weiterbildungen im Personal- und Coachingbereich. Er doziert an verschiedenen Fachhochschulen zum Thema Strategisches Personalmanagement.

Mandate: Avenir Consulting AG, Zürich (Verwaltungsrat); Avenir Operations AG, Luzern (Verwaltungsrat); Avenir Services AG, Zürich (Verwaltungsrat); Avenir Group AG, Luzern (Verwaltungsrat, Geschäftsführer); Avenir Management GmbH, Luzern (Geschäftsführer)

Daniela Lutz Müller

Daniela Lutz war Primarlehrerin, studierte Rechtswissenschaften an der Universität Zürich und erlangte anschliessend das Anwaltspatent des Kantons Thurgau. Sie absolvierte unter anderem ein Nachdiplomstudium an der Universität St. Gallen HSG in europäischem und internationalem Wirtschaftsrecht und spezialisierte sich in ihrer anwaltlichen Tätigkeit in den Bereichen Wirtschaftsrecht sowie im Bau- und Immobilienrecht. Seit 2001 ist sie Partnerin in der Anwaltskanzlei Lindtlaw mit Büros in Kreuzlingen und Zürich.

Mandate: Verein Betula, Romanshorn (Vorstandsmitglied)

Max Soller

Nach seinem Betriebswirtschaftsstudium an der Universität St. Gallen HSG arbeitete Max Soller als Assistent in der Konzern-Revision der Ciba-Geigy in Basel. Während zehn Jahren war er Finanzchef der Strassen- und Tiefbauunternehmung Vago AG in Müllheim, bevor er 1998 als Leiter Finanzen und Controlling zur Kibag-Gruppe mit Verwaltungssitz in Zürich stiess. Seit Juni 2011 ist Max Soller Gemeindepräsident in Berg TG.

Mandate: Stiftung Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Präsident); Stiftung Personalvorsorge der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Präsident); EKT Energie AG, Arbon (Verwaltungsrat); Kabag Kabelfernsehen Berg AG, Berg (Verwaltungsrat)

Axel Vietze

Axel Vietze absolvierte an der Universität St. Gallen HSG ein Betriebswirtschaftsstudium, das er mit dem Doktorat abschloss. Danach bildete er sich an der Universität Bern im Bereich Wirtschaftsrecht weiter (Diploma of Advanced Studies in Law). Von 1998 bis 2002 war er als Unternehmensberater bei der Accenture AG in Zürich tätig. Danach folgten Stationen als Finanzchef bei der Dätwyler AG Kabel + Systeme in Altdorf und als Divisionsleiter bei der Baumer Gruppe in Frauenfeld. Seit 2012 ist Axel Vietze Geschäftsführer der Telsonic AG in Bronschhofen.

Mandate: Viebe Holding AG, Frauenfeld (Präsident); Telsonic Holding AG, Bronschhofen (Präsident); Telsonic AG, Bronschhofen (Präsident); Telsonic d.o.o., Serbien (Präsident); Telsonic Ultrasonic Equipment & Co Ltd., China (Präsident); Baumer Holding AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Baumer Electric AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Baumer Innotec AG, Frauenfeld (Verwaltungsrat); Telsonic UK Ltd., Grossbritannien (Director); Baumer Beteiligungs GmbH, Deutschland (Geschäftsführer); Telsonic Ultrasonic Inc., USA (CEO); Telsonic Solutions Inc., USA (CEO); Roop Telsonic Ultrasonic Ltd., Mumbai, Indien (Representative)

Kreuzverflechtungen

Die Mitglieder des Bankrates üben keine gegenseitige Einsitznahme in Verwaltungsräten von kotierten Gesellschaften aus.

Wahl und Amtsdauer

Die Mitglieder und der Präsident des Bankrates werden vom Grossen Rat jeweils einzeln für eine Amtsdauer von vier Jahren gewählt (laufende Amtsdauer: 2012 bis 2016), wobei die Wiederwahl möglich ist. Bei Wechseln innerhalb der Amtszeit beendet das neu gewählte Mitglied die Amtszeit seines Vorgängers.

Die Evaluation geeigneter Kandidaten für den Bankrat obliegt dem Regierungsrat. Er unterbreitet dem Wahlgremium (Grosser Rat) die Vorschläge für die Mitglieder des Bankrates und für das Präsidium. Wählbar sind ausschliesslich die vom Regierungsrat vorgeschlagenen Personen. Zur Wahl vorgeschlagene Personen dürfen zum Zeitpunkt der Wahl bzw. Wiederwahl nicht älter sein als 65 Jahre. Für Mitglieder des Bankrates und der vier Ausschüsse bestehen Anforderungsprofile.

Arbeitsweise

Der Bankrat trifft sich auf Einladung des Präsidenten mindestens sechsmal jährlich (in der Regel alle 5–8 Wochen) oder so oft es die Geschäfte erfordern. Die Sitzungen dauern in der Regel einen halben Tag. Die Verhandlungen werden protokolliert. Mitglieder des Bankrates, die an einem zu behandelnden Geschäft unmittelbar oder in erheblichem Masse mittelbar interessiert sind, treten in den Ausstand. Die Mitglieder der Geschäftsleitung wohnen den Bankratssitzungen in der Regel mit beratender Stimme bei. Im Berichtsjahr hielt der Bankrat 11 Sitzungen ab. Die Sitzungen dauerten im Schnitt rund 4 Stunden. Die Präsenz der Mitglieder betrug an 8 Sitzungen 100 Prozent, an 2 Sitzungen 89 Prozent und an 1 Sitzung 78 Prozent. Zudem traf sich der Bankrat im Berichtsjahr zu einem halbtägigen Strategie-Workshop.

Organisation der Bankrats-Tätigkeit (Ausschüsse)

Der Bankrat organisiert seine Aufgaben in Ausschüssen. Die Zahl der Ausschüsse wurde im Berichtsjahr im Rahmen einer Überprüfung der Aufgabengebiete von vier auf drei reduziert.

Der per TKB-Gesetz vorgegebene Bankausschuss wurde per Mitte 2015 mit dem Strategieausschuss zum «Bank- und Strategieausschuss» zusammengeführt, um inhaltliche Synergien zu nutzen. Der «Revisions- und Prüfungsausschuss» wurde in «Revisions- und Risikoausschuss» umbenannt. Ferner hat die Bank einen Personalausschuss.

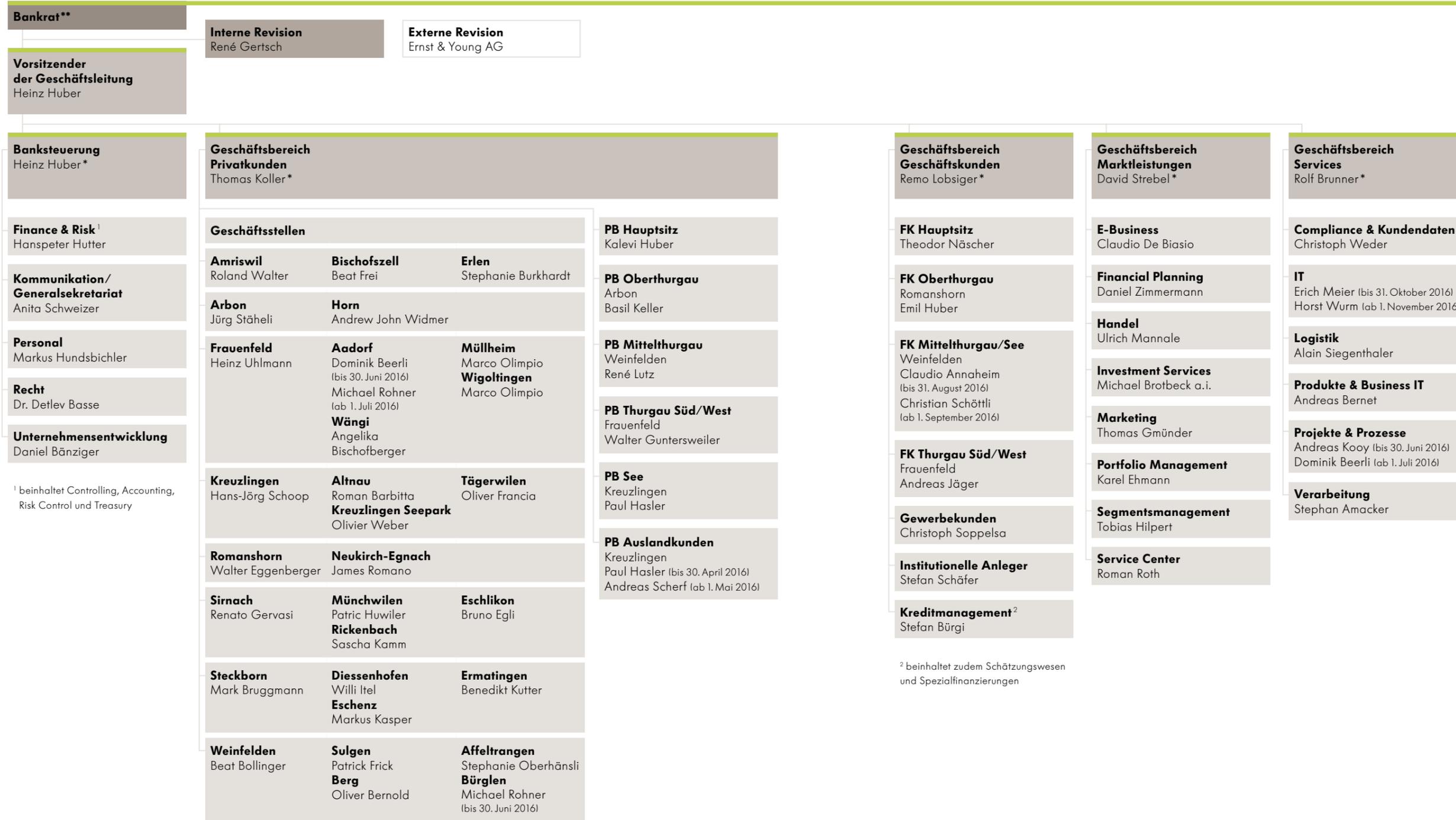
Wahl und Amtsdauer der Bankrats-Ausschüsse

Die Wahl der Mitglieder in die Ausschüsse erfolgt durch den Bankrat jeweils für die Amtsdauer des Bankrates (laufende Amtsdauer: 2012 bis 2016). Eine Wiederwahl ist möglich. Bei Wechseln innerhalb der Amtszeit beendet das neu gewählte Mitglied die Amtszeit seines Vorgängers.

Arbeitsweise der Bankrats-Ausschüsse

Die Ausschüsse tagen mindestens viermal jährlich (quartalsweise) oder so oft es die Geschäfte erfordern. Der Bank- und Strategieausschuss tagt mindestens zehnmal jährlich, in der Regel monatlich. Die Sitzungen der Ausschüsse dauern in der Regel 2 bis 3 Stunden. Das Präsidium des jeweiligen Ausschusses organisiert dessen Arbeit. Es legt die Traktanden für die Sitzungen fest und berücksichtigt die Vorschläge der Mitglieder. Das Präsidium lädt zu den Sitzungen ein, leitet diese und sorgt für die Berichterstattung an den Bankrat. An den Sitzungen nimmt in der Regel der Vorsitzende der Geschäftsleitung mit beratender Stimme teil. Bei Bedarf nehmen auch weitere Mitglieder der Geschäftsleitung an den Sitzungen teil und es können auch interne oder externe Spezialisten beigezogen werden. An den Sitzungen des Revisions- und Risikoausschusses ist in der Regel der Leiter Interne Revision mit beratender Stimme dabei. Beschlüsse der Ausschüsse werden nach dem Mehrheitsprinzip gefasst. Bei Stimmgleichheit entscheidet der Vorsitzende. Es besteht Stimmpflicht. Bei Interessenkonflikten treten Ausschussmitglieder in den Ausstand. Über die Sitzungen wird ein Protokoll geführt. Bei nicht einstimmigen Anträgen an den Bankrat wird auch die Meinung der Minderheit dargelegt. Weitere Informationen zur Arbeitsweise der Ausschüsse enthält das Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank (vgl. Hinweis im Absatz «Organe der Thurgauer Kantonalbank» auf Seite 50).

Organigramm der Thurgauer Kantonalbank per 1. März 2016



¹ beinhaltet Controlling, Accounting, Risk Control und Treasury

² beinhaltet zudem Schätzungswesen und Spezialfinanzierungen

****Zusammensetzung bis 30. Mai 2016**
(Ende der Amtszeit 2012 bis 2016)

Bank- und Strategieausschuss
René Bock, Präsident
Dr. Urs Saxer, Vizepräsident
Werner Dickenmann, Aktuar

Revisions- und Risikoausschuss
Dr. Axel Vietze, Präsident
Daniela Lutz Müller, Mitglied
Max Soller, Mitglied

Personalausschuss
Franziska Frohofer, Präsidentin
René Bock, Mitglied
Christoph Kohler, Mitglied

* Mitglieder der Geschäftsleitung
PB Private Banking
FK Firmenkunden

Bankausschuss

Der Bankausschuss bildet sich aus den Reihen des Bankrates und setzt sich aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und dem Aktuar des Bankrates sowie zwei Ersatzleuten (Suppleanten) zusammen. Per 31. Dezember 2015 waren folgende Mitglieder des Bankrates im Bankausschuss: René Bock (Präsident), Dr. Urs Saxer (Vizepräsident), Werner Dickenmann (Aktuar), Franziska Frohofer (Suppleantin) und Max Soller (Suppleant). Im Berichtsjahr hielt der Bankausschuss 14 Sitzungen ab. Diese dauerten im Schnitt rund 2 Stunden. Die Präsenz betrug an allen Sitzungen 100 Prozent. Der Strategieausschuss tagte im ersten Semester (vor seiner Zusammenführung mit dem Bankausschuss per 1. Juli 2015) drei Mal. Die Präsenz betrug an 2 Sitzungen 100 Prozent, an 1 Sitzung 75 Prozent. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug 2 Stunden.

Aufgaben und Kompetenzen

Der Bankausschuss übt im Rahmen der Zuständigkeiten des Bankrates die unmittelbare Aufsicht über die Bank sowie die Überwachung und Geschäftsführung aus und lässt sich hierfür unter anderem regelmässig über den Geschäftsgang orientieren. Er bereitet die Geschäfte des Bankrates vor und sorgt für den Vollzug der Beschlüsse desselben. Er nimmt Aufgaben in der strategischen und finanziellen Führung wahr, beurteilt die Risiken der Bank und unterbreitet dem Bankrat einen Vorschlag zur Festlegung der Risikopolitik. Mit Ausnahme von Organkrediten nimmt der Bankausschuss keine Kreditkompetenzen wahr. Weitere Informationen zum Aufgabengebiet des Bankausschusses enthält das Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank (vgl. Hinweis im Absatz «Organe der Thurgauer Kantonalbank» auf Seite 50).

Revisions- und Risikoausschuss (Audit Committee)

Der Revisions- und Risikoausschuss besteht aus mindestens drei Mitgliedern des Bankrates. Die Mitglieder des Bankausschusses gehören dem Ausschuss in der Regel nicht an. Per 31. Dezember 2015 bildeten folgende Mitglieder das Gremium: Dr. Axel Vietze (Präsident), Daniela Lutz Müller und Max Soller. Im Berichtsjahr hielt der Revisions- und Risikoausschuss 5 Sitzungen ab; diese dauerten im Schnitt rund 3 Stunden. Die Präsenz betrug an allen Sitzungen 100 Prozent.

Aufgaben und Kompetenzen

Der Revisions- und Risikoausschuss begutachtet zuhanden des Bankrates die zur Publikation vorgesehenen Jahres- und Zwischenabschlüsse sowie die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze. Er überwacht die Umsetzung des Risikomanagements und des Compliance-Managements, überprüft die Einhaltung von Risikolimiten und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems. Er beaufsichtigt und beurteilt die Arbeitsweise der Internen Revision und stellt dem Bankrat Antrag betreffend Nomination der externen Revisionsstelle. Weitere Informationen zum Aufgabengebiet des Revisions- und Risikoausschusses enthält das Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank (vgl. Hinweis im Absatz «Organe der Thurgauer Kantonalbank» auf Seite 50).

Personalausschuss

Der Personalausschuss besteht aus mindestens drei Mitgliedern des Bankrates. Per 31. Dezember 2015 bildeten folgende Mitglieder den Personalausschuss: Franziska Frohofer (Präsidentin), René Bock und Christoph Kohler. Der Personalausschuss hielt im Berichtsjahr 6 Sitzungen ab. Die Präsenz betrug an diesen Sitzungen 100 Prozent, die durchschnittliche Sitzungsdauer 3 Stunden.

Aufgaben und Kompetenzen

Der Personalausschuss erarbeitet zuhanden des Bankrates die Grundsätze der Personalpolitik. Er stellt die Nachfolgeplanung in der Geschäftsleitung (GL) sicher, erarbeitet die Anforderungsprofile für die GL-Funktionen und legt das Vorgehen für die Auswahl der GL-Mitglieder und den Leiter Interne Revision fest. Zudem erarbeitet er die Anforderungsprofile für Mitglieder des Bankrates. Der Personalausschuss erarbeitet und überprüft periodisch die Vergütungspolitik. Weitere Informationen zum Aufgabengebiet des Personalausschusses enthält das Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank (vgl. Hinweis im Absatz «Organe der Thurgauer Kantonalbank» auf Seite 50).

Kompetenzregelung

Die Kompetenzen des Bankrates, seiner Ausschüsse und der Geschäftsleitung sind im Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank sowie im Geschäfts- und Organisationsreglement und im Kompetenzreglement der Bank festgelegt. Das TKB-Gesetz und das Geschäfts- und Organisationsreglement sind auf der Website der TKB einsehbar (www.tkb.ch/tkb/ueber_uns/organisation/corporate-governance).

Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Der Vorsitzende der Geschäftsleitung und bei Abwesenheit sein Stellvertreter stellen sicher, dass der Präsident des Bankrates, der Bankrat und die Ausschüsse über den Geschäftsgang, die Erreichung der gesteckten Unternehmensziele und die Risikolage der Bank zeitgerecht informiert werden. Die Informationspflicht umfasst neben der monatlichen Information über die finanzielle Entwicklung gegenüber dem Bankausschuss insbesondere die regelmässige Berichterstattung an den Bankrat zum Geschäftsgang der Bank. Dazu gehören Informationen über die Angemessenheit und Wirksamkeit der Internen Kontrolle, den Stand der Strategieumsetzung und Zielerreichung sowie Informationen, die der Bankrat, dessen Präsident oder Ausschüsse zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen. Jedes Mitglied des Bankrates kann über alle Angelegenheiten der Bank Auskunft und Einsichtnahme in die Geschäftsakten verlangen. Das entsprechende Begehren ist an den Präsidenten zu richten.

Geschäftsleitung (4)

Gemäss Gesetz über die Thurgauer Kantonalbank obliegt der Geschäftsleitung die operative Geschäftsführung der Bank. Das Aufgabenspektrum wird im Geschäfts- und Organisationsreglement (GOR) und im Kompetenzreglement der Bank konkretisiert. Das TKB-Gesetz und das Geschäfts- und Organisationsreglement sind auf der Website der TKB einsehbar (www.tkb.ch/tkb/ueber_uns/organisation/corporate-governance).

Aufgaben und Kompetenzen

Die Geschäftsleitung führt die Geschäfte der Bank. Sie ist im Rahmen der gesetzlichen, regulatorischen und reglementarischen Bestimmungen für die kompetente, sichere, nachhaltige und erfolgsorientierte Führung der Bank verantwortlich. Sie stellt die personellen, sachlichen und finanziellen Mittel, die Organisation sowie die Führungs- und Kommunikationsinstrumente für die Umsetzung der Unternehmensstrategie, für die Erreichung der Unternehmensziele sowie für das Risikomanagement sicher. Zudem definiert die Geschäftsleitung die Aufbauorganisation der Bank unterhalb der Stufe Geschäftsleitung. Der Vorsitzende der Geschäftsleitung leitet und koordiniert die Tätigkeiten der Geschäftsleitung. Er überwacht die ordnungsgemässe Aufgabenerfüllung und die Erreichung der vereinbarten Ziele.

Den Mitgliedern der Geschäftsleitung obliegt die Personal-, Führungs-, Fach-, Ertrags- und Kostenverantwortung in ihrem Bereich. Insbesondere sind sie verantwortlich, dass die von der Geschäftsleitung budgetierten und mit dem Vorsitzenden individuell vereinbarten Ziele erreicht und die strategischen Vorgaben umgesetzt werden. Weitere Informationen zum Aufgabengebiet enthält das Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank (vgl. Hinweis im Absatz «Geschäftsleitung» oben auf dieser Seite).

Sitzungen der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung tagt, so oft es die Geschäfte erfordern – in der Regel wöchentlich, mindestens alle drei Wochen. Die Sitzungen dauern im Schnitt 2–4 Stunden. Die Geschäftsleitung kann zu den Sitzungen weitere Mitarbeitende mit beratender Stimme beiziehen. Der Vorsitzende der Geschäftsleitung leitet die Sitzungen. Die Geschäftsleitung ist beschlussfähig, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind. Die Beschlüsse werden nach

dem Mehrheitsprinzip gefasst; bei Stimmgleichheit entscheidet der Vorsitzende. Es besteht Stimmpflicht. Bei Interessenkonflikten treten die Mitglieder der Geschäftsleitung in den Ausstand. Über die Sitzungen wird ein Protokoll geführt.

Informationspflicht der Geschäftsleitung

Die Informationen dazu sind im Abschnitt «Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung» auf der Seite 59 festgehalten.

Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung besteht aus dem Vorsitzenden und mindestens drei weiteren Mitgliedern. Die Mitglieder, der Vorsitzende und der Stellvertreter des Vorsitzenden werden durch den Bankrat gewählt. Die weiteren Stellvertretungen innerhalb der Geschäftsleitung legt die Geschäftsleitung fest. Per Ende Berichtsjahr bildeten der Vorsitzende Heinz Huber, dessen Stellvertreter Thomas Koller, Rolf Brunner, Remo Lobsiger und David Strebel die fünfköpfige Geschäftsleitung.

Weitere Informationen zum Aufgabengebiet und zur Arbeitsweise der Geschäftsleitung sind im Geschäfts- und Organisationsreglement der Bank festgehalten (vgl. dazu Hinweis im Absatz «Geschäftsleitung» auf Seite 59).

Informationen zu den Mitgliedern der Geschäftsleitung und Mandate

(vgl. dazu auch Übersicht auf Seite 61)

Heinz Huber

Heinz Huber ist seit November 2014 Vorsitzender der Geschäftsleitung der TKB und Leiter der Banksteuerung. Vorher führte er als Mitglied der Geschäftsleitung seit März 2007 den Geschäftsbereich Firmenkunden. Vor seinem Eintritt in die TKB war Heinz Huber zwanzig Jahre lang bei den beiden Schweizer Grossbanken tätig. Die meiste Zeit arbeitete er im Kredit- und Firmenkundengeschäft, wo er verschiedene Führungspositionen bekleidete. 2001 wechselte Heinz Huber auf die Unternehmerseite. Er war Geschäftsleitungsmitglied der an der Londoner Börse kotierten Dicom Group, die im Bereich elektronischer Informationserfassung tätig ist. Ab August 2005 war Heinz Huber Mehrheitsaktionär und Geschäftsführer eines aus der Dicom Group heraus entstandenen Unternehmens, welches spezialisierte

Dienstleistungen im elektronischen Informationsmanagement anbietet.

Heinz Huber machte eine Banklehre bei der UBS und ist Inhaber des eidgenössischen Bankfachdiploms. Er absolvierte ein Nachdiplomstudium in Unternehmensführung und erlangte den Master of Business Administration (MBA) der University of Rochester / New York. Zudem ist er Absolvent des Advanced Management Programs (AMP) der Harvard Business School in Boston/USA.

Mandate: Newhome AG, Zürich (Präsident); Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel (Verwaltungsrat); Stiftung Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Stiftungsrat); Stiftung Personalvorsorge der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Vizepräsident); Verein Start-Netzwerk Thurgau, Weinfelden (Vizepräsident); TKB Jubiläums-Stiftung, Weinfelden (Vizepräsident); Industrie- und Handelskammer Thurgau, Weinfelden (Mitglied des Vorstands); Patronats-Komitee des Rennvereins Frauenfeld, Frauenfeld (Mitglied)

Thomas Koller

Thomas Koller ist seit dem 1. August 2011 Mitglied der Geschäftsleitung der Thurgauer Kantonalbank. Er leitet den Geschäftsbereich Privatkunden und ist Stellvertreter des GL-Vorsitzenden. Vor seiner TKB-Zeit führte Thomas Koller die Raiffeisenbank im Raum Flawil. Zuvor übte er verschiedene leitende Funktionen bei Raiffeisen Schweiz in St. Gallen aus. Unter anderem entwickelte er Beratungs- und Vertriebskonzepte in den Bereichen Finanz- und Vorsorgeplanung. Seine ersten Berufserfahrungen sammelte Thomas Koller beim damaligen Schweizerischen Bankverein in Wil SG, wo er auch seine Berufslehre absolvierte. Bei diesem Finanzinstitut war er anschliessend an verschiedenen Orten im Anlagegeschäft für Private und Firmen tätig. Thomas Koller besitzt das eidgenössische Diplom für Betriebswirtschafter HF und den eidgenössischen Fachausweis für Finanzplaner.

Mandate: Vorsorgestiftung Sparen 3 der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Präsident); TKB Jubiläums-Stiftung, Weinfelden (Präsident); Dr. Heinrich Mezger-Stiftung, Weinfelden (Präsident); Stiftung Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Stiftungsrat); Mitglied im Advisory Board «Swiss Finance» der Fachhochschule St. Gallen

Mitglieder der Geschäftsleitung	Heinz Huber Vorsitzender	Thomas Koller Mitglied	Rolf Brunner Mitglied	Remo Lobsiger Mitglied	David Strebel Mitglied
					
Jahrgang, Nationalität, Wohnort	1964, Schweizer Bottighofen	1969, Schweizer Flawil	1963, Schweizer Wigoltingen	1968, Schweizer Sulgen	1964, Schweizer Hinteregg
Funktion/ Funktionsantritt	Mitglied der Geschäftsleitung seit 1.3.2007 Vorsitzender der Geschäftsleitung und Leiter Banksteuerung seit 10.11.2014	Mitglied der Geschäftsleitung seit 1.8.2011 Leiter Geschäftsbereich Privatkunden und Stellvertreter des GL-Vorsitzenden	Mitglied der Geschäftsleitung seit 1.4.2011 Leiter Geschäftsbereich Services	Mitglied der Geschäftsleitung seit 1.8.2015 Leiter Geschäftsbereich Geschäftskunden	Mitglied der Geschäftsleitung seit 1.7.2015 Leiter Geschäftsbereich Marktleistungen
Ausbildung	eidg. dipl. Bankfachmann; MBA der University of Rochester/ New York; Nachdiplom-Studium Unternehmensführung; Harvard Business School, Boston/USA	eidg. dipl. Betriebswirtschaftler HF; Finanzplaner mit eidg. Fachausweis; Advanced Management Program SKU	eidg. dipl. Bankfachmann; Swiss Banking School	eidg. dipl. Bankfachmann; Swiss Banking School; Executive-Programme Malik Management-Zentrum St. Gallen und Stanford University, USA	Betriebsökonom KSZ; Federal Diploma of Financial Analyst and Portfolio Manager; Certified International Wealth Manager CIWM
Erfahrung, Berufspraxis	Von 1981 bis 1996 Ausbildung, Praxis und Führungsverantwortung bei der UBS (diverse Standorte). Von 1996 bis 2001 verschiedene Funktionen mit Führungsverantwortung bei der Credit Suisse, Zürich. Von 2001 bis 2005 Mitglied der Geschäftsleitung eines global tätigen und börsenkotierten IT-Unternehmens. Danach Inhaber und CEO eines Spin-off-Unternehmens	Langjährige Praxis und Führungsverantwortung in verschiedenen Funktionen beim Schweiz. Bankverein (Portfolio Management und Anlageberatung) und ab 1997 bei Raiffeisen Schweiz (u. a. Leiter der Abteilung Finanzberatung und stv. Leiter des Bereichs Anlegen/Vorsorgen/Absichern). 2003 bis Juli 2011 Leitung Raiffeisenbank Flawil-Bichwil-Degersheim-Oberuzwil	Nach der Bankausbildung als Revisor tätig. Praxis und Führungsverantwortung bei der Zürcher Kantonalbank und der Neuen Aargauer Bank (u. a. Niederlassungsleiter). Seit 1992 in verschiedenen Führungsfunktionen bei der TKB (u. a. langjähriger Leiter der Geschäftsstelle Bischofszell, stv. Leiter Credit Workout und Leiter des Fachzentrums Finanzieren)	Von 1987 bis 1996 verschiedene Funktionen im Kreditbereich der Schweiz. Kreditanstalt und der Schweiz. Volksbank. Von 1997 bis 2012 diverse Führungspositionen bei der Credit Suisse (u. a. Leiter Credit Recovery Schweiz und Leiter Credit Control & Immobilienbewertungswesen). Ab 2013 Leiter Kreditrisikomanagement Firmenkunden der Credit Suisse Schweiz	Von 1983 bis 2001 diverse Positionen im Portfolio-Management und in der Anlageberatung von Bankverein und UBS. Ab 2001 diverse Führungsfunktionen bei der Credit Suisse, Zürich (u. a. Leitung Investnet Wealth Management, Investment Advisory & Strategies, Leitung Advisory Portfolio Solutions)
Weitere Informationen / Interessenbindungen	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 60	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 60	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 62	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 62	Kurzlebenslauf und Mandate: vgl. Seite 62

Rolf Brunner

Rolf Brunner ist seit dem 1. April 2011 Mitglied der Geschäftsleitung der Thurgauer Kantonalbank und Leiter des Geschäftsbereichs Services. Nach seinem Eintritt in die TKB 1994 führte er bis 1998 die Niederlassung Bischofszell. Anschliessend war er stellvertretender Leiter der Abteilung Credit Workout. Vor seiner Wahl in die Geschäftsleitung war er für den Aufbau und die Leitung des Fachzentrums Finanzieren verantwortlich. Seine Banklehre absolvierte Rolf Brunner bei der Schweizerischen Depositen- und Kreditbank. Danach sammelte er bei verschiedenen Bankinstituten Berufserfahrung. Zudem bildete sich Rolf Brunner zum eidgenössisch diplomierten Bankfachmann weiter und schloss am Swiss Finance Institute eine höhere Weiterbildung ab.

Mandate: Vorsorgestiftung Sparen 3 der Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden (Vizepräsident); TKB Jubiläums-Stiftung, Weinfelden (Stiftungsrat); Stiftung Schmetterling (Stiftungsrat); PlusSport Behindertensport, Sportgruppe Weinfelden (Revisor); Back Office Academy des Institutes für Wirtschaftsinformatik der Uni St. Gallen (Beirat)

Remo Lobsiger

Remo Lobsiger ist seit 1. August 2015 Mitglied der Geschäftsleitung der TKB. Er leitet den Geschäftsbereich Geschäftskunden. Vor seinem Eintritt in die TKB war Remo Lobsiger innerhalb des Kreditrisikomanagements der Credit Suisse Schweiz für das Firmenkundengeschäft verantwortlich. Vorher führte er in dieser Division verschiedene andere Bereiche: Unter anderem war er zuständig für das Credit Recovery Schweiz, die Sparte Credit Control und das Immobilienbewertungswesen. Zudem konnte er bei der CS Berufserfahrung im Ausland sammeln. In seiner Laufbahn war er sieben Jahre bei der Schweizerischen Volksbank in Frauenfeld tätig, zuletzt als Leiter des Kommerzbereichs und stellvertretender Geschäftsstellenleiter.

Nach seiner Banklehre absolvierte der eidg. dipl. Bankfachmann unter anderem die Swiss Banking School sowie Management-Programme des Malik Management-Zentrums St. Gallen und der amerikanischen Universität Stanford.

Mandate: Keine

David Strebel

David Strebel ist seit 1. Juli 2015 Mitglied der Geschäftsleitung der TKB. Er leitet den Geschäftsbereich Marktleistungen. Vor seinem Eintritt in die TKB war David Strebel rund 30 Jahre lang bei den beiden Schweizer Grossbanken tätig. Die letzten 13 Jahre arbeitete der gelernte Bankkaufmann in verschiedenen Funktionen bei der Credit Suisse in Zürich. Er war verantwortlich für den Beratungsprozess, Anlagestrategien, IT-Applikationen und Innovationen im globalen Private Banking und führte unter anderem eine Einheit mit rund 100 Spezialistinnen und Spezialisten. Zuvor baute er erfolgreich ein Kompetenzzentrum im Bereich Portfolio-Analyse auf. In seinen knapp 20 UBS-Jahren nahm er schweremässig Aufgaben im Portfolio Management und in der Anlageberatung wahr. David Strebel absolvierte eine Banklehre beim Schweizerischen Bankverein und bildete sich anschliessend zum Betriebsökonom weiter. Das fachliche und führungsmässige Rüstzeug holte er sich in diversen Weiterbildungen, unter anderem absolvierte er die Ausbildung zum Certified International Wealth Manager CIWM.

Mandate: Keine

Managementverträge

Bei der TKB bestehen keine Managementverträge mit Dritten.

Vergütungen (5)

Inhalt und Festsetzungsverfahren der Vergütungen

Bankrat

Die Mitglieder des Bankrates werden für ihre Leistungen mit einer Pauschale entschädigt. Diese wird vom Bankrat nach Ermessen und in eigener Kompetenz festgelegt. Sie berücksichtigt den Aufwand für die Vorbereitung und Präsenz an den Bankratssitzungen, den Aufwand für die Tätigkeit in Ausschüssen und weitere im Zusammenhang mit der Funktion anfallende Arbeiten. Für die Teilnahme an ausserordentlichen Ausschuss-Sitzungen im Zusammenhang mit Projekten erhalten die betroffenen Mitglieder pro Sitzung eine separate Zusatzpauschale ausgerichtet. Die Mitglieder des Bankrates erhalten keine Sitzungsgelder und auch keine variable Vergütung.

Abgesehen von vereinzelten Ermässigungen wie Courtage-Rabatt, Erlass der Depotgebühr oder kostenloses Schrankfach geniessen die Mitglieder des Bankrates keine Vorzugskonditionen auf Bankprodukten oder -dienstleistungen.

Die Mitglieder des Bankrates haben die Möglichkeit, der Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank beizutreten. Derzeit machen zwei Mitglieder von dieser Möglichkeit Gebrauch. Die TKB übernimmt für die der Pensionskasse beigetretenen Mitglieder des Bankrates die üblichen Arbeitgeberbeiträge.

Geschäftsleitung

Der Bankrat hat das Vergütungsmodell für die Geschäftsleitung im Jahr 2012 angepasst und per Anfang 2013 in Kraft gesetzt. Das nachfolgend beschriebene Vergütungsmodell gilt für die Strategieperiode 2011 bis 2015. Das Vergütungsmodell wurde von einer vom Bankrat eingesetzten Arbeitsgruppe entwickelt. Die Arbeitsgruppe hat externes Fachwissen beigezogen, wobei der externe Spezialist zu keinem Zeitpunkt ein Mandat für die TKB ausgeübt hat.

Das Vergütungsmodell berücksichtigt die regulatorischen Vorgaben (Finma-Mindeststandards für Vergütungssysteme bei Finanzinstituten) und orientiert sich an etablierten Standards wie der Schweizer Richtlinie für Corporate Governance. Der Bankrat macht zudem zum Thema Vergütung regelmässig Vergleiche mit anderen Kantonalbanken sowie weiteren in Bezug auf Grösse, Mitarbeiterzahl oder Ertrag vergleichbaren Retailbanken.

Zusammensetzung der Vergütung

Die Gesamtvergütung der Geschäftsleitungsmitglieder besteht aus einem fixen Jahressalär und einer variablen Vergütung, wobei ein Teil der variablen Vergütung zeitverzögert ausbezahlt wird. Die variable Vergütung teilt sich in eine variable Jahresvergütung, deren Höhe vom Geschäftsverlauf und von der Zielerreichung abhängig ist, und in eine variable Strategievergütung, welche die Zielerreichung der Geschäftsleitung über die Strategieperiode hinweg berücksichtigt und damit eine längerfristige Ausrichtung hat. Das Total der variablen Vergütungen (variable Jahresvergütung plus variable Strategievergütung) beträgt maximal 80 Prozent der fixen Jahresvergütung.

Im Berichtsjahr betrug die variable Vergütung (Summe der variablen Jahresvergütung und der als Anwartschaft ausgerichteten variablen Strategievergütung) je nach GL-Mitglied maximal 42 Prozent der gesamten rechnerischen Jahresvergütung.

Fixe Jahresvergütung

Die Höhe der fixen Jahresvergütung der Geschäftsleitungsmitglieder hängt vom jeweiligen Kompetenz- und Verantwortungsbereich des Geschäftsleitungsmitglieds, der Erfahrung sowie von den Entwicklungen im Arbeitsmarkt, insbesondere in der Finanzbranche, ab. Die Höhe der fixen Vergütung wird vom Bankrat auf Antrag des Personalausschusses festgelegt und periodisch überprüft. Die Auszahlung der fixen Vergütung erfolgt bar in 13 Monatsraten.

Variable Jahresvergütung

Die variable Jahresvergütung für die Geschäftsleitung richtet sich nach dem Geschäftsverlauf der Bank. Basis bildet das bereinigte Zwischenergebnis (betriebliches Ergebnis) der Bank. Das für die variable Jahresvergütung massgebende bereinigte Zwischenergebnis unterscheidet sich vom Zwischenergebnis (Betriebsergebnis) gemäss Publikation in der Jahresrechnung. Zur Berechnung des

bereinigten Zwischenergebnisses werden folgende Anpassungen vorgenommen:

- Bei den Abschreibungen auf dem Anlagevermögen gilt der Durchschnitt der letzten 5 Jahre
- Beim Aufwand für Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste gilt der Durchschnitt der letzten 5 Jahre
- Ein allfälliger Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen wird nicht angerechnet
- Der übrige ordentliche Erfolg (Aufwand und Ertrag) wird nicht angerechnet

Diese Anpassungen werden vorgenommen, um die Messung auf diejenigen Elemente zu richten, welche durch die Geschäftsleitung beeinflusst werden können, und um negative Anreize auszuräumen. Ein Prozent des bereinigten Zwischenergebnisses bildet die maximale Summe, welche für die variable Jahresvergütung an die Mitglieder der Geschäftsleitung verwendet werden kann. Fällt das bereinigte Zwischenergebnis in der laufenden Strategieperiode unter 70 Mio. Franken, wird für das betreffende Jahr keine variable Jahresvergütung ausbezahlt.

Die Höhe der variablen Jahresvergütung wird für jedes Geschäftsleitungsmitglied einzeln festgelegt. Massgebend sind die individuelle Leistung des jeweiligen Geschäftsleitungsmitgliedes und dessen Beitrag zur Erreichung der Gesamtbankziele. Die Leistungsbeurteilung wird anhand des für alle Mitarbeitenden anwendbaren Zielvereinbarungs- und Leistungsbeurteilungsprozesses der Thurgauer Kantonalbank vorgenommen. Dieses System berücksichtigt neben den Schlüsselkennzahlen für den jeweiligen Führungsbereich auch qualitative Kriterien. Die detaillierte Leistungsbeurteilung der Geschäftsleitungsmitglieder wird durch den Vorsitzenden der Geschäftsleitung (VGL) vorgenommen, jene des VGL durch den Bankratspräsidenten. Die Leistungsbeurteilungen sämtlicher Geschäftsleitungsmitglieder werden dem Personalausschuss des Bankrats zur Kenntnis gebracht. Die Höhe der individuellen variablen Jahresvergütungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung beschliesst der Bankrat auf Antrag des Personalausschusses jährlich nach Ermessen unter Berücksichtigung der Leistungsbeurteilung. Bei der Festlegung der variablen Jahresvergütung für die Mitglieder der Geschäftsleitung hat der VGL ein Mitspracherecht. Die Auszahlung der variablen Vergütung für das abgelaufene Geschäftsjahr

erfolgt in bar im Februar des Folgejahres. Die Auszahlung erfolgt in der Regel nur an Geschäftsleitungsmitglieder in ungekündigter Stellung. Sind die vereinbarten Leistungsziele nur teilweise oder gar nicht erfüllt, sinkt die variable Jahresvergütung oder sie entfällt ganz.

Variable Strategievergütung

Im Ausmass der Erreichung der strategischen Ziele erhalten die Mitglieder der Geschäftsleitung am Ende der Strategieperiode eine variable Strategievergütung ausgeschüttet. Mit dieser variablen Strategievergütung will der Bankrat die nachhaltige Unternehmensführung und eine längerfristige Optik auf operativer Ebene fördern sowie die Teamleistung der Geschäftsleitung honorieren. Die variable Strategievergütung berücksichtigt somit die Zielerreichung der Geschäftsleitung über die Strategieperiode hinweg.

Pro Geschäftsjahr erhält jedes GL-Mitglied einen rechnerischen Anteil der variablen Strategievergütung in Form einer Anwartschaft¹ zugesprochen. Die Höhe der Anwartschaft pro Geschäftsleitungsmitglied richtet sich nach dessen Anteil an der gesamten fixen Jahresvergütung und ist auf eine Zielerreichung ausgerichtet, bei der sämtliche strategischen Ziele erfüllt werden. Die Festlegung des definitiven Auszahlungsbetrags und die Auszahlung in bar erfolgen am Ende der Strategieperiode nach Ermessen des Bankrats.

Die fünf Zielkategorien für die variable Strategievergütung richten sich an den strategischen Zielen der Bank aus. Sie decken die Themenkreise Finanzen, Risiko, Märkte, Prozesse, Potenziale (Mitarbeiter/Arbeitgeber) und Projekte ab, wobei neben quantitativen auch qualitative Kriterien sowie die nachhaltige Entwicklung in den einzelnen Zielkategorien beurteilt werden. Die Beurteilungskriterien pro Themenkreis verabschiedete der Bankrat auf Antrag des Strategieausschusses im Jahr 2013.

Die Beurteilung der Zielerreichung erfolgt am Schluss der Strategieperiode durch den Strategieausschuss des Bankrats. Auf Basis dieser Beurteilung stellen Strategie- und Personalausschuss gemeinsam Antrag an den Bankrat. Dieser legt nach Ermessen fest, zu welchem Anteil die kumulierten Anwartschaften zur Auszahlung kommen. Eine vollständige Ausschüttung erfolgt nur, wenn die Ziele am Ende der Strategieperiode

¹ Anwartschaft: rechtlich gesicherte Aussicht auf eine Vergütung, deren Voraussetzungen noch nicht voll erfüllt sind

erfüllt werden. Sollten die Ziele in einem ausserordentlichen Mass übertroffen werden, kann die Ausschüttung die kumulierten Anwartschaften um maximal 20 % überschreiten. Kommt ein Teil der Anwartschaften aufgrund nicht erreichter strategischer Ziele nicht zur Auszahlung, fällt dieser an die Bank zurück. Im Gegensatz zur individuellen variablen Jahresvergütung wird der Ausschüttungsfaktor der variablen Strategievergütung für alle Geschäftsleitungsmitglieder gleich hoch festgelegt. Damit werden die Zusammenarbeit zwischen den Geschäftsbereichen der Bank auf höchster operativer Leitungsebene gefördert und die gemeinsame Teamleistung honoriert. Die Auszahlung erfolgt für die Periode 2013 bis 2015 in bar im Februar 2016. Im Fall einer Auflösung des Arbeitsverhältnisses während der Strategieperiode besteht in der Regel nur im Fall von Tod, Erwerbsunfähigkeit oder Pensionierung ein Pro-rata-Anspruch auf die variable Strategievergütung.

Einhaltung der Eigentümerstrategie

Der Bankrat hat das vorstehend beschriebene Vergütungsmodell in seiner Zuständigkeit erlassen und dem Regierungsrat zur Kenntnis gebracht. Sämtliche regulatorischen Vorgaben sowie die in der vom Thurgauer Grossen Rat verabschiedeten Eigentümerstrategie festgehaltenen Transparenzvorgaben wurden eingehalten.

Anpassungen im Vergütungsmodell

Für die Strategieperiode 2016 bis 2020 hat der Bankrat das Vergütungsmodell für die Geschäftsleitung überprüft und aktualisiert. Dessen Eckwerte werden im Geschäftsbericht 2016 publiziert.

Vergütungen an Organmitglieder

Die Angaben dazu sind auf den Seiten 108–109 im Finanzteil dieses TKB-Geschäftsberichts aufgeführt (Offenlegung von Vergütungen, Krediten und Beteiligungen von börsenkotierten Gesellschaften gemäss Art. 663b^{bis} und Art. 663c des Schweizerischen Obligationenrechts sowie gemäss Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften [VegüV]).

Interne und externe Revision (8)

Interne Revision

Die Interne Revision ist das von der Geschäftsleitung unabhängige interne Revisionsorgan der TKB. Sie koordiniert ihre Tätigkeit eng mit der externen Revisionsstelle.

Wahl und Organisation der Internen Revision

Das sechsköpfige Team der Internen Revision untersteht dem Bankrat und nimmt die ihm von diesem Gremium übertragenen Prüf- und Überwachungsaufgaben wahr. Der Leiter der Internen Revision wird vom Bankrat gewählt und ist direkt dem Bankpräsidenten unterstellt. Leiter der Internen Revision ist seit Mitte 2014 René Gertsch. Der diplomierte Wirtschaftsprüfer wurde 2013 vom Bankrat gewählt. Die Organisation, Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Internen Revision sind in einem Reglement festgehalten. Die Grundsätze dieses Reglements korrespondieren mit den vom IIA (Institute of Internal Auditors) festgelegten Standards für die berufliche Praxis der Internen Revision. Als Mitglied des Schweizerischen Verbandes für Interne Revision (SVIR) ist die Interne Revision der TKB zur Einhaltung der IIA-Standards verpflichtet. Die vollumfängliche Einhaltung dieser IIA-Standards wurde letztmals am 18. Juni 2012 durch unabhängige, akkreditierte Assessoren IIA bestätigt. Die Policies und relevanten Strukturen sowie die Prozesse entsprechen in allen wesentlichen Aspekten den Standards und dem Code of Ethics.

Arbeitsweise der Internen Revision

Basierend auf einer Risikoanalyse erstellt der Leiter Interne Revision eine Mehrjahresplanung, welche die Häufigkeit der Kontrollen nach Prioritäten festhält und jährlich überprüft und angepasst wird. Bei der Planung werden das gesetzliche und das wirtschaftliche Umfeld sowie die Geschäftsentwicklung und Risikolage der Bank mitberücksichtigt. Aufgrund des Mehrjahresplans und unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und der unternehmerischen Anliegen der Bank wird die jährliche Prüfungsplanung erstellt. Der Jahresplan wird vom Bankrat verabschiedet. Das Ergebnis jeder Prüfung wird in einem Revisionsbericht festgehalten, der die wesentlichen Feststellungen und Empfehlungen sowie Stellungnahmen und Massnahmen der geprüften Stelle umfasst. Die Revisionsberichte gehen an den Präsidenten des

Bankrates, an die Mitglieder des Revisions- und Risikoausschusses, an Finance & Risk sowie an die Geschäftsleitung und die Verantwortlichen der geprüften Stelle. Die externe Revisionsstelle erhält die Revisionsberichte der Internen Revision ebenfalls laufend zugestellt. Die Interne Revision führt auf einer sogenannten «Tracking List» Revisionsberichte mit besonderen angeordneten Massnahmen auf und stellt es periodisch dem Revisions- und Risikoausschuss und der Geschäftsleitung zu.

Externe Revisionsstelle

Der Thurgauer Grosse Rat beauftragt eine Revisionsgesellschaft als Revisionsstelle im Sinne von Art. 17a des Gesetzes über die Thurgauer Kantonalbank und damit auch als banken- und börsengesetzliche Revisionsstelle. Diese prüft in enger Zusammenarbeit mit der Internen Revision, ob die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns den gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften entsprechen.

Dauer des Mandates und Amtsdauer des leitenden Prüfers

Die externe Revisionsstelle wird vom Grossen Rat jeweils für eine Amtsdauer von einem Jahr gewählt. Seit 1996 ist es die Ernst & Young AG, Zürich. Mandatsleiter und Leitender Prüfer ist seit dem Geschäftsjahr 2011 Stefan Fuchs, dipl. Wirtschaftsprüfer. Der Leitende Prüfer darf das Mandat während maximal 7 Jahren ausüben.

Revisionshonorar

Im Berichtsjahr stellte die Ernst & Young AG für Rechnungs- und Aufsichtsprüfung der TKB insgesamt 526 274 Franken (inkl. MWST) in Rechnung.

Zusätzliche Honorare

Im Berichtsjahr stellte die Ernst & Young AG für zusätzliche Revisionsdienstleistungen 10 030 Franken (inkl. MWST) in Rechnung. Dieses Honorar deckt im Wesentlichen die Revision der Vorsorgestiftung Sparen 3 der TKB ab.

Informationsinstrumente der externen Revision

Die Revisionsgesellschaft Ernst & Young AG erfüllt die Voraussetzungen des Banken- und Börsengesetzes sowie des Revisionsaufsetzungsgesetzes und ist von der Eidg. Finanzmarktaufsicht Finma zur Prüfung von Banken und Effektenhändlern

zugelassen und von der Eidg. Revisionsaufsichtsbehörde anerkannt.

Der Bankrat überwacht und beurteilt via den Revisions- und Risikoausschuss die Arbeit der externen Revision sowie deren Zusammenarbeit mit der Internen Revision.

Die externe Revisionsstelle dokumentiert die TKB mit den Berichten zu den vorgenommenen Prüfungen. Die Berichte nehmen unter anderem Stellung zur Rechnungsprüfung oder zur Aufsichtsprüfung. Die Berichte der externen Revision werden jeweils im Revisions- und Risikoausschuss behandelt und zuhanden des Bankrates verabschiedet, wobei der Prüfungsleiter der Behandlung der Berichte im Ausschuss beiwohnt. Im Berichtsjahr war der leitende Prüfer an allen 5 Sitzungen des Ausschusses bei den die externe Revision betreffenden Themen präsent. Im Rahmen der Genehmigung des Jahresabschlusses bringt die externe Revisionsstelle dem Bankrat den vom Obligationenrecht vorgeschriebenen «umfassenden Bericht» zur Kenntnis. Dieser wird vom leitenden Prüfer an der jeweiligen Bankratsitzung erläutert. Die interne Revision fasst jährlich einen Tätigkeitsbericht, der im Revisions- und Risikoausschuss behandelt und vom Bankrat verabschiedet wird. Die in Absprache mit der externen Revision festgelegte Prüfungsplanung der internen Revision wird ebenfalls im Revisions- und Risikoausschuss behandelt und im Bankrat verabschiedet.

Informationspolitik (9)

Die Thurgauer Kantonalbank pflegt eine aktive, auf Kontinuität und Offenheit ausgerichtete Informationspolitik. Neben der direkten Kommunikation mit ihren Anspruchsgruppen informiert die TKB die Öffentlichkeit regelmässig via Medien über relevante Ereignisse. Die Medienmitteilungen sind auf der Website der TKB abrufbar (www.tkb.ch/medien).

Information gegenüber dem Haupteigentümer

Die bankengesetzliche Aufsicht über die TKB übt die Eidg. Finanzmarktaufsicht (Finma) aus. Die Kompetenzen der politischen Oberaufsicht sind zwischen dem Regierungsrat und dem Thurgauer Grossen Rat (Kantonparlament) aufgeteilt. Ansprechpartner der Bankorgane ist der Regierungsrat. Die Kompetenzen der

politischen Oberaufsicht sind im TKB-Gesetz geregelt (Paragraf 12). Ansprechpartner für sämtliche Belange zwischen Regierungsrat und Bankrat ist das Departement für Finanzen und Soziales (DFS). Es organisiert die Kontakte und koordiniert unter anderem die jährliche Sitzung der Subkommissionen DIV/DFS der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission und der TKB, in welcher der TKB-Geschäftsbericht vorbereitet wird. An dieser halbtägigen Sitzung nehmen der Departementschef, der Leiter der Finanzverwaltung sowie von Seiten der Bank der Bankpräsident und der Vorsitzende der Geschäftsleitung teil. Im Vorfeld der Veröffentlichung des Geschäftsberichts trifft sich die Regierung mit dem Bankrat und der Geschäftsleitung der TKB zu einem Informationsaustausch. Der Regierungsrat verfasst zum Geschäftsbericht der TKB die Botschaft an den Grossen Rat mit den entsprechenden Anträgen. Die Information über das Jahresergebnis und das Halbjahres-Ergebnis der Bank erfolgt im Rahmen einer Zusammenkunft, an der TKB-seitig der Bankpräsident und der Vorsitzende der Geschäftsleitung den zuständigen Departementschef orientieren. Im Frühjahr und im Herbst informiert die TKB den zuständigen Departementschef in schriftlicher Form über die Quartalszahlen der Bank. Bei bevorstehenden Wechseln im Bankrat orientiert der Bankrat den Regierungsrat sechs Monate im Voraus. Über ausserordentliche Vorkommnisse bei der TKB setzt der Bankrat den zuständigen Departementschef bei Bedarf direkt ins Bild.

Information der Öffentlichkeit und der Partizipanten

Die Öffentlichkeit wird zu relevanten Themen und Entwicklungen in der Bank via Medien orientiert. Der Jahres- und der Halbjahres-Abschluss der Bank wird im Rahmen einer Medienkonferenz präsentiert. Die Daten der Medienkonferenzen sind auf der TKB-Website einsehbar.

Inhaber von Partizipationsscheinen der Bank haben die Möglichkeit, an der jährlichen Partizipanten-Versammlung teilzunehmen. An dieser Veranstaltung orientiert die TKB über den Geschäftsgang und aktuelle Projekte. Das Datum der Partizipanten-Versammlung ist auf der Website der Bank publiziert (www.tkb.ch/investoren).

Geschäftsbericht

Die wichtigste Informationsquelle ist der jährlich im Frühjahr erscheinende Geschäftsbericht mit einem ausführlichen redaktionellen Jahresbericht und der detaillierten Jahresrechnung. Zudem publiziert die TKB auch einen Nachhaltigkeitsbericht, der ebenfalls auf der Website einsehbar ist. Der Geschäftsbericht kann kostenlos abonniert werden, liegt in allen Geschäftsstellen auf und steht im PDF-Format auch auf der Website der Bank (www.tkb.ch/geschaeftsbericht) zur Verfügung.

Website www.tkb.ch

Die TKB unterliegt als börsenkotiertes Institut der Ad-hoc-Publizität der Schweizer Börse. Ad-hoc-Meldungen der Bank sind rund um die Uhr auf der Internetseite der Bank einsehbar (www.tkb.ch/investoren/medienmitteilungen). Sie können von jedermann kostenlos auf der Internetseite der Bank abonniert werden (www.tkb.ch/tkb/investoren/newsletterps). Im umfassenden Internet-Auftritt der Bank sind im Weiteren insbesondere folgende Informationen rund um die Uhr einsehbar:

- Medienmitteilungen und Daten der Medienkonferenzen
- Informationen über Organisation, Organe, Corporate Governance
- Vision und Strategie sowie Geschäftspolitik
- Porträt und Geschichte der TKB
- Jahresabschlüsse und Halbjahres-Abschlüsse mit Kommentar
- Geschäftsbericht der TKB und weitere Bankpublikationen
- Informationen über Produkte und Dienstleistungen

Kontakt

Postadresse Hauptsitz: Thurgauer Kantonalbank, Bankplatz 1, Postfach, CH-8570 Weinfelden

Erreichbar:

Montag bis Freitag von 8.00 bis 18.00 Uhr

Tel. 0848 111 444 (vom Ausland: + 41 848 111 444),

E-Mail info@tkb.ch

TEILEN

Werte
Perspektiven
Freude
Erfahrungen

VERBINDET

Erfolg
Stolz
Höhepunkte
Spass

5. Januar 2015 – Thurgauer Neujahrs- Apéro

Gemeinsam mit über 300 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft begeht die TKB den Auftakt ins 2015. Hochkarätige Referenten zeichnen den jährlichen Neujahrs- Apéro aus: 2015 spricht die Fernsehjournalistin Barbara Lüthi über wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen in China.



28. Mai 2015 – Partizipanten-Versammlung

Rund 2500 Inhaberinnen und Inhaber von Partizipationsscheinen besuchen den TKB-Grossanlass in der Bodensee-Arena. Bankpräsident René Bock und der Geschäftsleitungs-Vorsitzende Heinz Huber informieren über Entwicklungen bei der Bank. Nach dem gemeinsamen Singen des Thurgauerliedes offeriert die TKB ihren Gästen im Festzelt ein Thurgauer Menü.



10. Juni 2015 – Early Morning Talk

Jedes Jahr ist ein Thurgauer Unternehmen Gastgeber am Early Morning Talk der TKB. 2015 ist es die Sky-Frame AG in Frauenfeld. Am Frühmorgen-Anlass erwartet die über 700 Gäste ein inspirierendes Referat, ein Brunch und die Möglichkeit, hinter die Kulissen des innovativen Fensterproduzenten zu blicken.



3. Juli 2015 – Lehraabschlussfeier

Jedes Jahr feiert die TKB mit den Lehrgängerinnen und Lehrgängern den Abschluss ihrer Ausbildung. 2015 lädt die Bank 15 erfolgreiche junge Leute zum Fest im TKB-Betriebszentrum in Weinfelden ein. Heinz Huber, Vorsitzender der Geschäftsleitung, überreicht ihnen ihr Fähigkeitszeugnis.



20. August 2015 – Schlossfestspiele Hagenwil

Seit 2011 ist die TKB Sponsorin der Schlossfestspiele in Hagenwil. Jeweils im August wird das Wasserschloss im Oberthurgau zur stimmungsvollen Theaterkulisse. 2015 steht die Verwechslungskomödie «Bunbury – Ernst sein ist alles» von Oscar Wilde auf dem Programm. Zwei Vorstellungen sind für Kundinnen und Kunden der TKB reserviert.



25. September 2015 – Kundenüberraschung

Ein Geschenk zum Einzug in ein neues Daheim: eine von vielen kleinen Gesten, mit denen die Mitarbeitenden der TKB ihre Kundinnen und Kunden im letzten Jahr überrascht haben. Der persönliche Kontakt ist der TKB wichtig. Er ist die Grundlage für langfristige und auf Vertrauen basierende Beziehungen.



29. September 2015 – Mentoring für Frauen

Das bankinterne Frauennetzwerk organisiert seit drei Jahren ein Mentoring-Programm. Sieben Frauen nehmen derzeit daran teil. Sie erhalten die Möglichkeit, während eines Jahres vom Erfahrungsschatz einer Führungskraft zu profitieren. Das Programm soll dazu beitragen, vermehrt Frauen für Führungspositionen in der Bank zu gewinnen.



4. November 2015 – Carlo-Unihockey-Trophy

Kinder bis 12 Jahre sind Mitglieder im Carlo-Programm der TKB. Sie können immer wieder an verschiedenen Anlässen mitmachen. 2015 stehen neben Unihockey Klettern und Theaterspielen auf der Agenda. Auch Gratinenritte in die Turnfabrik in Frauenfeld offeriert die TKB ihren jungen Kundinnen und Kunden.



FINANZTEIL UND JAHRESRECHNUNG

TKB ist erfolgreich unterwegs

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) hat im Geschäftsjahr 2015 ein erfreuliches Ergebnis erzielt. Sowohl Ausleihungen als auch Kundeneinlagen sind gewachsen. Die Bank weist einen Geschäftserfolg von 149 Mio. Franken aus, was einem Plus von 5,7 Prozent entspricht. Kanton und Gemeinden erhalten einen Gewinnanteil von 38,7 Mio. Franken. Die Dividende beträgt erneut 2,75 Franken pro Partizipationschein.

Ein ausserordentliches Zinsumfeld, ein starker Wettbewerb und ein Auf und Ab der Finanzmärkte prägten das Umfeld 2015. Dennoch konnte die Thurgauer Marktführerin ein sehr gutes Resultat erzielen.

Zinsengeschäft prägt Ergebnis

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft – der wichtigste Ertragspfeiler der TKB – konnte erneut gesteigert werden. Er beläuft sich nach Abzug der Wertberichtigungen auf 241,8 Mio. Franken, was einem Plus von 1,7 Prozent (+ 4,1 Mio.) entspricht. Das höhere Hypothekarvolumen und die günstigere Refinanzierung trugen dazu bei, ebenso das Zinsabsicherungsgeschäft.

Indifferentes Geschäft mit unterschiedlicher Ausprägung

Der Ertrag aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft nahm um 4,5 Mio. (– 8,1 Prozent) auf 50,8 Mio. Franken ab. Gründe dafür sind die Zurückhaltung vieler Anlegerinnen und Anleger bei Börsengeschäften sowie die im erwarteten Rahmen rückläufigen Einnahmen aus dem Fondsgeschäft. Ausserordentlich stark präsentierte sich 2015 hingegen das Handelsgeschäft. Die Aufhebung des Euro/Franken-Mindestkurses löste deutlich mehr Kundenaktivitäten im Devisenhandel aus, insbesondere im ersten Halbjahr 2015. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft mit Kunden – die TKB betreibt keinen Eigenhandel – stieg denn auch um 7,6 Mio. (+ 45,3 Prozent) auf 24,4 Mio. Franken.

Gutes Betriebsergebnis

Der Geschäftsaufwand von 161,6 Mio. Franken entwickelte sich stabil. Gegenüber dem Vorjahr resultierte ein leichtes Minus von 0,5 Prozent (– 0,9 Mio.). Der Sachaufwand konnte um 6,4 Prozent auf 55,3 Mio. Franken reduziert werden, was auch auf das strikte Kostenmanagement zurückzuführen ist. Die Kosten/Ertrags-Relation sank im Jahresverlauf auf 49,5 Prozent. Rückstellungen und Wertberichtigungen bewegen sich weiterhin auf tiefem Niveau, was die gesunde Risikosituation der Bank unterstreicht. Der Geschäftserfolg, Kennzahl für das operative Geschäft, stieg um 5,7 Prozent (+ 8,0 Mio.) auf 149,0 Mio. Franken.

Mehr Ausleihungen und Kundeneinlagen

Die Bilanzsumme der TKB hat 2015 die 20-Milliarden-Grenze überschritten. Kundenausleihungen und Kundeneinlagen sind erneut gewachsen. Die Ausleihungen konnten um 5,1 Prozent (+ 878,9 Mio.) auf 18,052 Mia. Franken ausgeweitet werden. Die Hypothekarforderungen stiegen um 965,0 Mio. Franken auf 16,756 Mia. Franken, was einem Plus von 6,1 Prozent entspricht. Der Zuwachs ist in einem intakten Immobilienmarkt erzielt worden – unter Einhaltung der unverändert strengen Vergabekriterien im Hypothekargeschäft. Die Kundeneinlagen stiegen um beachtliche 1,271 Mia. Franken (+ 10,5 Prozent) auf 13,392 Mia. Franken. Dies beruht zum einen auf einem Zufluss neuer Gelder. Zum anderen waren viele Kunden zurückhaltend mit Börsengeschäften und hielten in der Folge mehr Liquidität. Der Netto-Neugeld-Zufluss (Net New Money) im Anlagegeschäft beläuft sich auf 579,6 Mio. Franken, was im Vergleich zum Vorjahreswert von 440 Mio. Franken einer deutlichen Steigerung entspricht. Die durch die TKB verwalteten Kundenvermögen betragen per Jahresende 15,792 Mia. Franken.

Höherer Jahresgewinn realisiert

Der Erlös aus dem 2015 realisierten Verkauf der Kantonalbanken-Tochter Swisscanto von 15,5 Mio. Franken führte zu einem deutlich höheren Unternehmenserfolg als im Vorjahr (+ 16,7 Prozent). Die TKB weist den ausserordentlichen Ertrag den Reserven für allgemeine Bankrisiken zu, die sie per Ende 2015 insgesamt mit 25 Mio. Franken alimentiert. Nach Berücksichtigung des Aufwandes für Steuern resultiert ein Jahresgewinn von 122,4 Mio. Franken. Dieser liegt 9,1 Prozent (+ 10,2 Mio.) über dem Wert des Vorjahres.

Kontinuierliche Ausschüttung

Vom Geschäftserfolg der Bank profitieren der Haupteigentümer Kanton Thurgau und die Inhaber der 4 Millionen Partizipationsscheine. Die Gewinnablieferung an den Kanton beträgt 35,7 Mio. Franken. Die anteilsberechtigten Gemeinden erhalten wiederum das gesetzliche Maximum von 3 Mio. Franken. Die Abgeltung für die Staatsgarantie beläuft sich auf 6,1 Mio. Franken; jene für das Grundkapital beträgt 8,3 Mio. Franken. Die Inhaber von Partizipationsscheinen erhalten auch in diesem Jahr eine Dividende von 2,75 Franken pro PS – das entspricht einer Dividendenrendite von 3,4 Prozent.

Starke Substanz

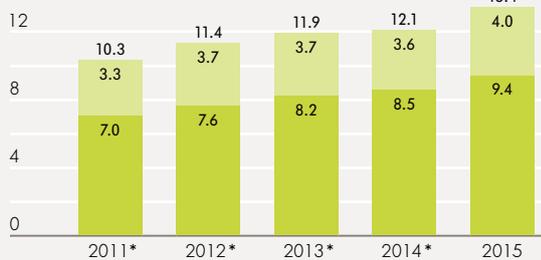
Die TKB verfügt über eine starke Eigenkapitaldecke. Nach Gewinnverwendung und Reservenbildung belaufen sich die eigenen Mittel der Bank auf 1,867 Mia. Franken. Mit einer Kapitalquote von 17,8 Prozent übertrifft die TKB sowohl die Vorgaben des Regulators als auch den vorgegebenen Wert in der Eigentümerstrategie deutlich.

Ausblick: 2016 wird anspruchsvoll

2016 bleibt das Umfeld anspruchsvoll. Negativzinsen, Margendruck, instabile Märkte und Verlangsamung der Wirtschaftsentwicklung sind einige Stichworte. Auch die für das Hypothekengeschäft wichtige Baukonjunktur dürfte sich abschwächen. Daher geht die TKB von rückläufigen Erträgen aus, auch wenn die Bank aufgrund ihrer starken Marktstellung einen weiterhin stabilen Geschäftsgang erwartet. Für 2016 rechnet die TKB aus heutiger Warte mit einem tieferen Geschäftserfolg als 2015. Trotzdem will sie im Rahmen der Strategieumsetzung kontinuierlich in die Zukunft investieren.

Entwicklung Kundeneinlagen

in Mia. Franken

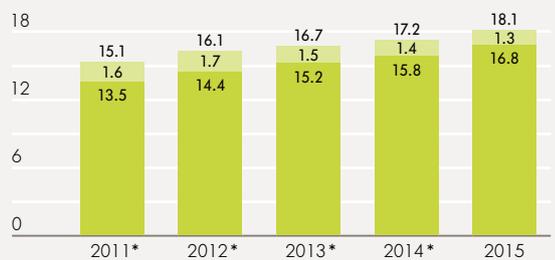


- Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform
- Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden

* Werte angepasst, um Vergleichbarkeit sicherzustellen

Entwicklung Kundenausleihungen

in Mia. Franken



- Hypothekarforderungen
- Forderungen gegenüber Kunden

Entwicklung Eigenmittel und Kapitalquote

in Mio. Franken



- Anrechenbare vorhandene Eigenmittel
- Erforderliche Eigenmittel (inkl. Eigenmittelpuffer und antizyklischem Kapitalpuffer)
- Kapitalquote (anrechenbare vorhandene Eigenmittel in % der risikogewichteten Aktiven)

Entwicklung Abgaben an Kanton/Gemeinden

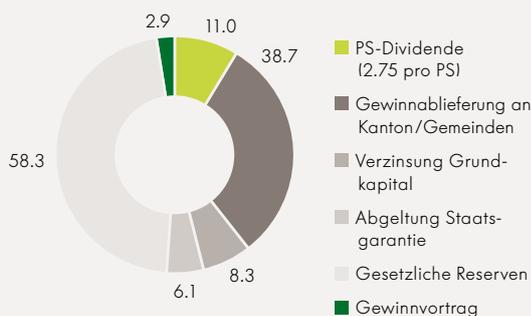
in Mio. Franken



- Gewinnablieferung an Kanton
- Gewinnablieferung an anteilsberechtigende Gemeinden (3 Mio. Franken)
- Verzinsung Grundkapital
- Steuern
- Abgeltung Staatsgarantie

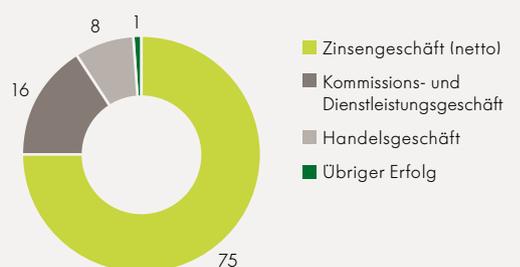
Verwendung des Bilanzgewinns

in Mio. Franken



Zusammensetzung Geschäftsertrag

in Prozent



Die TKB schüttet 2015 44 Prozent des Bilanzgewinns aus.

Lagebericht

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) ist die führende Universalbank im Kanton Thurgau. Das börsenkotierte Finanzinstitut erbringt alle marktüblichen Bankdienstleistungen in den Bereichen Finanzieren, Anlegen, Sparen, Zahlen und Vorsorgen. Das Marktgebiet konzentriert sich auf den Kanton Thurgau und die benachbarten Regionen. Zum Kundenkreis zählen Private, Klein- und Mittelunternehmen, Firmen sowie öffentlich-rechtliche Körperschaften. Die Ausübung der Geschäftstätigkeit erfolgte 2015 mit über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in überwiegend bankeigenen Liegenschaften.

Die 1871 gegründete TKB ist eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt mit Staatsgarantie. Mehrheitseigentümer ist der Kanton Thurgau. Er stellt der Bank das Grundkapital zur Verfügung und besitzt das alleinige Stimmrecht. Das Gesellschaftskapital der Bank setzt sich aus Grundkapital (80 Prozent) und aus Partizipationskapital zusammen (20 Prozent).

Neben den nachfolgend erläuterten Geschäftsfeldern bestehen keine weiteren Aktivitäten, welche die Risiko- und Ertragslage der TKB beeinflussen.

Geschäftsfelder

Hauptertragsquelle der TKB ist das Bilanzgeschäft. Die Verpflichtungen aus Kundeneinlagen belaufen sich per Ende 2015 auf 64,2 % der Bilanzsumme. Die Kundenausleihungen entsprechen 86,5 % der Bilanzsumme. Darin sind auch die Ausleihungen an die öffentlich-rechtlichen Körperschaften enthalten. Der überwiegende Teil des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes entfällt auf Wertschriften- und Anlagegeschäfte für Kundinnen und Kunden. Der Handel der TKB fokussiert auf das Durchhandeln von Kundentransaktionen. Dies umfasst in erster Linie Wertschriften-, Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäfte. Die TKB verfügt über den Status als Effekthändlerin gemäss Börsengesetz. Sie hält für Liquiditätszwecke ein Portefeuille mit festverzinslichen, grösstenteils LCR-anrechenbaren bzw. repofähigen Wertpapieren.

Die von der ertragsmässigen Bedeutung her untergeordneten Auslandaktivitäten konzentriert die Bank auf das Anlagegeschäft für Kunden aus dem süddeutschen Raum. Diese werden zentral aus der Schweiz betreut; die TKB agiert in Deutschland unter der passiven Dienstleistungsfreiheit.

Einflussfaktoren auf das Ergebnis 2015

Die Aufhebung der Euro/Franken-Kursuntergrenze durch die Schweizerische Nationalbank im Januar 2015 führte zu einem Absinken des Marktzins-Niveaus – teilweise sogar in den negativen Bereich. Dies wirkte sich auf das Kundenverhalten und die Bewertung von Finanzinstrumenten aus. Zahlreiche Kunden – in erster Linie Unternehmen, deren Erfolg von der Währungsentwicklung beeinflusst wird – erhöhten nach der Aufhebung der Kursuntergrenze die Aktivitäten im Devisenhandel. Dies hat sich positiv auf den Erfolg aus dem Handelsgeschäft ausgewirkt.

Infolge gesunkener Marktzinsen war eine stärkere Nachfrage nach Festhypotheken mit langen Laufzeiten zu verzeichnen, woraus eine Erhöhung des Zinsänderungsrisikos resultierte. Ebenso stieg in der Summe der Marktwert des Bestandes an Zinsswaps, welche die TKB zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos einsetzt. Im ersten Quartal wurden sämtliche Receiver-Swaps veräussert, um das Zinsänderungsrisiko zu reduzieren. Dadurch entstand für die TKB ein Marktwertgewinn, der den Brutto-Erfolg aus dem Zinsengeschäft positiv beeinflusste. Der Ertrag wird gemäss Rechnungslegungsvorschriften über die Restlaufzeit der Zinsabsicherungsgeschäfte abgegrenzt. Zudem wurde die Verzinsung der Kundeneinlagen nochmals reduziert und liegt nun nahe bei null. Zusammen mit der günstigeren Refinanzierung am Kapitalmarkt resultierte insgesamt ein tieferer Zinsaufwand.

Einen umfassenden Kommentar zum Jahresergebnis inklusive Ausblick auf das laufende Jahr gibt es auf den Seiten 71–72 in diesem Geschäftsbericht.

Ausserordentlicher Ertrag

Der im Dezember 2014 angekündigte Verkauf der Kantonalbanken-Tochter Swisscanto wurde per 25. März 2015 vollzogen. Damit ging die Swisscanto-Gruppe, an der die Thurgauer Kantonalbank mit 4,69 % beteiligt war, in den Besitz der Zürcher Kantonalbank. Die TKB erzielte aus dem Verkauf einen Buchgewinn von 15,5 Mio. Franken, der als ausserordentlicher Ertrag verbucht wurde. Je nach Beitrag der TKB an den künftigen Geschäftserfolg mit Swisscanto-Anlagefonds können 2016 bis 2018 weitere Verkaufserlöse erzielt werden. Im Gegenzug entfällt ab 2015 der Dividendenertrag aus der Swisscanto-Beteiligung.

Mitarbeiterbestand

Per 31. Dezember 2015 wies die TKB folgende Beschäftigtenzahl aus (exkl. Beschäftigte im Stundenlohn):

501 Vollzeit-Mitarbeitende
230 Teilzeit-Mitarbeitende
56 Lernende/Praktikanten

787 Personen total

Umgerechnet auf Vollzeitstellen (Lernende/Praktikanten zu 50 %) ergibt dies per Ende 2015 678 Personaleinheiten. Unter Berücksichtigung der Beschäftigten im Stundenlohn resultieren 686 Personaleinheiten.

Der durchschnittliche Bestand an Vollzeitstellen betrug im Berichtsjahr 676.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die für den Jahresabschluss 2015 angewendeten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze sind auf den Seiten 92–95 in diesem Bericht aufgeführt.

Risikopolitik

Die TKB pflegt seit Jahren ein professionelles Risikomanagement mit klaren Prozessen und Verantwortlichkeiten. Von zentraler Bedeutung sind Kredit- und Zinsänderungsrisiken. Als führendes Finanzinstitut für Wohnbaufinanzierungen beobachtet die TKB den Hypothekarmarkt im Thurgau genau. Obwohl in einzelnen Regionen im Kanton die Immobilienpreise gestiegen sind, kann die TKB weiterhin keine generelle Überhitzung im Hypothekarmarkt feststellen. Sie pflegt eine kontinuierliche, vorsichtige Vergabepolitik, die im Berichtsjahr keine Lockerung erfahren hat. Damit begegnet die Bank bereits beim Geschäftsabschluss möglichen Ausfallrisiken. Sämtliche Positionen, einschliesslich deren Sicherheiten, werden periodisch neu beurteilt. Das Kreditportefeuille der TKB zeichnet sich durch eine gute Diversifizierung aus. Das Zinsänderungsrisiko wird durch das Asset & Liability Committee (ALCO) aktiv gesteuert. Als Folge des SNB-Entscheidung zur Aufhebung des Euro/Franken-Mindestkurses und der damit verbundenen Tief-/Negativzinsphase hat die TKB sofort reagiert und zuerst täglich, später wöchentlich die Lage zusammen mit dem ALCO analysiert und Massnahmen im Bereich der Zinsabsicherung getroffen. Die Erläuterungen zum Risikomanagement sind auf den Seiten 84–91 in diesem Bericht zusammengestellt.

Bilanz per 31. Dezember 2015

in 1000 Franken (gerundet)

Aktiven	Anhang	2015	in %	2014	in %	Veränderung	in %
Flüssige Mittel		1 574 426	7.5	1 251 138	6.4	+323 288	+25.8
Forderungen gegenüber Banken		57 980	0.3	39 344	0.2	+18 636	+47.4
Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	1.	-	-	-	-	-	-
Forderungen gegenüber Kunden	2.	1 295 821	6.2	1 381 999*	7.0	-86 178	-6.2
Hypothekarforderungen	2., 10.	16 756 098	80.3	15 791 064*	80.4	+965 034	+6.1
<i>Total Kundenausleihungen</i>	14.	<i>18 051 920</i>	<i>86.5</i>	<i>17 173 063</i>	<i>87.4</i>	<i>+878 857</i>	<i>+5.1</i>
Handelsgeschäft	3.	84	0.0	88	0.0	-4	-4.2
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	4.	9 569	0.0	83 787	0.4	-74 218	-88.6
Finanzanlagen	5., 10.	1 047 493	5.0	957 445	4.9	+90 048	+9.4
Aktive Rechnungsabgrenzungen		32 863	0.2	38 035	0.2	-5 172	-13.6
Beteiligungen	6., 7.	18 719	0.1	23 861	0.1	-5 142	-21.6
Sachanlagen	8.	72 153	0.3	68 838	0.4	+3 315	+4.8
Sonstige Aktiven	9.	2 562	0.0	2 609	0.0	-47	-1.8
Total Aktiven		20 867 770	100.0	19 638 208	100.0	+1 229 562	+6.3
Total nachrangige Forderungen		-	-	-	-	-	-
Passiven							
Verpflichtungen gegenüber Banken		283 502	1.4	506 480	2.6	-222 978	-44.0
Verpflichtungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	1.	-	-	-	-	-	-
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen		13 391 806	64.2	12 120 444	61.7	+1 271 362	+10.5
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	3.	4	0.0	8	0.0	-4	-55.8
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	4.	26 488	0.1	29 768	0.2	-3 280	-11.0
Kassenobligationen		491 227	2.4	578 969	2.9	-87 742	-15.2
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	13.	4 539 000	21.8	4 359 000	22.2	+180 000	+4.1
Passive Rechnungsabgrenzungen		72 913	0.3	77 628	0.4	-4 715	-6.1
Sonstige Passiven	9.	91 666	0.4	77 031	0.4	+14 635	+19.0
Rückstellungen	14.	39 941	0.2	41 198	0.2	-1 257	-3.1
Reserven für allgemeine Bankrisiken		902 220	4.3	877 220	4.5	+25 000	+2.8
Gesellschaftskapital	15., 18., 19.	400 000	1.9	400 000	2.0	-	-
- Grundkapital		320 000	1.5	350 000	1.8	-30 000	-8.6
- Partizipationskapital		80 000	0.4	50 000	0.3	+30 000	+60.0
Gesetzliche Gewinnreserve		503 750	2.4	455 950	2.3	+47 800	+10.5
Gewinnvortrag		2 869	0.0	2 375	0.0	+494	+20.8
Jahresgewinn		122 383	0.6	112 135	0.6	+10 248	+9.1
Total Passiven		20 867 770	100.0	19 638 208	100.0	+1 229 562	+6.3
Total nachrangige Verpflichtungen		-	-	-	-	-	-

* Umbuchung (126.0 Mio.) von Forderungen gegenüber Kunden auf Hypothekarforderungen aufgrund qualitativ verbesserter Deckungszuweisung

Ausserbilanzgeschäfte per 31. Dezember 2015

in 1000 Franken (gerundet)

	Anhang	2015	2014	Veränderung	in %
Eventualverpflichtungen	2., 22.	139 269	186 985	-47 716	-25.5
Unwiderrufliche Zusagen	2.	688 705	616 592*	+72 113	+11.7
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	2.	47 710	47 710	-	-

* Anpassung Vorjahr um +338.7 Mio., insbesondere aufgrund nicht kündbarer Limiten bei Konsortialkrediten

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 eingetreten.

Hinweise zu den Tabellen

Rundungsdifferenzen: Die in der Jahresrechnung aufgeführten Beträge sind gerundet. Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte geringfügig abweichen.

Nullbestände: «0» bedeutet, vorhandene Werte ergeben gerundet Null, «-» bedeutet, dass keine Bestände vorhanden sind.

Erfolgsrechnung 2015

in 1000 Franken (gerundet)

	Anhang	2015	2014	Veränderung	in %
Zins- und Diskontertrag	24.	301 752	310 269	-8 518	-2.7
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsgeschäft		9	8	+1	+15.9
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen		12 290	13 702	-1 412	-10.3
Zinsaufwand	25.	68 839	94 584	-25 745	-27.2
Brutto-Erfolg Zinsengeschäft		245 211	229 395	+15 816	+6.9
Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft	26.	-3 372	8 307	-11 680	-140.6
Erfolg aus dem Zinsengeschäft (netto)		241 839	237 703	+4 136	+1.7
Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft		35 792	39 806	-4 014	-10.1
Kommissionsertrag Kreditgeschäft		3 669	2 762	+906	+32.8
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		15 684	17 079	-1 395	-8.2
Kommissionsaufwand		4 360	4 409	-50	-1.1
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	27.	50 785	55 238	-4 453	-8.1
Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option	28.	24 390	16 781	+7 609	+45.3
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen		527	-	+527	+100.0
Beteiligungsertrag		2 881	1 368	+1 513	+110.6
Liegenschaftenerfolg		2 185	2 160	+25	+1.1
Anderer ordentlicher Ertrag		970	2 701	-1 731	-64.1
Anderer ordentlicher Aufwand		570	2 239	-1 669	-74.6
Übriger ordentlicher Erfolg		5 994	3 990	+2 003	+50.2
Geschäftsertrag		323 008	313 712	+9 295	+3.0
Personalaufwand	30.	106 358	103 433	+2 925	+2.8
Sachaufwand	31.	55 277	59 053	-3 776	-6.4
Geschäftsaufwand		161 635	162 486	-851	-0.5
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten	32.	10 864	12 343	-1 479	-12.0
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste	33.	-1 462	2 158	-3 620	-167.7
Geschäftserfolg		149 047	141 041	+8 005	+5.7
Ausserordentlicher Ertrag	34.	15 509	16	+15 492	>500.0
Ausserordentlicher Aufwand	34.	-	-	-	-
Unternehmenserfolg		164 555	141 058	+23 497	+16.7
Veränderungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken	34.	-25 000	-14 200	-10 800	+76.1
Steuern	37.	17 172	14 722	+2 449	+16.6
Jahresgewinn		122 383	112 135	+10 248	+9.1

Gewinnverwendung 2015

in 1000 Franken (gerundet)

	2015	2014	Veränderung	in %
Jahresgewinn	122 383	112 135	+ 10 248	+ 9.1
Gewinnvortrag	2 869	2 375	+ 494	+ 20.8
Bilanzgewinn	125 253	114 510	+ 10 742	+ 9.4
Gewinnverwendung				
Abgeltung Staatsgarantie	6 064	5 841	+ 223	+ 3.8
Verzinsung des Grundkapitals	8 334	10 119	- 1 785	- 17.6
Ablieferung an die Staatskasse	35 666	38 006	- 2 340	- 6.2
Ausschüttung an die anteilsberechtigten Gemeinden des Kantons	3 000	3 000	-	-
Dividende an PS-Inhaber	11 000	6 875	+ 4 125	+ 60.0
Zuweisung an die gesetzliche Gewinnreserve	58 300	47 800	+ 10 500	+ 22.0
Gewinnvortrag	2 889	2 869	+ 19	+ 0.7

Geldflussrechnung 2015

in 1000 Franken (gerundet)

Geldfluss aus Betrieb und Kapital**2015****Geldfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)**

	Geldzufluss	Geldabfluss	Saldo
Jahresgewinn	122 383	-	
Veränderung der Reserven für allgemeine Bankrisiken	25 000	-	
Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten	10 864	-	
Rückstellungen und übrige Wertberichtigungen	15 155	16 412	
Veränderungen der ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste	25 419	34 616	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	5 172	-	
Passive Rechnungsabgrenzungen	-	4 715	
Sonstige Positionen	-	-	
Gewinnausschüttung und Abgeltung Staatsgarantie Vorjahr	-	63 841	
Saldo aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	203 992	119 585	84 408

Geldfluss aus Eigenkapitaltransaktionen

Grundkapital	-	30 000	
Verbuchungen über die Reserven	-	-	
Partizipationskapital	30 000	-	
Saldo aus Eigenkapitaltransaktionen	30 000	30 000	-

Geldfluss aus Vorgängen in Beteiligungen und Sachanlagen

Beteiligungen	4 986	9	
Liegenschaften	460	11 345	
Übrige Sachanlagen	-	3 129	
Saldo aus Vorgängen in Beteiligungen und Sachanlagen	5 446	14 483	-9 036
Saldo Geldfluss aus Betrieb und Kapital	239 439	164 068	75 371

Geldflussrechnung 2015 (Fortsetzung)

in 1000 Franken (gerundet)

Geldfluss aus dem Bankgeschäft**2015****Mittel- und langfristiges Geschäft (> 1 Jahr)**

	Geldzufluss	Geldabfluss	Saldo
Verpflichtungen gegenüber Banken	45 000	-	
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	10 712	-	
Kassenobligationen	50 855	96 361	
Anleihen	320 000	200 000	
Pfandbriefdarlehen	390 000	87 000	
Forderungen gegenüber Banken	-	-	
Forderungen gegenüber Kunden	-	27 138	
Hypothekarforderungen	-	1 266 690	
Finanzanlagen	7 079	-	

Kurzfristiges Geschäft

Verpflichtungen gegenüber Banken	-	267 978	
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	1 260 650	-	
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	-	4	
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	-	3 280	
Kassenobligationen	96 361	138 597	
Anleihen	200 000	450 000	
Pfandbriefdarlehen	87 000	80 000	
Sonstige Verpflichtungen	14 635	-	
Forderungen gegenüber Banken	-	18 636	
Forderungen gegenüber Kunden	117 580	-	
Hypothekarforderungen	306 589	-	
Handelsgeschäft	4	-	
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	74 218	-	
Finanzanlagen	-	97 127	
Sonstige Forderungen	47	-	

Saldo Geldfluss aus dem Bankgeschäft**2 980 729 2 732 811 247 917****Total Geldflussrechnung****3 220 167 2 896 879 323 288****Liquidität**

Flüssige Mittel	-	323 288	-323 288
Saldo	3 220 167	3 220 167	-

Eigenkapitalnachweis 2015

in 1000 Franken (gerundet)

	Gesellschaftskapital ¹	Gesetzliche Gewinnreserve	Reserven für allgemeine Bankrisiken	Eigene Kapitalanteile (Minusposition)	Gewinnvortrag	Periodenerfolg	Total
Eigenkapital am 01.01.2015	400 000	455 950	877 220	-	2 375	112 135	1 847 680
Dividenden und andere Ausschüttungen	-	-	-	-	-	-63 841	-63 841
Andere Zuweisungen/Entnahmen der Reserven für allgemeine Bankrisiken	-	-	25 000	-	-	-	25 000
Andere Zuweisungen/Entnahmen der anderen Reserven	-	47 800	-	-	494	-48 294	-
Jahresgewinn	-	-	-	-	-	122 383	122 383
Eigenkapital am 31.12.2015	400 000	503 750	902 220	-	2 869	122 383	1 931 222

¹ Die Platzierung von PS-Kapital im Umfang von nominal 30 Mio. Franken im Berichtsjahr führte zu einer Verlagerung von Grundkapital zu Partizipationskapital. Das Gesellschaftskapital 2015 blieb unverändert.

Erläuterungen zum Risikomanagement

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) verfügt im Risikomanagement über klare Strukturen und Verantwortlichkeiten sowie moderne Instrumente. In der vom Bankrat genehmigten Risikopolitik sind die Regelungen zur Identifikation, Messung, Bewertung, Steuerung, Überwachung und Offenlegung von Risiken definiert. Die letzte Überarbeitung fand 2014 statt. Das Hypothekar- und Kundeneinlagen-Geschäft bildet die Hauptertragsquelle der TKB. Den Zinsänderungs- und Ausfallrisiken schenkt die Bank deshalb besondere Beachtung. Die Risikotoleranz des Bankrates ist so definiert, dass beim Eintreten von negativen Ereignissen der Fortbestand bzw. die Erfüllung der Eigenmittelanforderungen weiterhin gegeben ist. Für alle wesentlichen Risikoindikatoren hat der Bankrat Limiten festgelegt. Die Geschäftsleitung

hat ergänzend weitere Limiten und Schwellenwerte definiert. Der Bankrat und die Geschäftsleitung erhalten monatlich einen detaillierten Report vom Leiter Finance & Risk über die Risikosituation. An den Bankratssitzungen wird über die Risikosituation informiert. Neu setzt sich der Revisions- und Risikoausschuss vierteljährlich vertieft mit den Risiken auseinander und lässt sich direkt durch den Leiter Risk Control oder den Leiter Finance & Risk über die Risikolage informieren. Der Leiter Finance & Risk ist direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung unterstellt.

Vorsitzender der Geschäftsleitung
Leiter Finance & Risk
Risk Control

Risikoarten, Verantwortlichkeiten und Grundlagen

Systemrisiken		Internationale Regulierung Nationale Regulierung
Strategische Risiken Bankrat Geschäftsleitung		Gesetz über die TKB Strategie Risikopolitik TKB
Reputationsrisiken Geschäftsleitung Bankrat		Gesetze und Verordnungen Risikopolitik TKB
Ausfallrisiken Geschäftsleitung	Marktrisiken Geschäftsleitung	Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken Geschäftsleitung
Ausfallrisiko Kunden Leiter Geschäftsbereich Geschäftskunden	Bankenbuch - Zinsänderungsrisiko - Währungsrisiko - Aktienkursrisiko	Operationelle Risiken Geschäftsleitung
Ausfallrisiko Banken Leiter Geschäftsbereich Geschäftskunden	- Edelmetall-/ Rohstoffrisiko ALCO	Operationelles Risiko Geschäftsleitung
Länderrisiko Leiter Geschäftsbereich Geschäftskunden	Handelsbuch - Zinsänderungsrisiko - Währungsrisiko - Aktienkursrisiko - Edelmetall-/ Rohstoffrisiko	Compliance-Risiko Geschäftsleitung
Settlementrisiko Leiter Geschäftsbereich Services	Leiter Geschäftsbereich Marktleistungen	Rechtliches Risiko Geschäftsleitung
Ausfallrisiko Wert- schriftenanlagen ALCO		

Die Messung und Beurteilung der Risiken erfolgt unabhängig von den Vertriebsseinheiten durch die Einheit Risk Control. Überschreitungen von Risikolimiten werden umgehend an den Vorsitzenden der Geschäftsleitung gemeldet. Dieser informiert bei Überschreitungen von Bankratslimiten unverzüglich den Bankrat bzw. den Präsidenten.

Systemrisiken

Der Begriff Systemrisiko bezeichnet die Gefährdung des gesamten Bankensystems. Die Überwachung und Regulierung der Systemrisiken ist Aufgabe der Nationalbank sowie der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma). Der Einfluss der TKB auf diese Risikoart ist begrenzt. Sie sorgt mit der Risikopolitik und deren Einhaltung dafür, dass sie die eigenen Risiken aktiv und umsichtig bewirtschaftet und damit ihren Beitrag zur Stabilisierung des Finanzsystems leistet.

Strategische Risiken

Das Strategierisiko besteht in der Gefahr, eine falsche Strategie zu verfolgen oder die definierte Strategie nicht umsetzen zu können. Auch nicht genutzte Geschäftschancen gehören zum Strategierisiko. Die Definition der strategischen Ausrichtung und der strategischen Ziele und damit der Risikosteuerung obliegt dem Bankrat. Er erarbeitet die Strategie und die Risikopolitik der TKB. Den strategischen Risiken trägt die Bank mit einem jährlichen Strategiereview und der rollenden Aktualisierung der Mittelfristplanung Rechnung.

Reputationsrisiken

Das Reputationsrisiko besteht in der Gefahr, dass negative Publizität über das Geschäftsgebaren und die Geschäftsverbindungen der TKB, ob zutreffend oder nicht, das Vertrauen in die Integrität des Instituts beeinträchtigt. Durch die Verschlechterung des Ansehens der Bank in der Öffentlichkeit und insbesondere bei den Kunden, Mitarbeitenden oder beim Eigentümer, können für die TKB sinkende Erträge oder Verluste entstehen. Vom Reputationsrisiko ist die gesamte TKB betroffen. Alle Geschäftstätigkeiten der TKB können Auswirkungen auf die Reputation haben. Im Rahmen der Erhebung der operationellen Risiken werden auch die damit verbundenen Reputationsrisiken eingeschätzt. Für das Management der Reputationsrisiken ist die Geschäftsleitung verantwortlich. Der Bankrat wird situativ miteinbezogen.

Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist für die TKB ein wichtiges Führungsinstrument. Die Bank versteht unter diesem Begriff alle vom Bankrat und von der Geschäftsleitung angeordneten Kontrollmassnahmen, die dazu dienen, einen ordnungsgemässen Bankbetrieb sicherzustellen. Die Massnahmen sind in die Betriebsabläufe und das zertifizierte Prozessmanagement eingegliedert. Damit wird das IKS zu einem integralen Bestandteil des Risikomanagements und trägt zur Einhaltung der unternehmerischen Ziele bei.

Business Continuity Management

Die TKB ist bestrebt, auch in Krisensituationen die wichtigsten Dienstleistungen aufrechtzuerhalten oder rasch wieder anbieten zu können. Dazu verfügt die Bank über eine Notfallorganisation und für wichtige Prozesse sind Notfallpläne erarbeitet. Beide werden regelmässig überprüft und bei Bedarf angepasst.

Bei der Betreuung von Mitarbeitern und Betroffenen im Krisenfall arbeitet die TKB mit der Organisation CareLink zusammen. Diese Zusammenarbeit und die Organisation im Krisenstab wurden im Berichtsjahr mit einer Notfallübung getestet. Ausserdem führte die TKB an diversen Standorten Evakuations-Übungen durch.

Ausfallrisiken

Das Ausfallrisiko beschreibt Wertverluste, die der Bank aus Insolvenzen oder aus Bonitätsverschlechterungen ihrer Schuldner entstehen können. Grundlage für die Kreditfähigkeit der Bank bildet die vom Bankrat erlassene Risikopolitik. Diese hält die Voraussetzungen für die Kreditgewährung fest und regelt deren Überwachung. Ergänzt wird die Risikopolitik durch Weisungen, die regelmässig überprüft und bei Bedarf aktualisiert werden. Über Abweichungen zu den definierten Vorgaben wird der Bankrat regelmässig informiert. Die TKB wendet für die Berechnung der erforderlichen Eigenmittel für Kreditrisiken den internationalen Ansatz (SA-BIZ) ohne Ratinginformationen an.

Kreditentscheide werden ausschliesslich nach Massgabe des Vieraugenprinzips getroffen. Teile der Kreditkompetenzen sind an die Kundenberater delegiert. Übergeordnete Kompetenzträger für Kredite an Kunden sind die Leiter der Geschäftsbereiche, das Credit Risk Management sowie als oberste Entscheidungsinstanz der Kreditausschuss der TKB. Kredite an Mitglieder des Bankrates,

der Geschäftsleitung sowie an den Leiter der Internen Revision sind durch den Bankausschuss zu bewilligen. Die Kreditkompetenzen richten sich nach der Qualität der Sicherheiten, der Bonität des Schuldners sowie nach dem Volumen des Gesamtengagements. Zusätzlich basieren die Kreditkompetenzen auf der fachlichen Qualifikation der Kompetenzträger. Ein weiteres Element der unabhängigen Kontrolle und des Vieraugenprinzips liegt in der Trennung von Kreditvergabe und Kreditverarbeitung. Letztere stellt die bewilligungskonforme Verarbeitung der Kreditgeschäfte in einer zentral geführten Organisationseinheit sicher.

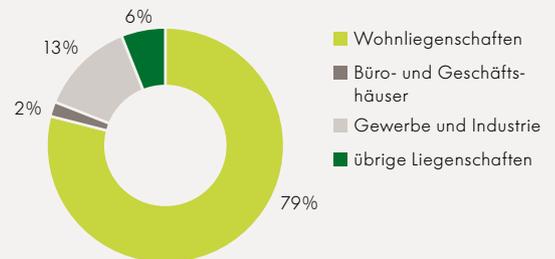
Im Rahmen der Kreditprüfung werden die Sicherheiten bewertet. Bei grundpfandgedeckten Krediten wird der jeweilige Verkehrswert der Objekte geschätzt. Für Objekte im Bereich selbstgenutztes Wohneigentum erfolgt die Schätzung intern mit hedonischen Bewertungsmodellen der Firma Wüest & Partner. Bei Mehrfamilienhäusern, Geschäftliegenschaften sowie Spezialobjekten werden interne und externe Spezialisten für die Schätzung beigezogen. Als Basis für die Kreditgewährung wendet die Bank das Niederstwertprinzip an, welches sich aus der Schätzung oder dem Kaufpreis bzw. den Anlagekosten ergibt.

Für Kredite mit anderen Deckungen werden Konti, Sparguthaben, Garantien und Bürgschaften oder liquide und im Wertschriften- oder Edelmetallbereich aktiv gehandelte Sicherheiten als Deckung akzeptiert. Für die Belehnung wendet die Bank Abschläge auf den Marktwerten an, um das Risiko von möglichen Wertschwankungen ausreichend zu berücksichtigen.

Die Belehnungssätze für Sicherheiten (Immobilien, Wertschriften, Policen) sind nach banküblichen Standards festgelegt. Weisungen regeln die periodische Überprüfung des Wertes der vorhandenen Sicherheiten.

Die laufende Überwachung der Kreditrisiken wird in verschiedener Hinsicht sichergestellt. Jede Position, einschliesslich Sicherheiten, wird periodisch neu beurteilt. Dazu stehen Überwachungslisten zur Verfügung. Die Entwicklung der Kreditrisikosituation wird in einem monatlichen Report zusammengefasst und regelmässig dem Bankrat kommuniziert. Die vom Kreditgeschäft unabhängige Einheit Risk Control stellt die Überwachung der Kreditportfolios der TKB sicher. Die Prozesse werden durch die interne und externe Revisionsstelle überprüft. Die Prüfungsergebnisse werden

Hypothekarforderungen nach Liegenschaftsarten



Ratingverteilung Blanko-Kreditvolumen per Dezember 2015

in Prozent



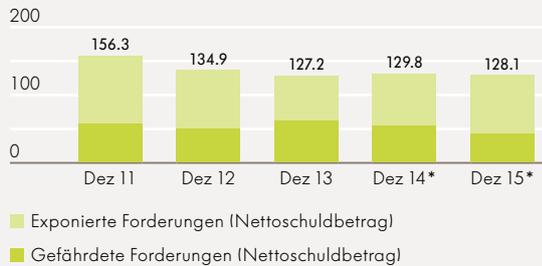
Die Grafik zeigt die Verteilung des Blanko-Kreditvolumens aller Positionen mit Rating 1–10 (ohne öffentlich-rechtliche Körperschaften, Privatpersonen, gefährdete Positionen).

dem Revisions- und Prüfungsausschuss der Bank mitgeteilt.

Die Bonitätsbeurteilung von Geschäftskunden der Bank basiert auf einem von der Firma Risk Solution Network AG gelieferten Ratingsystem. Das Gegenparteienrating repräsentiert die Risikoeinschätzung und bestimmt die Ausfallwahrscheinlichkeit der in 10 Klassen eingeteilten Kunden. Das Rating 1 stellt das tiefste Risiko dar, die Ratingstufe 10 das höchste. Bei der Beurteilung der finanziellen Faktoren stehen die Ertragskraft, die Angemessenheit der Verschuldung und die Liquidität im Vordergrund. Das Rating der Unternehmen wird in der Regel jährlich auf Basis der Jahresrechnung überprüft. Gefährdete Forderungen werden ausserhalb der Ratings 1–10 klassifiziert. Privatkunden, kleine Gewerbebetriebe sowie öffentlich-rechtliche Körperschaften werden nicht geratet. Deren Bonitätsbeurteilung basiert auf der Prüfung der Tragbarkeit sowie der Fähigkeit, den Kredit in angemessener Zeit zurückzuzahlen.

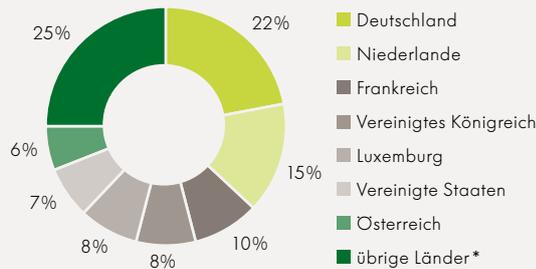
Gefährdete und exponierte Forderungen

in Mio. Franken



* seit 2014 ohne Ausserbilanzgeschäfte

Verteilung Forderungen im Ausland nach Ländern



* Länder mit Anteil kleiner 5 Prozent

Das gemäss Eigenmittelverordnung berechnete, risikogewichtete Gesamtengagement gegenüber einer Gegenpartei bzw. einer Gruppe verbundener Gegenparteien darf gemäss Risikopolitik der TKB 10 % der anrechenbaren Eigenmittel nicht überschreiten. Bei den dafür anrechenbaren Eigenmitteln von derzeit 1875 Mio. Franken beträgt diese Limite 187,5 Mio. Franken. Es bestehen keine Engagements, welche diese Limite überschreiten. Zudem darf gemäss Risikopolitik der TKB das risikogewichtete Volumen der zehn grössten Gesamtengagements mit Kunden (Nichtbanken) maximal zwei Drittel der anrechenbaren Eigenmittel betragen. Die Einhaltung dieser Richtlinie wird vierteljährlich überprüft. Sie wurde bisher stets eingehalten. Die zugehörige Limite ist per Ende 2015 zu 54 % ausgelastet. Die Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken betragen per Jahresende 98,4 Mio. Franken (Vorjahr 113,5 Mio. Franken). Die TKB betrachtet Kreditforderungen als gefährdet, wenn es aufgrund der vorliegenden Informa-

tionen und Ereignisse unwahrscheinlich erscheint, dass der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann. Der Nettoschuldbetrag der gefährdeten Forderungen beträgt Ende 2015 41,9 Mio. Franken (Vorjahr 53,8 Mio.). Die Abdeckung des Nettoschuldbetrages durch Einzelwertberichtigungen beläuft sich auf 95,4 % (Vorjahr 90,0 %). Die Betreuung der gefährdeten Forderungen erfolgt bei der TKB durch die Abteilung Spezialfinanzierungen. Mit der Bildung von Einzelwertberichtigungen auf exponierten Forderungen agiert die TKB im Sinne des Vorsichtsprinzips. Wertberichtigungen auf exponierten Forderungen werden auf Positionen gebildet, bei denen Handlungsbedarf erkennbar ist. Die Kriterien für die Bildung sind einerseits ein schlechtes Rating und andererseits ungewisse Zukunftsaussichten für das Unternehmen. Bei der Bemessung des Wertberichtigungsbedarfs für exponierte Forderungen geht die TKB von der Fortführung des Unternehmens aus. Engagements werden als überfällig eingestuft, wenn die vertraglich festgesetzten Zahlungen auf dem Kapitalbetrag und/oder den Zinsen 90 Tage oder länger ausstehend sind. Die Zinsen werden weiterhin zum Zweck der Einbringung belastet; der entsprechende Zinsertrag wird jedoch zulasten der Erfolgsrechnung zurückgestellt.

Gegenparteirisiken im Interbankengeschäft

Die Verantwortung für das Gegenparteirisiko mit anderen Finanzinstituten liegt beim Leiter des Geschäftsbereichs Geschäftskunden. Die Limiten werden nach Bonitätskriterien der einzelnen Banken wie auch deren Länderdomizil vergeben. Für das Settlementrisiko mit Finanzinstituten ist der Leiter des Geschäftsbereichs Services verantwortlich. Die Rahmenlimiten werden jährlich durch den Bankrat genehmigt; die untergeordneten Gegenparteienlimiten bewilligt die Geschäftsleitung.

Länderrisiken

Die Auslandskreditlimite beträgt per 31. Dezember 2015 1840 Mio. Franken oder 8,8 % der Bilanzsumme. Die Limite für Auslandaktivitäten von 10 % der Bilanzsumme wird damit eingehalten. Die effektive Beanspruchung inklusive Ausserbilanzgeschäfte beträgt 582 Mio. Franken, was 2,8 % der Bilanzsumme entspricht. Die Verteilung dieser Forderungen im Ausland zeigt die Grafik auf dieser Seite.

Marktrisiken

Das Marktrisiko beschreibt Wertverluste, die durch Marktpreisveränderungen von Zinsen, Aktien, Währungen oder Rohstoffen (Edelmetall) entstehen können. Die Verantwortungen und Risikokennzahlen für die Marktrisiken sind definiert (siehe Tabelle «Verantwortungen und Kennzahlen für die Marktrisiken»).

Die TKB wendet zur Berechnung der erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken das Standardverfahren an. Bei den Marktrisiken wird die Laufzeitmethode (Maturity Method) und bei den Optionen das Delta-Plus-Verfahren angewendet. Das Zinsänderungsrisiko ist von zentraler Bedeutung für die TKB. Die aktive Steuerung des Zinsänderungsrisikos nimmt bei der TKB das Asset- und Liability Committee (ALCO) vor, welches im Minimum einmal pro Monat mittels Ertrags-, Sensitivitäts-, Barwert- und Gap-Analysen das Zinsrisiko beurteilt. Dem ALCO gehören die Geschäftsleitung, der Leiter Finance & Risk und der Leiter Treasury an. Zusätzlich wird das Zinsänderungsrisiko mit dem Value at Risk überwacht. Die Berechnung erfolgt über historische Marktwerte der letzten 500 ungewichteten Tage. Der Value at Risk wird für ein einseitiges Konfidenzniveau von 99 % bei einer Haltedauer von einem Monat berechnet. Für die Absicherung des Zinsrisikos gelangen klassische Bilanzgeschäfte und Zinssatz-Swaps zum Einsatz. Die Gegenparteien sind in- und ausländische Banken mit hohen Bonitäten.

Zinssensitivität des Bankenbuchs

in Mio. Franken bei +1% Zinsänderung

	31.12.15	31.12.14	31.12.13
Festzinspositionen	-384	-355	-315
Variable Positionen	240	252	252
Zinssensitivität Bankenbuch	-144	-103	-63

Die Zinssensitivität beschreibt die Veränderung des Barwerts des Eigenkapitals, wenn die Zinsen parallel um einen Prozentpunkt steigen. Die Tabelle «Zinssensitivität des Bankenbuchs» zeigt diese Barwertveränderung. Die Abbildung der variablen Positionen erfolgt aufgrund eines Replikationsmodells. Dessen Plausibilität wird jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Duration der variablen Positionen schwankt je nach Produkt zwischen 1.5 und 3.9 Jahren.

Die weiteren Marktrisiken (Aktienkurs-, Rohstoff- und Währungsrisiko) berechnet die TKB mit dem historischen Value at Risk-Ansatz.

Die Bilanzposition Handelsgeschäft besteht per Stichtag ausschliesslich aus Positionen, die im Zusammenhang mit dem Vertrieb an die Kunden eingegangen worden sind. Die TKB betreibt grundsätzlich keinen Handel auf eigene Rechnung. Die Marktrisiken im Handelsbuch werden täglich überwacht. Insbesondere erfolgt monatlich eine unabhängige Berechnung des Value at Risk auf Zinsen, Aktien, Währungen und Rohstoffen durch die Einheit Risk Control.

Verantwortungen und Kennzahlen für die Marktrisiken

Risikokennzahl	Portfolio	Überwachungs-periodizität	Überwachung durch	Meldung an
Value at Risk	Gesamtbank	monatlich	Finance & Risk	Bankrat
Diversifikations-effekt	Bankenbuch Handelsbuch	monatlich	Finance & Risk	Bankrat
Value at Risk Zinsen	Bankenbuch	monatlich	Finance & Risk	Bankrat
Zinssensitivität	Gesamtbank	monatlich	Finance & Risk	Geschäftsleitung
Value at Risk	Handelsbuch	monatlich	Finance & Risk	Geschäftsleitung
Volumenlimiten	Handelsbuch	täglich	Leiter Handel	Geschäftsleitung

Die Thurgauer Kantonalbank setzt im Rahmen des Risikomanagements derivative Finanzinstrumente ein. Es werden damit Zins- und Fremdwährungsrisiken abgesichert. Absicherungsgeschäfte auf eigene Rechnung werden ausschliesslich mit anderen Banken abgeschlossen. Für die Zinsänderungsrisiken werden Zinssatzswaps und für die Kursveränderungen von Währungen Devisenterminkontrakte sowie Devisenswaps eingesetzt.

Die TKB betreibt ein Hedge Accounting für das Management des Zinsänderungsrisikos im Bankenbuch. Damit kann das Zinsänderungsrisiko begrenzt sowie auf die Volatilität des Zinsergebnisses Einfluss genommen werden. Beim Hedge Accounting werden Interest Rate Swaps (IRS) eingesetzt, die als Portfolio-Hedge Gruppen von festverzinslichen Positionen absichern. Um das Zinsänderungsrisiko abzusichern, müssen dabei das Grundgeschäft wie auch das Absicherungsgeschäft die gleiche Laufzeit haben und das entsprechende Zinsänderungsrisiko muss einander entgegen verlaufen. Um die Effektivität der Absicherungstransaktionen sicherstellen zu können, darf das Nominalvolumen der Absicherungsgeschäfte das Nominalvolumen der Grundgeschäfte nicht übersteigen. Die Messung dieser Effektivität erfolgt für sämtliche Laufzeiten.

Die Bank dokumentiert bei jedem Abschluss eines Absicherungsgeschäftes jeweils den Absicherungszweck und überwacht die Effektivität während der Laufzeit. Würde eine Absicherungstransaktion die Kriterien der Effektivität nicht mehr erfüllen, muss sie gemäss Rechnungslegungsvorschriften im Handelsgeschäft ausgewiesen werden. Sämtliche Absicherungstransaktionen haben die Kriterien der Absicherung 2015 erfüllt.

Der Handel mit derivativen Finanzinstrumenten im Kundengeschäft erfolgt durch ausgebildete Mitarbeiter. Die Bank übt keine Market-Maker-Tätigkeit aus. Kunden handeln mit der TKB standardisierte wie auch sogenannte OTC-Instrumente im Bereich Währungen, Zinsen, Beteiligungstitel, Indizes und in kleinem Umfang Rohstoffe (vorwiegend Edelmetalle).

Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken

Das Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr, dass die Bank nicht oder nur zu erhöhten Konditionen in der Lage ist, sich zu refinanzieren oder fällige Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Als Auslöser dieses Risikos gelten dabei inkongruente Kapitalbindungen, verzögerte Zahlungseingänge, unerwartete Zahlungsausgänge sowie illiquide Märkte bei der Veräusserung von Aktiven.

Die regulatorischen Anforderungen an die Quote für kurzfristige Liquidität (Liquidity Coverage Ratio, LCR) wurden im Berichtsjahr stets eingehalten. Um die vorgegebene Quote von 60 % für das Jahr 2015 erfüllen zu können, muss die TKB einen Liquiditätspuffer in Form von lastenfreien, erstklassigen liquiden Aktiven (HQLA) bewirtschaften. Dieser dient dazu, den vom regulatorischen Liquiditätsstress-Szenario definierten Nettomittelabfluss in den nächsten 30 Tagen zu decken. Die Tabelle mit den detaillierten Informationen zur LCR befindet sich im Finanzteil auf den Seiten 126/127.

Die LCR wurde im Jahr 2015 durch einen hohen Zufluss hauptsächlich von Sichteinlagen von Geschäftskunden geprägt. Daraus resultierte ein hoher Bestand auf dem SNB-Giro-Konto, welcher

Erläuterung der Kennzahlen für Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken

Die Mindestreserven zeigen die flüssigen Mittel in Form von Münzen, Banknoten oder Giroguthaben gemäss Vorgaben der Nationalbank.

Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) zeigt basierend auf regulatorisch vorgegebenen Parametern auf, inwiefern mögliche Geldabflüsse innert der nächsten 30 Tage durch liquide Aktiven gedeckt sind.

Beim Liquiditätshorizont Stressszenario werden mögliche Geldabflüsse unter Stressbedingungen den vorhandenen liquiden Aktiven gegenübergestellt.

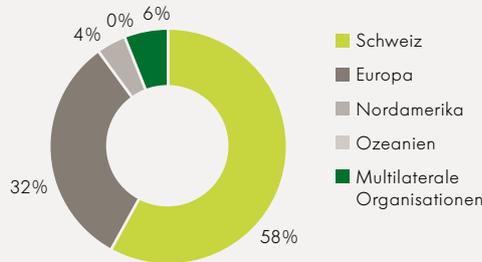
Beim Liquiditätshorizont Going Concern-Szenario werden die aktuellen Planungsannahmen unterstellt.

Passivgeld-Fälligkeitsübersichten zeigen auf, zu welchen Zeitpunkten grössere Volumen von Festzinsgeschäften auslaufen. So können die Laufzeiten neuer Refinanzierungsgeschäfte im Voraus geplant und «Fälligkeitsklumpen» vermieden werden.

Der Bestand an kurzfristigen Geldmarkt-Refinanzierungstransaktionen zeigt auf, in welchem Ausmass die Refinanzierung der TKB vom Interbankenmarkt abhängig ist.

Finanzanlagen

in Prozent nach geografischen Regionen



dem regulatorischen Liquiditätspuffer zugerechnet werden darf. Entsprechend konnte die LCR im Vergleich zum Jahresbeginn im Jahresverlauf 2015 deutlich gesteigert werden.

Die Finanzanlagen im Bankenbuch sind per 31. Dezember 2015 zu rund 58% in der Schweiz investiert und damit nach wie vor stark auf den Heimatmarkt fokussiert (Vorjahr: 56%). Sie bestehen im Wesentlichen aus Obligationen in Schweizer Franken, welche die qualitativen Anforderungen der Finma vor allem bezüglich der Bonität erfüllen, um dem regulatorischen Liquiditätspuffer zugerechnet zu werden. Hierbei wurden aus Diversifikationsgründen auch Obligationen ausländischer Emittenten berücksichtigt, welche die aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllen. Die Risiken der Finanzanlagen und die Bewirtschaftung des Liquiditätspuffers werden durch das Treasury und das ALCO überwacht und gesteuert.

Die TKB hat interne Vorgaben zur Refinanzierungsstruktur in verschiedenen Dimensionen. Insbesondere wird das maximale Einlagevolumen einzelner Gegenparteien limitiert, aber auch die Fälligkeitskonzentrationen in kommenden Quartalen und Jahren. Aus diesen Gründen ist das Konzentrationsrisiko sehr gering.

Das Kontraktvolumen zu den Derivatpositionen ist auf Seite 99 zu finden. Marktwertveränderungen dieser Positionen führen zu entsprechenden Risiken, die durch Einforderung und Lieferung von Sicherheiten an bzw. von Gegenparteien begrenzt werden. Das Risiko künftig erhöhter Sicherheitenforderungen von Gegenparteien wurde durch eine Pufferposition bei der Berechnung der LCR berücksichtigt.

Mindestreserven pro Quartal

in Mio. Franken

Stichtag	19.12.15	19.09.15	19.06.15	19.03.15	19.12.14
Erfordernis	115	110	101	95	98
Haltung	2 000	1 997	1 988	1 468	1 024
Überdeckung	1 886	1 887	1 886	1 373	926

Im Rahmen des ALCO-Prozesses wird das Liquiditätsrisiko der TKB zentral bewirtschaftet und anhand einer prospektiven Planung laufend optimiert. Hierzu werden auf täglicher und monatlicher Basis diverse weitere Kennzahlen neben der LCR erhoben. Diese Kennzahlen werden durch ein Liquiditätsnotfall-Konzept und durch ein Liquiditäts-Transferpreissystem ergänzt.

Die hohen Bestände bei den Mindestreserven entstehen durch die derzeit unattraktiven Anlagemöglichkeiten aufgrund des tiefen Zinsniveaus.

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko beinhaltet für die TKB die Gefahr eines Abweichens vom Prozessziel oder das Auftreten von Verlusten, die als Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, internen und ausgelagerten Informations- und Kommunikationssystemen, anderer Infrastruktur, Mitarbeitenden oder durch externe Faktoren entstehen.

Die TKB erfüllt für operationelle Risiken die qualitativen und quantitativen Anforderungen der Eigenmittelverordnung (ERV) unter der Anwendung des Standardansatzes.

Die Messung, Bewirtschaftung und Steuerung der operationellen Risiken erfolgt anhand eines vordefinierten Prozesses. Darin involviert sind neben dem Prozesseigner und dem Projektleiter die Einheit Risk Control und die Geschäftsleitung als Risikoverantwortliche. Für alle Prozesse und grösseren Projekte wird ein individuelles Risikoportfolio und eine Risikolandkarte erstellt. Sie beinhalten alle Risiken, gruppiert nach deren Verlusthöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die identifizierten Risiken werden in verschiedene Risikoklassen unterteilt. Für die grössten Risiken

existieren Risikoindikatoren. Die derzeit gemessenen Indikatoren betreffen Risiken in den Bereichen Abwicklung, Modelle, Informatik, Mitarbeiter, Rechtsverfahren und Projekte.

Den Grossteil der Informatikbetriebsleistungen bezieht die TKB von der Swisscom (Schweiz) AG. Diese ist verpflichtet, die Anforderungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) und insbesondere das Finma-Rundschreiben 2008/7 bezüglich Outsourcing vollumfänglich zu erfüllen. Eine durch die Finma anerkannte externe Revisionsstelle prüft jährlich die Einhaltung. Gegenüber der Finma bleibt jedoch die TKB für den ausgelagerten Bereich verantwortlich. Die Leistungserbringung der Swisscom (Schweiz) AG erfolgt aufgrund von Verträgen (Service Level Agreements), in welchen quantitative und qualitative Merkmale sowie Überwachungs- und Kontrollaufgaben definiert sind. Fehlleistungen werden identifiziert, bemessen, beurteilt und stufengerecht rapportiert. Für den Katastrophenfall und für längere Ausfälle wurden entsprechende Massnahmen definiert. Diese werden regelmässig getestet. Zudem steht ein voll ausgebautes Backup-System für die Kernapplikationen zur Verfügung.

Für die Planung und Abwicklung von Projekten besteht bei der TKB ein standardisiertes Verfahren. Risiken werden bereits vor Projektbeginn identifiziert. Sie werden überwacht und im monatlichen Statusbericht erwähnt. Alle Projekte werden durch mindestens ein Mitglied der Geschäftsleitung beaufsichtigt und gesteuert.

Die immer komplexeren Geschäftsfälle, die Zunahme von aufsichts- und steuerrechtlichen Bestimmungen sowie die Globalisierung der Geschäftstätigkeit der Banken verlangen eine ganzheitliche Beurteilung und spezifisches Fachwissen für die Erfassung der rechtlichen Risiken. Die Einhaltung der Bestimmungen überwachen der Leiter Recht sowie der Leiter Compliance. Die Compliance Funktion ist seit Januar 2016 als eigenständige Abteilung positioniert und personell gestärkt worden. Die Erfassung und Bearbeitung der Rechtsfälle erfolgt durch die Abteilung Recht.

Die Überwachung von Transaktionen mit erhöhten Risiken und die Kontrolle des Zahlungsverkehrs (Zahlungseingänge und -ausgänge) werden durch IT-Lösungen zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung unterstützt. Die IT-Systeme werden laufend an die regulatorischen Bestimmungen angepasst. Die durch die IT-Lösungen herausgefilterten Transaktionen werden umgehend durch die zuständigen Kundenberater ausgewertet; gegebenenfalls erfolgt eine direkte Rückfrage beim Kunden. Die Verantwortungsträger und die Aufgaben im Zusammenhang mit der Umsetzung der Finma-Geldwäschereiverordnung, der Vereinbarung über die Standesregeln zur Sorgfaltspflicht der Banken (VSB) und anderen regulatorischen Vorgaben sind klar festgelegt. Die Einhaltung der zahlreichen Bestimmungen wird anhand eines risikoorientierten Tätigkeitsplans laufend überwacht.

Im Bereich des Datenschutzes und der Datensicherheit hat die TKB eine betriebliche Datenschutzverantwortliche. So wird sichergestellt, dass die Risiken im Bereich Datenschutz erkannt werden und die Bearbeitung der Personendaten den datenschutzrechtlichen Prinzipien entspricht. Die Datensicherheit wird einerseits durch technische Massnahmen und andererseits durch Weisungen und Schulungen sichergestellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Als Folge der Revision des Obligationenrechts (OR) im Bereich der Rechnungslegung (in Kraft seit 1.1.2013) wurden die entsprechenden Rechnungslegungsvorschriften für Banken angepasst. Das Finma-Rundschreiben 2015/1 Rechnungslegung Banken ist seit 1.1.2015 in Kraft. Die Thurgauer Kantonalbank bewertet, bilanziert und publiziert seit dem 1.1.2015 nach den neuen Rechnungslegungsvorschriften für Banken. Im Rahmen der Umstellungen wurden keine Änderungen in den Bewertungsgrundsätzen notwendig, wodurch die Stetigkeit in diesem Bereich weiterhin gegeben ist. Der statutarische Einzelabschluss True and Fair View sieht wie bisher keine stillen Reserven vor. Die Werte des Vorjahres wurden gemäss den neuen Gliederungsvorschriften angepasst.

Gegenüber früheren Abschlüssen ergeben sich daraus die folgenden wichtigsten Änderungen:

Darstellung der Wertberichtigungen von Bilanzaktiven

Bis anhin wurden Wertberichtigungen für Bilanzaktiven unter den Passiven in der Position Wertberichtigungen und Rückstellungen ausgewiesen. Neu werden diese direkt bei den entsprechenden Bilanzaktiven zum Abzug gebracht.

Falls eine Wertberichtigung den Nettoschuldbetrag (Risikobetrag) der entsprechenden Forderung übersteigt, so wird der den Nettoschuldbetrag übersteigende Anteil der Wertberichtigung weiterhin auf der Passivseite unter den Rückstellungen ausgewiesen.

Umgliederung von Bilanzpositionen

Die Forderungen/Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren wurden aufgehoben und die entsprechenden Geschäfte den Forderungen/Verpflichtungen gegenüber Banken bzw. Forderungen/Verpflichtungen gegenüber Kunden zugewiesen.

Die Positiven/Negativen Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente wurden bisher unter den Sonstigen Aktiven bzw. Sonstigen Passiven subsumiert und werden neu je als eigene Bilanzposition ausgewiesen.

Darstellung des Erfolges aus dem Zinsengeschäft

Neu werden in der Position Erfolg aus dem Zinsengeschäft die erfolgswirksamen Veränderungen der ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie die Verluste aus dem Zinsengeschäft ausgewiesen. Diese wurden bis anhin unterhalb des Bruttogewinns in der Rubrik Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste gezeigt.

Allgemeine Grundsätze

Die Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Vorschriften des Obligationenrechts, des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen und der zugehörigen Verordnung sowie nach den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma).

Im Rahmen der genannten Vorschriften wird der statutarische Einzelabschluss True and Fair View erstellt. Die Bilanzwährung ist Schweizer Franken.

Erfassung der Geschäftsvorfälle

Geschäftsvorfälle werden am Abschlusstag in den Büchern der Bank erfasst und nach den anerkannten Grundsätzen bewertet. Die Bilanzierung der abgeschlossenen, aber noch nicht erfüllten Kassageschäfte erfolgt nach dem Abschlusstagprinzip.

Fremdwährungen

Die auf fremde Währungen lautenden Aktiven und Passiven werden zu den am Bilanzstichtag geltenden Devisenmittelkursen umgerechnet. Positionen der Erfolgsrechnung in Fremdwährungen werden zu den zum Zeitpunkt der Transaktion geltenden Devisenkursen umgerechnet. Das Bewertungsergebnis aus der Neubewertung von Aktiven und Passiven in Fremdwährung wird über die Position «Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option» verbucht.

Bilanzkurse	EUR	USD	GBP	JPY
31.12.2015	1.0876	1.0015	1.4770	0.8324
31.12.2014	1.2023	0.9933	1.5482	0.8292

Flüssige Mittel, Verpflichtungen gegenüber Banken, Verpflichtungen aus Kundeneinlagen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

Forderungen gegenüber Banken und Forderungen gegenüber Kunden, Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen.

Erkennbare Verlustrisiken werden durch angemessene Einzelwertberichtigungen bzw. pauschalierte Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Zusätzlich werden Einzelwertberichtigungen für latente Risiken gebildet (Wertberichtigungen auf exponierten Forderungen).

Gefährdete Forderungen sind jene, bei welchen der Schuldner voraussichtlich seinen Verpflichtungen ganz oder teilweise nicht nachkommen kann. Für den gefährdeten Teil wird eine angemessene Einzelwertberichtigung gebildet. Die Bestimmung der Höhe der Wertberichtigungen erfolgt nach einem systematischen Ansatz.

Bei den exponierten Forderungen ist das Risiko geringer als bei den gefährdeten Forderungen. Sie stellen jedoch aufgrund ihrer Branche, ihrer speziellen Produktsituation oder anderer Gegebenheiten ein latentes Risiko dar. Auf exponierten Forderungen der schlechtesten Ratingklassen werden Einzelwertberichtigungen gebildet.

Für gefährdete und exponierte Forderungen mit einem Risikobetrag kleiner als CHF 100 000 besteht eine pauschalierte Einzelwertberichtigung, die halbjährlich verbucht wird.

Zinsen und entsprechende Kommissionen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, werden nicht als Ertrag vereinnahmt, sondern als Wertberichtigung verbucht.

Wird eine Forderung als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft, erfolgt die Ausbuchung zu Lasten der entsprechenden Wertberichtigung.

Forderungen und Verpflichtungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften

Mit einer Verkaufsverpflichtung erworbene Wertschriften (Reverse Repo-Geschäfte) und Wertpapiere, die mit einer Rückkaufsverpflichtung veräussert worden sind (Repo-Geschäfte), werden als gesicherte Finanzierungsgeschäfte betrachtet. Sie werden zum Nominalwert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage erfasst.

Handelsgeschäft und Verpflichtungen aus Handelsgeschäften

Die Bewertung erfolgt zu den am Bilanzstichtag gültigen Marktkursen, sofern ein preiseffizienter und liquider Markt besteht. Fehlt diese Voraussetzung, kommt das Niederstwertprinzip zur Anwendung.

Der Zins- und Dividendenertrag wird unter «Zins- und Dividendenertrag aus Handelsgeschäft» ausgewiesen und folglich nicht mit dem Refinanzierungsaufwand verrechnet.

Finanzanlagen

Unter Finanzanlagen werden Wertschriften und Wertrechte auf Wertschriften, Edelmetalle und zur Veräusserung bestimmte Liegenschaften bilanziert. Bonitätsmässige und marktbedingte Wertkorrekturen werden über «Anderer ordentlicher Aufwand/Ertrag» vorgenommen.

Festverzinsliche Schuldtitel mit der Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit werden zu Anschaffungswerten bilanziert, wobei allfällige Agios und Disagios über die Laufzeit abgegrenzt werden (Accrual-Methode). Kurserfolge, die aus einer allfälligen vorzeitigen Realisierung stammen, werden abgegrenzt und anteilmässig über die Restlaufzeit verbucht.

Beteiligungstitel, Edelmetalle und festverzinsliche Schuldtitel, bei denen die Absicht zum Verkauf vor Endfälligkeit besteht, werden zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert (Niederstwertprinzip) bewertet.

Die Bewertung von aus dem Kreditgeschäft übernommenen und zum Wiederverkauf bestimmten Liegenschaften wird nach dem Niederstwertprinzip vorgenommen, d. h. höchstens zum Anschaffungswert oder zum allenfalls tieferen Liquidationswert.

Beteiligungen

Es werden im Eigentum der Bank befindliche Beteiligungen an Unternehmungen ausgewiesen, die unabhängig vom stimmberechtigten Anteil mit der Absicht dauernder Anlage gehalten werden, sowie Beteiligungstitel mit Infrastrukturcharakter, insbesondere an Gemeinschaftswerken. Beteiligungen werden zum Anschaffungswert abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen bilanziert. Die Beteiligungen werden halbjährlich auf deren Werthaltigkeit geprüft, und es werden allfällige Anpassungen vorgenommen.

Sachanlagen

Die mit der Absicht zur dauernden Anlage gehaltenen Bankgebäude und anderen Liegenschaften werden zum Einstandswert unter Berücksichtigung von Investitionen/Desinvestitionen und abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Diese Immobilien und übrigen Sachanlagen werden im Rahmen der vorsichtig geschätzten Nutzungsdauer linear wie folgt abgeschrieben:

- Bankgebäude über 25 Jahre und die anderen Liegenschaften über 33 ⅓ Jahre bis auf den Landwert.
- Investitionen in Mietobjekten über 8 Jahre.
- Bürogeräte, Maschinen, Fahrzeuge sowie Informatik (Hard- und Software) über 4 Jahre.
- Einrichtungen, Mobiliar und Kunstgegenstände über 8 Jahre.

Die Sachanlagen werden halbjährlich auf deren Werthaltigkeit geprüft; allfällige Feststellungen von Wertbeeinträchtigungen führen zu zusätzlichen Abschreibungen.

Kleinere Anschaffungen und Anschaffungen mit einer Nutzungsdauer von weniger als einem Jahr werden vollumfänglich im Jahr der Anschaffung dem Sachaufwand belastet.

Kassenobligationen, Anleihen und Pfandbriefdarlehen

Der Ausweis erfolgt zu Nominalwerten. Bestände an eigenen Titeln werden mit der entsprechenden Passivposition verrechnet.

Vorsorgeverpflichtungen

Die Bank beurteilt auf den Bilanzstichtag, ob aus einer Vorsorgeeinrichtung ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung besteht. Als Basis dienen Verträge und Jahresrechnungen der Vorsorgeeinrichtungen, welche in der Schweiz nach Swiss GAAP FER 26 erstellt werden, und andere Berechnungen, welche die finanzielle Situation sowie die bestehende Über- und Unterdeckung für jede Vorsorgeeinrichtung entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen darstellen.

Ein ermittelter wirtschaftlicher Nutzen wird unter den «Sonstigen Aktiven» bilanziert. Wird eine wirtschaftliche Verpflichtung des einzelnen Vorsorgeplans ermittelt, wird dieser unter den «Rückstellungen» Rechnung getragen. Die Differenz zum entsprechenden Wert der Vorperiode wird in der Erfolgsrechnung als «Personalaufwand» erfasst.

Rückstellungen

Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken werden Rückstellungen nach dem Vorsichtsprinzip gebildet. Die Bildung und Auflösung von Rückstellungen erfolgt über die Position «Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste».

Ebenfalls als Rückstellungen werden Einzelwertberichtigungen gezeigt, die den Nettoschuldbetrag übersteigen. Die Bildung und Auflösung solcher Rückstellungen erfolgt ebenfalls über die Position «Veränderung von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste».

Abweichend von dieser Regel werden indes Kredite behandelt, deren Benützung typischerweise häufigen und hohen Schwankungen unterliegt. Hier werden Bildungen und Auflösungen von Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen gesamthaft über die Position «Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft» verbucht. Bei Veränderungen des Nettoschuldbetrages wird in der Bilanz eine erfolgsneutrale Umbuchung zwischen Wertberichtigungen und Rückstellungen vorgenommen.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken stellen gemäss Eigenmittelverordnung Eigenmittel dar. Ein Teil dieser Reserven für allgemeine Bankrisiken gilt als versteuert. Auf den Zuweisungen und dem als unversteuert geltenden Teil der Reserven für allgemeine Bankrisiken werden Rückstellungen für latente Steuerverpflichtungen gebildet. Die Berechnung dieser latenten Steuerverpflichtungen erfolgt aufgrund der bei der tatsächlichen Besteuerung erwarteten Steuersätze. Sofern diese nicht bekannt sind, erfolgt die Berechnung zu den am Bilanzstichtag gültigen Steuersätzen.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen, Verpflichtungskredite und Treuhandgeschäfte

Der Ausweis unter den Ausserbilanzgeschäften erfolgt zum Nominalwert. Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Verlustrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip angemessene Rückstellungen unter der Position «Rückstellungen» ausgewiesen. Die Bildungen und Auflösungen dieser Rückstellungen erfolgen in der Erfolgsrechnung über die Position «Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste».

Steuern

Die Steuern werden aufgrund des aktuellen Ergebnisses berechnet.

Die Veränderung im Bestand der latenten Steuerverpflichtungen wird in der Erfolgsrechnung erfasst.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente gelangen sowohl im Rahmen des Asset and Liability Management (Bewirtschaftung sämtlicher Aktiven und Passiven der Bilanz bezüglich Zins- und Währungsrisiken) als auch im Devisen- und Wertschriftenhandel auf eigene und fremde Rechnung zum Einsatz.

Die unter das Hedge Accounting fallenden Absicherungsgeschäfte werden analog dem abgesicherten Grundgeschäft bewertet. Für die am Bilanzstichtag offenen Geschäfte werden die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte in den Positionen «Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente» respektive «Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente» verbucht. Allfällige Bewertungsdifferenzen aus Absicherungsgeschäften werden nicht erfolgswirksam verbucht, sondern im Ausgleichskonto unter den «Sonstigen Aktiven» oder «Sonstigen Passiven» neutralisiert. Überschreitet die Auswirkung der Absicherungsgeschäfte diejenige der abgesicherten Positionen, wird der überschreitende Teil einem Handelsgeschäft gleichgestellt und dessen Bewertung im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value Option» verbucht.

Firma, Rechtsform und Sitz

Die Thurgauer Kantonalbank ist eine selbständige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Weinfelden.

1. Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (Aktiven und Passiven)

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 1

	2015	2014
Buchwert der Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Borrowing und Reverse Repurchase-Geschäften	-	-
Buchwert der Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Lending und Repurchase-Geschäften	-	-
Buchwert der im Rahmen von Securities Lending ausgeliehenen oder im Rahmen von Securities Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie von Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	-	-
– davon, bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	-	-
Fair Value der im Rahmen von Securities Lending als Sicherheiten oder im Rahmen von Securities Borrowing geborgten sowie von Reverse Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	-	-
– davon weiterverpfändete Wertschriften	-	-
– davon weiterveräußerte Wertschriften	-	-

2. Deckungen von Forderungen und Ausserbilanzgeschäften sowie gefährdete Forderungen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 2

	Deckungsart			Total
	hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung	
Kundenausleihungen (vor Verrechnung mit den Wertberichtigungen)				
Forderungen gegenüber Kunden	1 111 520	183 343	1 060 435	1 355 298
Hypothekarforderungen	16 583 223	59 869	135 749	16 778 841
– Wohnliegenschaften	13 195 799	24 313	27 731	13 247 843
– Büro- und Geschäftshäuser	275 299	1 637	-	276 936
– Gewerbe und Industrie	2 194 704	20 424	34 484	2 249 612
– Übrige	917 420	13 496	73 534	1 004 450
Total Kundenausleihungen (vor Verrechnung mit den Wertberichtigungen)				
Berichtsjahr	16 694 743	243 213	1 196 184	18 134 139
Vorjahr	15 853 990	252 644	1 157 847	17 264 480
Total Kundenausleihungen (nach Verrechnung mit den Wertberichtigungen)				
Berichtsjahr	16 694 731	242 659	1 114 530	18 051 920
Ausserbilanzgeschäfte				
Eventualverpflichtungen	26 744	74 965	37 560	139 269
Unwiderrufliche Zusagen	78 515	48 848	561 342	688 705
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	-	-	47 710	47 710
Total Ausserbilanzgeschäfte Berichtsjahr	105 258	123 813	646 613	875 684
Vorjahr	76 159	112 082	663 046	851 287
Gefährdete Forderungen	2015	2014*	Veränderung	in %
Bruttoschuldbetrag	100 943	113 866	- 12 923	- 11.3
Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten	59 091	60 068	- 977	- 1.6
Nettoschuldbetrag	41 852	53 797	- 11 946	- 22.2
Einzelwertberichtigungen	39 936	48 438	- 8 502	- 17.6
* Vorjahr angepasst, um Vergleichbarkeit sicherzustellen				
Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	2015	2014*	Veränderung	in %
Bruttoschuldbetrag	15 980	18 545	- 2 565	- 13.8
Geschätzte Werte der Sicherheiten	1 289	2 188	- 899	- 41.1
Nettoschuldbetrag	14 691	16 357	- 1 666	- 10.2
Einzelwertberichtigungen	7 482	9 201	- 1 719	- 18.7
* Vorjahr angepasst, um Vergleichbarkeit sicherzustellen				

3. Handelsgeschäfte und übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung (Aktiven und Passiven)

in 1000 Franken (gerundet)

Aktiven	2015	2014
Schuldtitle, Geldmarktpapiere, -geschäfte	-	-
– davon kotiert	-	-
Beteiligungstitel	17	4
Edelmetalle und Rohstoffe	67	83
Weitere Handelsaktiven	-	-
Total Handelsgeschäfte	84	88
Total übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung	-	-
Total Aktiven	84	88
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	-	-
– davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	-	-
Passiven		
Schuldtitle, Geldmarktpapiere, -geschäfte	-	-
– davon kotiert	-	-
Beteiligungstitel	4	8
Edelmetalle und Rohstoffe	-	-
Weitere Handelspassiven	-	-
Total Handelsgeschäfte	4	8
Total übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung	-	-
Total Verbindlichkeiten	4	8
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	-	-

4. Derivative Finanzinstrumente (Aktiven und Passiven)

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 4

	Handelsinstrumente			Absicherungsinstrumente		
	positive Wieder- beschaffungs- werte	negative Wieder- beschaffungs- werte	Kontrakt- volumen	positive Wieder- beschaffungs- werte	negative Wieder- beschaffungs- werte	Kontrakt- volumen
Zinsinstrumente						
Swaps	-	-	-	-	20 683	240 000
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-
Devisen/ Edelmetalle						
Terminkontrakte	9 496	5 731	614 560	-	-	-
Optionen (OTC)	74	74	7 967	-	-	-
Beteiligungstitel/ Indices						
Terminkontrakte	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-
Total Berichtsjahr vor Berücksichtigung der Nettingverträge	9 569	5 805	622 527	-	20 683	240 000
- davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	-	-	-	-	-	-
Vorjahr	4 669	4 791	737 117	79 118	24 978	1 650 000
- davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	-	-	-	-	-	-

	positive Wieder- beschaffungs- werte (kumuliert)	negative Wieder- beschaffungs- werte (kumuliert)
Total nach Berücksichtigung von Nettingverträgen		
Berichtsjahr	9 569	26 488
Vorjahr	83 787	29 768

Aufgliederung der positiven Wiederbeschaffungswerte nach Gegenparteien (nach Berücksichtigung der Nettingverträge)

	Zentrale Clearing- stellen	Banken und Effekten- händler	Übrige Kunden
Berichtsjahr	-	7 252	2 318
Vorjahr	-	82 771	1 017

5. Finanzanlagen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 5

Finanzanlagen	Buchwert		Fair Value	
	2015	2014	2015	2014
Schuldtitel	1 043 226	952 624	1 084 695	1 000 775
– davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	1 043 226	952 624	1 084 695	1 000 775
– davon ohne Halteabsicht bis Endfälligkeit (zur Veräusserung bestimmt)	-	-	-	-
Beteiligungstitel	2 347	2 421	3 077	3 211
– davon qualifizierte Beteiligungen (mindestens 10% des Kapitals oder der Stimmen)	-	-	-	-
Edelmetalle	-	-	-	-
Liegenschaften	1 921	2 400	3 048	3 839
Total Finanzanlagen	1 047 493	957 445	1 090 821	1 007 825
– davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	846 366	809 991	877 139	849 842

Aufgliederung der Schuldtitel (Buchwerte) nach S&P Ratings der Gegenparteien

Berichtsjahr	AAA	AA+ bis AA-	A+ bis A-	BBB+ bis BBB-	Ohne Rating
Berichtsjahr	472 514	425 435	86 606	2 998	55 672
Vorjahr	429 451	383 827	95 739	2 997	40 610

Es werden die Ratings von Standard & Poors (S&P), Moody's und Fitch verwendet, wobei die beiden letzteren in S&P Ratings umgeschlüsselt werden.

6. Beteiligungen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 6

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert Ende 2014	Umgliederungen	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	Zuschreibungen	Buchwert Ende 2015	Marktwert
Beteiligungen										
Beteiligungen	27 580	-3 719	23 861	-	9	-4 986	-166	-	18 719	-
- Mit Kurswert	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- Ohne Kurswert	27 580	-3 719	23 861	-	9	-4 986	-166	-	18 719	-
Total Beteiligungen	27 580	-3 719	23 861	-	9	-4 986	-166	-	18 719	-

Auswirkungen einer theoretischen Bewertung nach Equity-Methode bei wesentlichen Beteiligungen:

Es bestehen keine wesentlichen Beteiligungen, an denen die TKB einen bedeutenden Einfluss ausüben kann.

7. Unternehmen, an denen die Bank eine dauernde direkte oder indirekte wesentliche Beteiligung hält

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 7

Firma und Sitz	Geschäftstätigkeit	Gesellschaftskapital	Anteil am Kapital in %	Anteil an Stimmen in %	Direkter Besitz	Indirekter Besitz
Pfandbriefzentrale der schweiz. Kantonalbanken AG, Zürich	Pfandbriefinstitut	1 025 000*	5.82	5.82	ja	
Caleas AG, Zürich	Leasinggeschäfte	800	5.61	5.61	ja	
Wärmeversorgung Frauenfeld West AG, Frauenfeld	Wärmeversorgung	200	28.10	28.10	ja	
Newhome.ch AG, Zürich	Immobilienplattform	100	7.14	7.14	ja	
Dorfzentrum Stettfurt AG, in Liquidation, Stettfurt	Immobilien	500	10.00	10.00	ja	

* 20% einbezahlt

Es bestehen keine Verpflichtungen zur Übernahme weiterer Anteile.

8. Sachanlagen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 8

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert Ende 2014	Umgliederungen	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	Zuschreibungen	Buchwert Ende 2015
Bankgebäude	256 397	-204 245	52 152	-	11 345	-117	-5 004	-	58 376
Andere Liegenschaften	1 743	-196	1 546	-	-	-343	-35	-	1 168
Selbst entwickelte oder separat erworbene Software	4 632	-2 467	2 165	-	793	-	-1 356	-	1 602
Übrige Sachanlagen	23 927	-10 953	12 975	-	2 336	-	-4 303	-	11 007
Total Sachanlagen	286 700	-217 862	68 838	-	14 474	-460	-10 698	-	72 153

Die Immobilien und übrigen Sachanlagen werden im Rahmen der vorsichtig geschätzten Nutzungsdauer linear wie folgt abgeschrieben:

- Die Bankgebäude werden über 25 Jahre und die anderen Liegenschaften über 33 $\frac{1}{3}$ Jahre bis auf den Landwert abgeschrieben.
- Investitionen in Mietobjekten werden über 8 Jahre abgeschrieben.
- Bürogeräte, Maschinen, Fahrzeuge sowie Informatik-Hard- und -Software werden über 4 Jahre abgeschrieben.
- Einrichtungen, Mobiliar und Kunstgegenstände werden über 8 Jahre abgeschrieben.

Es bestehen weder Objekte im Finanzierungsleasing noch operatives Leasing.

9. Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 10

	Sonstige Aktiven		Sonstige Passiven	
	2015	2014	2015	2014
Ausgleichskonto	-	-	83 494	66 612
Abwicklungs- und Abklärungskonten	744	687	3 369	4 169
Übrige Positionen	1 818	1 921	4 803	6 251
Total	2 562	2 609	91 666	77 031

10. Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 11

	2015		2014	
	Buchwerte	Effektive Verpflichtung	Buchwerte	Effektive Verpflichtung
Hypothekarforderungen (für Pfandbriefdarlehen)	3 378 352	2 469 000	2 545 975	2 159 000
Finanzanlagen	125 933	4 978	72 411	5 472
Total verpfändete / abgetretene Aktiven	3 504 285	2 473 978	2 618 386	2 164 472

11. Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen sowie Anzahl und Art von Eigenkapitalinstrumenten der Bank, die von eigenen Vorsorgeeinrichtungen gehalten werden

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 12

	2015	2014
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	19 653	13 990
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	-	-
Eigene Anlehens- und Kassenobligationen	-	-
Passive Rechnungsabgrenzungen	-	-
Total Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen	19 653	13 990

	Anzahl 2015	Anzahl 2014
Partizipationsscheine der TKB à nominal 20 Franken	-	-
Total Eigenkapitalinstrumente der Bank	-	-

12. Wirtschaftliche Lage der eigenen Vorsorgeeinrichtungen

FINMA-RS 15/1 Tabelle 13

Arbeitgeberbeitragsreserven (AGBR)	Verwendungsverzicht		Nettobetrag		Einfluss der AGBR auf den Personalaufwand	
	Nominalwert	Verwendungsverzicht	Nettobetrag	Nettobetrag	2015	2014
in 1000 Franken (gerundet)	2015	2015	2015	2014	2015	2014
Patronale Vorsorgeeinrichtung	427	427	-	-	-	500

Aus Sicht der Bank ist zu beurteilen, ob ihr aus der Unter- oder Überdeckung eines Planes wirtschaftliche Risiken oder wirtschaftlicher Nutzen erwachsen könnten. Zur Bemessung wird auf den Abschluss der Vorsorgeeinrichtung abgestellt. Eine sorgfältige Beurteilung hat für keinen der zwei Vorsorgepläne eine wirtschaftliche Auswirkung auf die Bank ergeben.

Wirtschaftlicher Nutzen / wirtschaftliche Verpflichtung und Vorsorgeaufwand	Über-/Unterdeckung	Wirtschaftlicher Anteil der Bank	Veränderung zum Vorjahr des wirtschaftlichen Anteils	Bezahlte Beiträge für die Berichtsperiode	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand
in 1000 Franken (gerundet)	2015	2015	2014	2015	2014
Patronale Vorsorgeeinrichtung	170	-	-	367	923
Vorsorgeeinrichtung	7 374	-	-	11 387	8 842
Total	7 544	-	-	11 754	9 766

Die TKB verfügt über eine eigene autonome Pensionskasse. Diese wird im Beitragsprimat geführt und weist die Rechtsform einer Stiftung auf. Per Ende 2015 weist die Pensionskasse einen Bestand von 731 Aktiven und 281 Rentenbezüglern auf. Die Beiträge der Bank sind im Vorsorgereglement der Stiftung abschliessend festgelegt. Die Vermögensanlagen der Pensionskasse basieren auf dem Organisations- und Anlagereglement, das seit 22. September 2015 in Kraft ist. Die Verzinsung wird in Abhängigkeit vom Geschäftsergebnis festgelegt. Aufgrund der Performance von 0.54% auf den Vermögensanlagen hat der Vorstand entschieden, für das laufende Jahr 2016 eine Verzinsung von 1,25% auf den Sparguthaben zu gewähren. Der Deckungsgrad der Pensionskasse beträgt am Ende des Berichtsjahres 102,1% (Vorjahr 107,2%).

Für die Mitglieder der Geschäftsleitung besteht neben der Pensionskasse unter dem Namen «Personalvorsorge der Thurgauer Kantonalbank» eine weitere Vorsorgeeinrichtung in Form einer Stiftung. Bis zum 31.12.2015 wurden darin diejenigen Lohnbestandteile der Geschäftsleitungsmitglieder versichert, die nicht in der Stiftung Pensionskasse berücksichtigt waren. Die Beiträge wurden ausschliesslich von der Bank erbracht und waren im Vorsorgereglement abschliessend festgelegt. Per 1. Januar 2016 sind die Mitglieder der Geschäftsleitung neu für ihr gesamtes fixes Jahresgehalt ausschliesslich in der Stiftung Personalvorsorge versichert. Das Vorsorgereglement wurde auf Grund dieser Änderung angepasst und die Vorsorgeeinrichtung als BVG-konforme Stiftung per 1.1.2016 registriert. Die Beiträge werden nun von den versicherten Mitgliedern und der Bank erbracht und sind im Vorsorgereglement abschliessend festgelegt.

13. Ausstehende Obligationenanleihen und Pfandbriefdarlehen

in 1000 Franken (gerundet)

Art der Anleihe	Ausgabejahr	Zinssatz in %	Fälligkeit	Vorzeitig kündbar ab	2015	2014
Nicht nachrangig	2007	2.625	27.02.15		-	200 000
Nicht nachrangig	2008	3.000	29.01.16		200 000	200 000
Nicht nachrangig	2010	1.375	25.02.15		-	250 000
Nicht nachrangig	2010	1.250	15.09.17		300 000	300 000
Nicht nachrangig	2011	2.250	25.02.21		200 000	200 000
Nicht nachrangig	2012	1.000	30.11.22		200 000	200 000
Nicht nachrangig	2013	1.750	30.09.24		250 000	250 000
Nicht nachrangig	2013	1.500	04.03.27		200 000	200 000
Nicht nachrangig	2014	1.375	28.08.23		150 000	150 000
Nicht nachrangig	2014	0.375	23.10.20		250 000	250 000
Nicht nachrangig	2015	0.500	16.02.29		120 000	-
Nicht nachrangig	2015	0.375	31.03.25		60 000	-
Nicht nachrangig	2015	0.375	31.03.25		140 000	-
Total Anleihen					2 070 000	2 200 000
			2015		-	80 000
			2016		167 000	167 000
			2017		44 000	44 000
			2018		219 000	219 000
			2019		160 000	160 000
			2020		306 000	231 000
			2021		177 000	177 000
			2022		168 000	168 000
			2023		190 000	176 000
			2024		64 000	35 000
			2025		104 000	79 000
			2026		111 000	111 000
			2027		137 000	133 000
			2028		196 000	196 000
			2029		200 000	183 000
			2030		226 000	-
Total Pfandbriefdarlehen					2 469 000	2 159 000
Durchschnittszinssatz der Pfandbriefdarlehen in %					1.140	1.290
Total Anleihen und Pfandbriefdarlehen					4 539 000	4 359 000

14. Wertberichtigungen, Rückstellungen und Reserven für allgemeine Bankrisiken

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 16

	Stand Ende 2014	Zweck- konforme Verwen- dungen	Umbu- chungen	Währungs- differenzen	Wieder- eingänge, überfällige Zinsen	Neu- bildungen zulasten Erfolgs- rechnung	Auf- lösungen zugunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende 2015
Rückstellungen für latente Steuern	15 918	-	-	-	-	2 880	-55	18 743
Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Rückstellungen für Ausfallrisiken	21 941	-247	-1 746	-2	-	7 075	-11 018	16 003
Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	1 903	-1 540	-	-	-	-	-163	200
Übrige Rückstellungen	1 436	-1 635	-	-	-	5 200*	-6	4 995
Total Rückstellungen	41 198	-3 422	-1 746	-2	-	15 155	-11 242	39 941
Reserven für allgemeine Bankrisiken	877 220	-	-	-	-	25 000	-	902 220
Wertberichtigungen für Ausfallrisiken und Länderrisiken	91 592	-13 661	1 746	-1	944	22 728	-20 955	82 395
davon Wertberichtigungen für Ausfallrisiken aus gefährdeten Forderungen	57 639	-13 629	3 595	-	78	9 062	-9 326	47 418
davon Wertberichtigungen für latente Risiken (exponierte Forderungen)	33 324	-	-1 849	2	10	14 094	-11 356	34 225

* davon 4.0 Mio. für TKB-Firmenjubiläum im Jahr 2021

Betreffend Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken verweisen wir auf die «Erläuterungen zum Risikomanagement» sowie auf die «Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze».

15. Gesellschaftskapital

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 17

	2015			2014		
	Gesamt- nominalwert	Stückzahl	Verzinsungs- und dividendenbe- rechtigtes Kapital	Gesamt- nominalwert	Stückzahl	Verzinsungs- und dividendenbe- rechtigtes Kapital
Grundkapital	320 000	-	320 000	350 000	-	350 000
– davon liberiert	320 000	-	320 000	350 000	-	350 000
Partizipationskapital	80 000	4 000 000	80 000	50 000	2 500 000	50 000
– davon liberiert	80 000	4 000 000	80 000	50 000	2 500 000	50 000
Total Gesellschaftskapital	400 000	4 000 000	400 000	400 000	2 500 000	400 000

16. Beteiligungsrechte oder Optionen auf solche Rechte der Mitglieder des Bankrats, der Geschäftsleitung sowie der Mitarbeitenden

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 18

	Anzahl		Wert		Anzahl Optionen		Wert Optionen	
	Beteiligungsrechte ¹		Beteiligungsrechte ¹		2015	2014	2015	2014
	2015	2014	2015	2014				
Mitglieder des Bankrates	3 640	3 780	290	300	-	-	-	-
Mitglieder der Geschäftsleitung	908	508	72	40	-	-	-	-
Mitarbeitende	41 244	31 846	3 289	2 525	-	-	-	-
Total	45 792	36 134	3 652	2 865	-	-	-	-

¹ Partizipationsschein der TKB

Es bestehen keine Beteiligungspläne.

17. Forderungen und Verpflichtungen gegenüber nahestehenden Personen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 19

	Forderungen		Verpflichtungen	
	2015	2014*	2015	2014*
Qualifiziert Beteiligte (Kanton)	85 000	95 565	144 562	234
Gruppengesellschaften	-	-	-	-
Verbundene Gesellschaften	3 017	3 012	72 757	92 740
Organgeschäfte**	31 701	35 525	143 996	71 694
Weitere nahestehende Personen	-	-	19 653	13 990

* Vorjahr angepasst, um Vergleichbarkeit sicherzustellen

** Geschäfte mit Organen der Bank (Mitglieder des Bankrates und der Geschäftsleitung) sowie diesen nahestehenden juristischen Personen

Die ausgewiesenen Geschäfte werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt.

Bei den Organkrediten (exkl. Bankrat) kommen Personalvergünstigungen zur Anwendung, die maximal 1,5 Prozentpunkte von den Marktkonditionen abweichen.

18. Wesentliche Beteiligte

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 20

		2015		2014	
Wesentliche Beteiligte und stimmrechtsgebundene Gruppen von Beteiligten		Nominal	Anteil in %	Nominal	Anteil in %
mit Stimmrecht	Kanton Thurgau	320 000	80	350 000	87,5
ohne Stimmrecht	im Publikum platziertes PS-Kapital	80 000	20	50 000	12,5

19. Eigene Kapitalanteile und Zusammensetzung des Eigenkapitals

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 21

Am Anfang und am Ende des Berichtsjahres

- wurden keine Bestände an eigenen Partizipationsscheinen (PS) gehalten
- bestanden keine Eventualverpflichtungen im Zusammenhang mit veräusserten oder erworbenen eigenen PS
- wurden keine eigenen PS für einen bestimmten Zweck reserviert oder gehalten
- wurden von der Bank nahestehenden Stiftungen keine eigenen PS gehalten
- wurden von verbundenen Gesellschaften 28 950 PS (2014: 6 950 PS) gehalten

Während der Berichtsperiode wurden keine eigenen PS erworben oder veräussert.

Zusammensetzung des Eigenkapitals		2015	2014
Grundkapital	Vom Kanton Thurgau voll einbezahltes Dotationskapital	320 000	350 000
Partizipationskapital	2 500 000 Stück à CHF 20.00 nominal, voll einbezahlt; im Publikum platziert		50 000
Partizipationskapital	4 000 000 Stück à CHF 20.00 nominal, voll einbezahlt; im Publikum platziert	80 000	
Gesetzliche Gewinnreserve		503 750	455 950
- davon nicht ausschüttbar*		200 000	200 000

* Die Gesetzliche Gewinnreserve darf, soweit sie 50% des Gesellschaftskapitals nicht übersteigt, nur zur Deckung von Verlusten oder für Massnahmen verwendet werden, die geeignet sind, in Zeiten schlechten Geschäftsganges das Unternehmen durchzuhalten, der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken oder ihre Folgen zu mildern.

20. Angaben gemäss Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften (VegüV) und Art. 663c Abs. 3 OR für Banken, deren Beteiligungstitel kotiert sind

FINMA-RS 15/1 Tabelle 22

Börsenkotierte Unternehmen müssen gemäss Artikel 663b^{bis} und 663c OR und der auf die OR-Artikel referenzierenden Vorgaben der VegüV bzw. der Schweizer Börse im Anhang zur Jahresrechnung Angaben publizieren zu Vergütungen, Krediten/Darlehen und Beteiligungen von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung. Die folgenden Tabellen enthalten die für die TKB relevanten Angaben; es bestehen keine weiteren Offenlegungspflichten gemäss Artikel 663b^{bis} und 663c OR. Die TKB ist der VegüV nicht unterstellt. Informationen zur Vergütungspolitik enthält das Kapitel Corporate Governance in diesem Geschäftsbericht.

	2015
Vergütungen an die Mitglieder des Bankrates in Franken	Pauschalvergütung ¹
René Bock, Präsident Bankrat/Bankausschuss	200 000
Dr. Urs Saxer, Mitglied Strategieausschuss bis 30. Juni 2015, Vizepräsident Bankrat/Bankausschuss seit Juli 2015	77 458 ²
Werner Dickenmann, Mitglied Strategieausschuss bis 30. Juni 2015, Aktuar Bankrat/Bankausschuss seit Juli 2015	55 500
Franziska Frohofer, Präsidentin Personalausschuss	50 000
Christoph Kohler, Mitglied Personalausschuss seit 1. Juli 2015	22 500
Daniela Lutz Müller, Mitglied Revisions- und Risikoausschuss	45 000
Max Soller, Mitglied Revisions- und Risikoausschuss	51 000
Dr. Axel Vietze, Präsident Revisions- und Risikoausschuss	65 000
Robert Fürer, Vizepräsident Bankrat/Bankausschuss und Mitglied Strategieausschuss bis 30. Juni 2015	42 500
Dr. Christoph Tobler, Aktuar Bankrat/Bankausschuss und Mitglied Personalausschuss bis 30. Juni 2015	40 000
Total Vergütungen an Mitglieder des Bankrates* für das Geschäftsjahr 2015	648 958
* 9 Mitglieder bis Juni 2015 / 8 Mitglieder von Juli bis Dezember 2015	
Total Vergütungen an Mitglieder des Bankrates für das Geschäftsjahr 2014	657 646

¹ Bruttovergütung inkl. Arbeitnehmerbeiträge an Sozialversicherungen. Die Pauschalvergütung deckt die Vorbereitung und Teilnahme an den Sitzungen des Bankrates und der jeweiligen Ausschüsse ab (inkl. Wegspesen).

² Mandat wird als Selbständigerwerbender abgerechnet.

Es wurden für das Geschäftsjahr 2015 keine weiteren Vergütungen an die Mitglieder des Bankrates geleistet. Die Entschädigung für das Präsidium der TKB-Pensionskasse ist in der Bankrats-Pauschale von Max Soller enthalten.

An ehemalige Mitglieder des Bankrates wurden für das Geschäftsjahr 2015 keine Vergütungen ausgerichtet.

Vergütungen an die Mitglieder der Geschäftsleitung 2015	Fixe Jahresvergütung brutto ¹	Variable Jahresvergütung brutto ²	Pauschal- spesen ³	Total Vergütung brutto	Arbeitgeber- beiträge an Vorsorgeeinrich- tungen der TKB (2. Säule) ⁴	Anwartschaft 2015 für die variable Strategie- vergütung ⁵
in Franken						
Höchste Vergütung 2015: Vorsitzender der Geschäftsleitung (H. Huber)	550 030	201 325	20 000	771 355	157 436	61 000
Vergütung an Mitglieder der Geschäftsleitung 2015 (4 Personen) ⁶	1 038 685	727 981	46 667	1 813 333	330 766	173 000
Total Vergütungen an die Geschäftsleitung (5 Personen) für das Geschäftsjahr 2015	1 588 715	929 306	66 667	2 584 688	488 202	234 000
Vorjahr (2014)						
Höchste Vergütung an Vorsitzenden der GL	550 030	286 169	20 000	856 199	163 376	89 000
Vergütung an Mitglieder der GL (4 Personen)	1 445 461	646 529	64 567	2 156 557	458 892	172 000
Total Vergütung an GL (5 Personen)	1 995 491	932 698	84 567	3 012 756	622 268	261 000

¹ Bruttovergütungen inkl. Arbeitnehmerbeiträge an Sozialversicherungen

² Variable Vergütung für das Jahr 2015; Verbuchung zulasten des Jahresergebnisses 2015

³ Spesenpauschale in bar, exklusive Entschädigung für die geschäftliche Nutzung des privaten Fahrzeuges

⁴ Effektive Arbeitgeberbeiträge an die TKB-Vorsorgeeinrichtungen für Fixsalär und variable Jahresvergütung 2015

⁵ Die variable Strategievergütung honoriert die Zielerreichung über eine Dreijahres-Periode (2013 bis 2015). Die jährlichen Anteile sind in Form einer Anwartschaft ausgerichtet und zulasten des jeweiligen Geschäftsjahres verbucht worden. Die Anwartschaften 2013 sind im Geschäftsbericht 2013 ausgewiesen. Die Höhe der variablen Strategievergütung basiert auf dem Erreichungsgrad der für die Strategieperiode definierten Ziele; sie wird gemäss den im Vergütungsreglement definierten Kriterien nach Ermessen des Bankrates festgelegt und nach Ablauf der Strategieperiode in bar ausbezahlt. Im Zuge der Anfang 2016 erfolgten Auszahlung der Anwartschaften für die drei Jahre sind Beiträge an die Sozialversicherungen und an die Vorsorgeeinrichtungen fällig geworden. Die vom Arbeitgeber übernommenen Arbeitnehmerbeiträge an die Sozialversicherungen (AHV/ALV) belaufen sich für die Strategievergütung 2013 bis 2015 auf 34 450 Franken (Anteil des GL-Vorsitzenden: 10 907 Franken). Die Arbeitgeberbeiträge an die Vorsorgeeinrichtung betragen 17 340 Franken (Anteil GL-Vorsitzender: 5 490 Franken).

⁶ Zwei Mitglieder der Geschäftsleitung sind im Jahresverlauf 2015 (Anfang Juli bzw. Anfang August) in die TKB eingetreten. Ihre fixe und variable Jahresvergütung, die Pauschalspesen sowie die Anwartschaft für die variable Strategievergütung 2015 decken daher den Zeitraum von Juli bzw. August 2015 bis Dezember 2015 ab. In der variablen Jahresvergütung 2015 ist eine Entschädigung enthalten, die ein neu eintretendes Geschäftsleitungsmitglied für entgangene variable Lohnbestandteile beim früheren Arbeitgeber erhalten hat.

An ehemalige Mitglieder der Geschäftsleitung wurden für das Geschäftsjahr 2015 keine Vergütungen ausgerichtet. Die dem per Ende Mai 2015 ausgetretenen GL-Mitglied P. Hinder zustehenden Vergütungen 2015 wurden zulasten des Jahresergebnisses 2014 verbucht und sind im Geschäftsbericht 2014 ausgewiesen.

Darlehen/Kredite an die Mitglieder des Bankrates / Beteiligungen in Franken	Darlehen/Kredite	Anzahl TKB-Partizipations- scheine inkl. Bestand von nahestehenden Personen
René Bock	-	2 250
Dr. Urs Saxer	-	1 080
Werner Dickenmann	470 000	200
Franziska Frohofer	-	200
Christoph Kohler	960 000	-
Daniela Lutz Müller	700 000	440
Max Soller	-	370
Dr. Axel Vietze	-	2 800
Total per 31. Dezember 2015	2 130 000	7 340
Total per 31. Dezember 2014	1 730 000	7 264

Die Vergabe von Darlehen/Krediten an die Mitglieder des Bankrates und an nahestehende Personen erfolgt zu marktüblichen Konditionen. 100 Prozent der Darlehen/Kredite an die Mitglieder des Bankrates sind hypothekarisch gedeckt.

Darlehen/Kredite an die Mitglieder der Geschäftsleitung / Beteiligungen in Franken	Darlehen/Kredite – Höchste Summe an ein Mitglied der GL ¹	Anzahl TKB-Partizipations- scheine inkl. Bestand von nahestehenden Personen
Heinz Huber, Vorsitzender	3 000 000	54
Thomas Koller, Mitglied		400
Rolf Brunner, Mitglied		54
Remo Lobsiger, Mitglied		-
David Strebel, Mitglied		400
Total per 31. Dezember 2015	5 315 250	908
Total per 31. Dezember 2014	10 128 250	768

¹ Gemäss OR 663b^{bis} sind das Total der Darlehen/Kredite und die höchste Summe einzeln auszuweisen.

Bei der Vergabe von Darlehen/Krediten an die Mitglieder der Geschäftsleitung gelangen die für alle Mitarbeitenden der Thurgauer Kantonalbank geltenden branchenüblichen Personalkonditionen zur Anwendung.

100 Prozent der Darlehen/Kredite an die Mitglieder der Geschäftsleitung sind hypothekarisch gedeckt.

Darlehen und Kredite zu marktunüblichen Konditionen

Es wurden keine Darlehen und Kredite zu marktunüblichen Konditionen gewährt. Die Thurgauer Kantonalbank offeriert allen Mitarbeitenden und auch deren Familienmitgliedern (Ehepartner und unmündige Kinder) Personalkonditionen für gewisse Bankprodukte. Zu den Mitarbeitenden zählen auch die Mitglieder der Geschäftsleitung. Nach der Pensionierung bleiben die Personalkonditionen bestehen.

21. Fälligkeitsstruktur der Finanzinstrumente

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 23

	auf Sicht	kündbar	fällig innert 3 Monaten	fällig nach 3 Monaten bis zu 12 Monaten	fällig nach 12 Monaten bis zu 5 Jahren	fällig nach 5 Jahren	immobilisiert	Total
Aktivum / Finanzinstrumente								
Flüssige Mittel	1 574 426	-	-	-	-	-	-	1 574 426
Forderungen gegenüber Banken	57 980	-	-	-	-	-	-	57 980
Forderungen aus Wertpapier- finanzierungsgeschäften	-	-	-	-	-	-	-	-
Forderungen gegenüber Kunden	5 111	86 837	390 613	182 832	420 883	209 545	-	1 295 821
Hypothekarforderungen	2 269	103 284	2 389 088	1 581 724	7 009 645	5 670 088	-	16 756 098
Handelsgeschäft	84	-	-	-	-	-	-	84
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	9 569	-	-	-	-	-	-	9 569
Finanzanlagen	2 347	-	49 999	144 346	392 143	456 737	1 921	1 047 493
Total Berichtsjahr	1 651 786	190 121	2 829 701	1 908 903	7 822 672	6 336 369	1 921	20 741 473
Fremdkapital / Finanzinstrumente								
Verpflichtungen gegenüber Banken	33 502	-	-	-	205 000	45 000	-	283 502
Verpflichtungen aus Wertpapier- finanzierungsgeschäften	-	-	-	-	-	-	-	-
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	3 308 532	9 368 524*	119 718	29 320	300 712	265 000	-	13 391 806
Verpflichtungen aus Handels- geschäften	4	-	-	-	-	-	-	4
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	26 488	-	-	-	-	-	-	26 488
Kassenobligationen	-	-	55 177	179 781	225 648	30 621	-	491 227
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	-	-	200 000	167 000	1 279 000	2 893 000	-	4 539 000
Total Berichtsjahr	3 368 526	9 368 524	374 895	376 101	2 010 360	3 233 621	-	18 732 027

* beinhaltet Wertschriftenkonten mit Rückzugsbeschränkungen auf Bartransaktionen, jedoch ohne Rückzugslimite für Wertschriftenkäufe

22. Eventualforderungen und -verpflichtungen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 28

	2015	2014
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches	77 441	97 562
Gewährleistungsgarantien und Ähnliches	61 679	89 362
Unwiderrufliche Verpflichtungen aus Dokumentarakkreditiven	149	61
Übrige Eventualverpflichtungen	-	-
Total Eventualverpflichtungen	139 269	186 985
Eventualforderungen aus steuerlichen Verlustvorträgen	-	-
Übrige Eventualforderungen	-	-
Total Eventualforderungen	-	-

Im Rahmen des Verkaufs der Swisscanto-Beteiligung an die ZKB wird ein Teil des Verkaufspreises in drei jährlichen Tranchen ausbezahlt (Earn-Out), deren Höhe vom Umsatz der TKB mit ZKB/Swisscanto-Produkten abhängig ist. Die Höhe des Earn-Outs kann nicht verlässlich geschätzt werden.

23. Treuhandgeschäfte

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 30

	2015	2014
Treuhandanlagen bei Drittgesellschaften	15 201	13 039
Total Treuhandgeschäfte	15 201	13 039

24. Zins- und Diskontertrag

in 1000 Franken (gerundet)

	2015	2014	Veränderung	in %
Zinsertrag aus Forderungen gegenüber Banken	- 10	60	-70	-116.4
Zinsertrag aus Kundenausleihungen	308 209	317 349	-9 139	-2.9
Kreditkommissionen, die als Zinsbestandteil gelten	1 429	1 552	- 123	-7.9
Erfolg aus Zinsabsicherungsgeschäften	-7 877	-8 691	+814	-9.4
Total Zins- und Diskontertrag	301 752	310 269	-8 518	-2.7

25. Zinsaufwand

in 1000 Franken (gerundet)

	2015	2014	Veränderung	in %
Zinsaufwand aus Verpflichtungen gegenüber Banken	995	2 172	- 1 177	-54.2
Zinsaufwand aus Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	19 438	28 011	-8 574	-30.6
Zinsaufwand aus übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden	14 090	15 279	- 1 188	-7.8
Zinsaufwand aus Kassenobligationen	4 638	5 849	- 1 210	-20.7
Zinsaufwand aus Anleihen und Pfandbriefdarlehen	57 996	66 201	-8 206	-12.4
Erfolg aus Zinsabsicherungsgeschäften	-28 317	-22 928	-5 389	+23.5
Total Zinsaufwand	68 839	94 584	-25 745	-27.2

26. Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft

in 1000 Franken (gerundet)

	2015	2014	Veränderung	in %
Veränderung Wertberichtigungen Zinsengeschäft	-2 277	9 257	-11 534	-124.6
Veränderung Zinswertberichtigungen	- 12	- 123	+ 110	-89.9
Verlust Zinsengeschäft	-21	-5	- 16	+332.1
Debitorenverluste	- 1 062	-822	-240	+29.3
Total Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft	-3 372	8 307	-11 680	-140.6

27. Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

in 1000 Franken (gerundet)

	2015	2014	Veränderung	in %
Kommissionsertrag Fonds	5 262	10 399	-5 136	-49.4
Kommissionsertrag Depotgeschäft	6 745	6 810	-66	-1.0
Kommissionsertrag Wertschriftenhandel	8 639	9 332	-693	-7.4
Kommissionsertrag Vermögensverwaltung	12 841	11 334	+1 507	+13.3
Übriger Kommissionsertrag aus Wertschriften und Anlagegeschäft	2 305	1 931	+374	+19.3
Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft	35 792	39 806	-4 014	-10.1
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	3 669	2 762	+906	+32.8
Zahlungsmittel	9 303	9 228	+75	+0.8
Kontoführung	3 501	3 795	-293	-7.7
Schrankfachmieten	538	539	-1	-0.2
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	2 342	3 518	-1 176	-33.4
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	15 684	17 079	-1 395	-8.2
Total Kommissionsertrag	55 145	59 647	-4 503	-7.5
Total Kommissionsaufwand	4 360	4 409	-50	-1.1
Total Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	50 785	55 238	-4 453	-8.1

28. Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 32

Aufgliederung nach Geschäftssparten	2015	2014	Veränderung	in %
Handelsgeschäft mit Geschäftskunden	8 768	5 919	+2 850	+48.1
Handelsgeschäft mit Privatkunden	15 522	10 916	+4 606	+42.2
Übriges Handelsgeschäft	100	-54	+153	+285.9
Total Handelserfolg	24 390	16 781	+7 609	+45.3
Handelserfolg aus:				
Zinsinstrumenten (inkl. Fonds)	160	601	-441	-73.3
Beteiligungstiteln (inkl. Fonds)	3	0	+3	>500.0
Devisen und Sorten	24 061	16 019	+8 042	+50.2
Rohstoffen/Edelmetallen	166	160	+5	+3.2
Total Handelserfolg	24 390	16 781	+7 609	+45.3
Davon aus Fair-Value-Option	-	-	-	-

29. Wesentlicher Refinanzierungsertrag sowie wesentliche Negativzinsen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 33

Die Refinanzierung der im Handelsgeschäft eingegangenen Positionen wird nicht mit dem Zinsengeschäft verrechnet.

Im Zins- und Diskontertrag sowie im Zinsaufwand sind keine wesentlichen Negativzinsen verbucht.

30. Personalaufwand

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 34

	2015	2014	Veränderung	in %
Gehälter für Mitarbeitende, Geschäftsleitung und Bankbehörden (Gehälter und Zulagen sowie Pauschalvergütungen für Bankrat)	84 604	83 448	+ 1 156	+ 1.4
– davon Aufwände im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungen und alternativen Formen der variablen Vergütung	-	-	-	-
Sozialleistungen	17 863*	16 014	+ 1 849	+ 11.5
Wertanpassungen bezüglich des wirtschaftlichen Nutzens bzw. Verpflichtungen von Vorsorgeeinrichtungen	-	-	-	-
Übriger Personalaufwand	3 891	3 970	- 80	- 2.0
Total Personalaufwand	106 358	103 433	+ 2 925	+ 2.8

* beinhaltet Zuschuss in die Stiftung Pensionskasse der Thurgauer Kantonalbank von 2.5 Mio. Franken im Zusammenhang mit der im Berichtsjahr beschlossenen Erhöhung des Rücktrittsalters für TKB-Mitarbeitende

31. Sachaufwand

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 35

	2015	2014	Veränderung	in %
Raumaufwand	7 185	8 333	- 1 148	- 13.8
Aufwand für Informations- und Kommunikationstechnik	24 023	26 129	- 2 105	- 8.1
Aufwand für Fahrzeuge, Maschinen, Mobiliar und übrige Einrichtungen	358	373	- 15	- 3.9
Drittleistungen Zahlungsverkehr, Wertschriften- und Anlagegeschäft	4 574	4 822	- 248	- 5.2
Marketingaufwand	9 085	8 658	+ 427	+ 4.9
Honorare der Prüfgesellschaft	536	499	+ 37	+ 7.4
– davon für Rechnungs- und Aufsichtsprüfung	526	417	+ 109	+ 26.1
– davon für andere Dienstleistungen	10	82	- 72	- 87.8
Übriger Sachaufwand	9 516	10 239	- 723	- 7.1
Total Sachaufwand	55 277	59 053	- 3 776	- 6.4

32. Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen

in 1000 Franken (gerundet)

	2015	2014	Veränderung	in %
Wertberichtigungen auf Beteiligungen	166	-	+ 166	+ 100.0
Abschreibungen auf Bankgebäuden	5 004	5 403	- 399	- 7.4
Abschreibungen auf anderen Liegenschaften	35	35	- 0	- 0.9
Abschreibungen auf Informatik-Software	1 356	1 604	- 248	- 15.5
Abschreibungen auf übrigen Sachanlagen	4 303	5 300	- 998	- 18.8
Total Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen	10 864	12 343	- 1 479	- 12.0

33. Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verlusten

in 1000 Franken (gerundet)

	2015	2014	Veränderung	in %
Rückstellungen für Ausfallrisiken	3 943	3 731	+ 212	+ 5.7
Übrige Rückstellungen	- 5 031	- 1 308	- 3 723	+ 284.5
Abwicklungs- und Kassendifferenzen	- 374	- 264	- 109	+ 41.4
Total Veränderung von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verlusten	- 1 462	2 158	- 3 620	- 167.7

34. Wesentliche Verluste, ausserordentliche Erträge und Aufwände sowie wesentliche Auflösungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken und von freiwerdenden Wertberichtigungen und Rückstellungen

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 36

Im ausserordentlichen Ertrag sind u. a. folgende Positionen enthalten:	2015	2014	Veränderung	in %
Realisationsgewinne aus der Veräusserung von Beteiligungen, Sachanlagen und immateriellen Werten	15 509	12	+ 15 496	> 500.0
Aufwertungen von Beteiligungen und Sachanlagen bis zum gesetzlichen Höchstwert	-	4	- 4	- 100.0
Im ausserordentlichen Aufwand sind u. a. folgende Positionen enthalten:	-	-	-	-

Der im Dezember 2014 angekündigte Verkauf der Beteiligung an der Swisscanto Holding AG wurde per 25. März 2015 vollzogen.

Die TKB erzielte durch den Verkauf einen Buchgewinn von 15.5 Mio. Franken, der als ausserordentlicher Ertrag verbucht wurde.

Je nach Beitrag der TKB an den künftigen Geschäftserfolg mit Swisscanto-Anlagefonds können in den Jahren 2016 bis 2018 weitere Verkaufserlöse erzielt werden.

Im Gegenzug entfällt ab 2015 der Dividendenertrag aus der Swisscanto-Beteiligung.

35. Aufwertungen von Beteiligungen und Sachanlagen bis höchstens zum Anschaffungswert

FINMA-RS 15/1 Tabelle 37

Im Berichtsjahr keine Aufwertungen.

36. Geschäftserfolge getrennt nach In- und Ausland nach dem Betriebsstättenprinzip

FINMA-RS 15/1 Tabelle 38

Die Thurgauer Kantonalbank unterhält keine Betriebsstätten im Ausland.

37. Laufende und latente Steuern sowie Angabe des Steuersatzes

in 1000 Franken (gerundet)

FINMA-RS 15/1 Tabelle 39

	2015	2014	Veränderung	in %
Kanton Thurgau	5 821	5 288	+533	+10.1
Gemeinden	8 526	7 793	+733	+9.4
Latente Steuern	2 825	1 642	+1 183	+72.1
Total Steuern	17 172	14 722	+2 449	+16.6
Gewichteter durchschnittlicher Steuersatz auf Basis Reingewinn	11.5%	11.6%		

38. Ergebnis je Beteiligungsrecht

FINMA-RS 15/1 Tabelle 40

	2015	2014	Veränderung	in %
Gewinn (in 1000 Franken [gerundet])	122 383	112 135	+10 248	+9.1
Durchschnittlich ausstehende Partizipationsscheine (zeitgewichtet)	3 289 041	1 835 616	+1 453 425	+79.2
Ergebnis pro Partizipationsschein*	6.12	5.61	+0.51	+9.1

* Es bestehen im Vorjahr und im Berichtsjahr keine verwässernden Effekte.



Ernst & Young AG
Maagplatz 1
Postfach
CH-8010 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11
Fax +41 58 286 30 04
www.ey.com/ch

Bericht der Revisionsstelle an den Regierungsrat und an den Grossen Rat des Kantons Thurgau über die Prüfung der Jahresrechnung per 31. Dezember 2015 der

Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden

Zürich, 2. März 2016

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Thurgauer Kantonalbank, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang (Seiten 76 - 117), für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Bankrates

Der Bankrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften sowie den gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Bankrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den reglementarischen Vorschriften.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Anlehnung an Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und in Übereinstimmung mit dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Bankrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes den gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften entspricht, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

Stefan Fuchs
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Timo D'Ambrosio
Zugelassener Revisionsexperte

Offenlegung im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung

in 1000 Franken (gerundet)

Die quantitativen Angaben sind nachfolgend dargestellt. Für die qualitativen Informationen verweisen wir auf die folgenden Stellen:

- Die laufend aktualisierten Merkmale der emittierten regulatorisch anrechenbaren Eigenkapitalinstrumente sowie die detaillierten Beschreibungen sind auf unserer Website (www.tkb.ch) zu finden.
- Qualitative Angaben zu Kreditrisiko, Marktrisiko, operationellen Risiken und Zinsänderungsrisiken sind in den «Erläuterungen zum Risikomanagement» ab Seite 84 im vorliegenden Geschäftsbericht enthalten.
- Angaben zu den wesentlichen Beteiligungen sind auf Seite 101 dargestellt.

In der Bilanz sind ausser dem effektiven Eigenkapital und den Wertberichtigungen und Rückstellungen derzeit keine Positionen, die das regulatorisch anrechenbare Eigenkapital beeinflussen. Anstelle einer Überleitungsbilanz wird deshalb auf die entsprechenden Tabellen im Geschäftsbericht referenziert.

Alle Werte basieren auf den aktuellen Eigenmittelvorschriften «Basel III» und dem Standardansatz BIZ (SA-BIZ).

Darstellung der regulatorisch anrechenbaren Eigenmittel

(Rubriken ohne Werte sind nicht aufgeführt)	Referenzierung	Abkürzung	2015	2014
Ausgegebenes einbezahltes Gesellschaftskapital, vollständig anrechenbar	Anhang 15		400 000	400 000
Gewinnreserven, inkl. Reserven für allgemeine Bankrisiken / Gewinnvortrag			1 467 159	1 383 839
Hartes Kernkapital vor Anpassungen			1 867 159	1 783 839
Keine Anpassungen			-	-
Hartes Kernkapital		net CET1	1 867 159	1 783 839
Keine Positionen im zusätzlichen Kernkapital			-	-
Zusätzliches Kernkapital		net AT1	-	-
Total Kernkapital		net T1	1 867 159	1 783 839
Allgemeine Wertberichtigungen für Ausfallrisiken	Anhang 14		7 482	9 201
= Ergänzungskapital		net T2	7 482	9 201
Total regulatorisches Kapital		net T1 & T2	1 874 641	1 793 040

Darstellung der erforderlichen Eigenmittel

	verwendeter Ansatz	2015	2014
Kreditrisiko	SA-BIZ / umfassender Ansatz	792 269	759 181
– davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		2 518	3 139
Nicht gegenparteibezogene Risiken		5 926	5 699
Marktrisiko	Standardansatz	1 614	3 999
– davon auf Zinsinstrumenten (allgemeines und spezifisches Marktrisiko)		787	2 908
– davon auf Beteiligungstitel		3	1
– davon auf Devisen und Edelmetalle		824	1 091
Operationelles Risiko	Standardansatz	41 252	39 646
abzüglich Pauschalwertberichtigungen		-	-
Mindesteigenmittelanforderung		841 061	808 526
Summe der risikogewichteten Positionen		10 513 265	10 106 569

Offenlegung im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung (Fortsetzung)

in 1000 Franken (gerundet)

Kapitalquoten	2015	2014
CET1-Quote (net CET1 in % der risikogewichteten Positionen)	17.8%	17.7%
T1-Quote (net T1 in % der risikogewichteten Positionen)	17.8%	17.7%
Kapitalquote (Regulatorisches Kapital in % der risikogewichteten Positionen)	17.8%	17.7%
CET1-Anforderung (Mindestanforderung + Eigenmittelpuffer + antizyklischer Puffer)	5.4%	4.9%
– davon Eigenmittelpuffer gemäss ERV in % der risikogewichteten Positionen	0.0%	0.0%
– davon antizyklischer Puffer in % der risikogewichteten Positionen	0.9%	0.9%
Verfügbares CET1 zur Deckung der Mindest- und Pufferanforderungen, nach Abzug der AT1- und T2-Anforderungen, die durch CET1 erfüllt werden (in % der risikogewichteten Positionen)	13.6%	13.7%
CET1-Eigenmittelziel zuzüglich des antizyklischen Puffers (in % der risikogewichteten Positionen)	8.7%	8.7%
Verfügbares CET1 (in % der risikogewichteten Positionen)	13.6%	13.5%
T1-Eigenmittelziel zuzüglich des antizyklischen Puffers (in % der risikogewichteten Positionen)	10.5%	10.5%
Verfügbares T1 (in % der risikogewichteten Positionen)	15.4%	15.3%
Ziel für das regulatorische Kapital zuzüglich des antizyklischen Puffers (in % der risikogewichteten Positionen)	12.9%	12.9%
Verfügbares regulatorisches Kapital (in % der risikogewichteten Positionen)	17.8%	17.7%
Bilanzielle Eigenmittel (nach Gewinnverteilung) in % der Bilanzsumme	9.0%	9.2%
Beträge unter den Schwellenwerten für Abzüge (vor Risikogewichtung)	2015	2014
Nicht qualifizierte Beteiligungen im Finanzsektor	18 318	23 461
Anwendbare Obergrenzen für den Einbezug in T2	2015	2014
Anrechenbare Wertberichtigungen im T2 im Rahmen des SA-BIZ	7 482	9 201
Obergrenze für die Anrechnung der Wertberichtigungen im SA-BIZ	123 725	117 344

Abkürzungen: CET: Common Equity Tier / AT: Additional Tier / T: Tier

Gemäss den Eigenmittelanforderungen im Finma-Rundschreiben 2011/2 Eigenmittelpuffer und Kapitalplanung Banken betragen die erforderlichen Eigenmittel für eine Bank der Kategorie 3 12% der risikogewichteten Positionen plus 2% auf risikogewichtete Positionen, bei denen eine Wohnliegenschaft im Inland als Grundpfand fungiert.

Kreditrisiko / Verteilung nach Gegenpartei

Werte sind nach der Umrechnung in Kreditäquivalent aber vor Risikogewichtung / in 1000 Franken (gerundet)

	Zentral- regierungen/ -banken	Banken	OerK/ Institutionen	Unternehmen	Retailkunden	Beteiligungs- titel	übrige Positionen	Total
Positionen in der Bilanz								
Forderungen gegenüber Banken	-	26 478	19 782	-	11 721	-	-	57 980
Forderungen aus Wertpapier- finanzierungsgeschäften	-	-	-	-	-	-	-	-
Forderungen gegenüber Kunden	169	7 593	493 099	441 577	343 770	-	9 613	1 295 821
Hypothekarforderungen	14	10 082	28 250	813 786	15 903 967	-	-	16 756 098
Anlagen im Finanzbereich	100 422	246 543	346 815	323 071	-	21 082	26 374	1 064 308
Positive Wiederbeschaffungswerte	-	5 569	1 684	153	2 164	-	-	9 569
Übrige Positionen	1 169	20 633	4 773	2 349	3 881	-	2 620	35 425
Total Positionen in der Bilanz	101 774	316 897	894 402	1 580 936	16 265 503	21 082	38 608	19 219 202
Positionen in der Ausserbilanz								
Eventualverpflichtungen	5	197	2 476	34 040	32 935	-	-	69 653
Unwiderrufliche Zusagen	-	-	32 528	140 028	122 761	-	-	295 317
Einzahlungs- und Nachschuss- verpflichtungen	-	-	-	47 710	-	-	-	47 710
Derivate / Add-ons	-	5 358	2 464	4 629	3 826	2	-	16 279
Total Positionen in der Ausserbilanz	5	5 555	37 468	226 407	159 521	2	-	428 958
Total Kreditengagements								
Berichtsjahr	101 779	322 451	931 870	1 807 343	16 425 025	21 084	38 608	19 648 160
Vorjahr	97 039	338 811	939 647	1 496 673	15 737 936	26 287	33 515	18 669 907

Kreditrisiko / Kreditrisikominderung

Werte sind nach der Umrechnung in Kreditäquivalent aber vor Risikogewichtung / in 1000 Franken (gerundet)

	Grundpfand gedeckt	gedeckt durch anerkannte finanzielle Sicherheiten	gedeckt durch Garantien und Kreditderivate	übrige Positionen (inkl. ungedecktel)	Total
Positionen in der Bilanz					
Forderungen gegenüber Banken	-	-	-	57 980	57 980
Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	-	-	-	-	-
Forderungen gegenüber Kunden	100 317	51 502	1 246	1 142 756	1 295 821
Hypothekarforderungen	15 548 469	94 764	5 071	1 107 795	16 756 098
Anlagen im Finanzbereich	-	-	-	1 064 308	1 064 308
Positive Wiederbeschaffungswerte	-	-	-	9 569	9 569
Übrige Positionen	3 260	130	18	32 017	35 425
Total Positionen in der Bilanz	15 652 047	146 395	6 334	3 414 426	19 219 202
Positionen in der Ausserbilanz					
Eventualverpflichtungen	11 502	3 366	55	54 730	69 653
Unwiderrufliche Zusagen	35 481	-	-	259 836	295 317
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	-	-	-	47 710	47 710
Derivate / Add-ons	198	2 468	-	13 612	16 279
Total Positionen in der Ausserbilanz	47 181	5 834	55	375 888	428 958
Total Kreditengagements Berichtsjahr	15 699 227	152 230	6 389	3 790 314	19 648 160
Vorjahr	14 843 433	114 763	6 621	3 705 090	18 669 907

Die Kreditengagements sind nach der Methode des «eigenmittelmässigen Nettings» angegeben.
Bei Derivaten wird die Marktwertmethode zur Schätzung des Gegenparteirisikos angewendet.

Kreditrisiko / Segmentierung nach Risikogewichtungssätzen

Werte sind nach der Umrechnung in Kreditäquivalent aber vor Risikogewichtung / in 1000 Franken (gerundet)

Positionen in der Bilanz	0%	20%	35%	50%	75%	100%	150%	250%	500%	Total
Forderungen gegenüber Banken	-	46 251	-	-	-	11 729	-	-	-	57 980
Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Forderungen gegenüber Kunden	52 835	91 796	40 476	360 295	111 487	635 316	3 615	-	-	1 295 821
Hypothekarforderungen	94 777	1 468	12 587 649	22 246	1 492 581	2 554 299	3 079	-	-	16 756 098
Anlagen im Finanzbereich	176 588	367 193	-	319 914	-	179 840	20 773	-	-	1 064 308
Positive Wiederbeschaffungswerte	-	2 129	-	5 123	353	1 965	-	-	-	9 569
Übrige Positionen	1 990	20 450	2 723	3 861	533	5 867	-	-	-	35 425
Total Positionen in der Bilanz	326 191	529 288	12 630 849	711 439	1 604 953	3 389 015	27 467	-	-	19 219 202
Positionen in der Ausserbilanz										
Eventualverpflichtungen	3 383	5	2 420	95	8 566	55 183	-	-	-	69 653
Unwiderrufliche Zusagen	-	31 826	6 985	702	56 323	199 479	-	-	-	295 317
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	-	-	-	-	-	47 710	-	-	-	47 710
Derivate / Add-ons	2 468	3 197	-	4 171	137	6 304	2	-	-	16 279
Total Positionen in der Ausserbilanz	5 851	35 028	9 406	4 968	65 026	308 677	2	-	-	428 958
Total Kreditengagements Berichtsjahr	332 042	564 316	12 640 254	716 407	1 669 980	3 697 693	27 469	-	-	19 648 160
Vorjahr	288 261	572 052	11 866 226	708 740	1 624 881	3 573 118	36 629	-	-	18 669 907

Die Thurgauer Kantonalbank wendet keine externen Ratings zur Bestimmung der risikogewichteten Positionen an.

Information zur Leverage Ratio

in 1000 Franken (gerundet)

a) Vergleich zwischen den bilanzierten Aktiven und dem Gesamtengagement für die Leverage Ratio**Gegenstand**

Summe der Aktiven gemäss der veröffentlichten Rechnungslegung	20 867 770
Anpassungen in Bezug auf Investitionen in Bank-, Finanz-, Versicherungs- und Kommerzgesellschaften, die rechnungslegungs- mässig aber nicht regulatorisch konsolidiert sind, sowie Anpassungen in Bezug auf Vermögenswerte, die vom Kernkapital abgezogen werden	-
Anpassungen in Bezug auf Treuhandaktiven, die rechnungslegungsmässig bilanziert werden, aber für die Leverage Ratio nicht berücksichtigt werden müssen	-
Anpassungen in Bezug auf Derivate	16 277
Anpassungen in Bezug auf Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (securities financing transactions, SFT)	-
Anpassungen in Bezug auf Ausserbilanzgeschäfte (Umrechnung der Ausserbilanzgeschäfte in Kreditäquivalente)	615 742
Andere Anpassungen	-
Gesamtengagement für die Leverage Ratio	21 499 789

b) Detaillierte Darstellung der Leverage Ratio**Gegenstand**

Bilanzpositionen:	
Bilanzpositionen (ohne Derivate und SFT, aber inkl. Sicherheiten)	20 858 201
Aktiven, die in Abzug des anrechenbaren Kernkapitals gebracht werden müssen	-
Summe der Bilanzpositionen im Rahmen der Leverage Ratio ohne Derivate und SFT	20 858 201
Derivate:	
Positive Wiederbeschaffungswerte in Bezug auf alle Derivattransaktionen inklusive solche gegenüber CCPs unter Berücksichtigung der erhaltenen Margenzahlungen und der Netting-Vereinbarungen	12 959
Sicherheitszuschläge (Add-ons) für alle Derivate	12 888
Total Engagements aus Derivaten	25 846
Übrige Ausserbilanzpositionen:	
Ausserbilanzgeschäfte als Bruttonominalwerte bevor Anwendung von Kreditumrechnungsfaktoren	2 906 625
Anpassungen in Bezug auf die Umrechnung in Kreditäquivalente	-2 290 883
Total der Ausserbilanzpositionen	615 742
Anrechenbare Eigenmittel und Gesamtengagement:	
Kernkapital (Tier 1)	1 867 159
Gesamtengagement	21 499 789
Leverage Ratio	
Leverage Ratio	8.7%

LCR-Komponenten mit Durchschnittswerten der Quartale eins bis vier im Jahre 2015

in 1000 Franken (gerundet)

	Quartal 4		Quartal 3		Quartal 2		Quartal 1	
	ungewichtete Werte	gewichtete Werte						
Qualitativ hochwertige liquide Aktiven (HQLA)								
Total der qualitativ hochwertigen liquiden Aktiven (HQLA)	2 350 807	2 297 506	2 500 590	2 448 436	2 209 531	2 156 681	1 887 657	1 834 951
Mittelabflüsse								
Einlagen von Privatkunden	8 963 381	712 264	8 784 686	695 108	8 704 796	688 853	8 663 729	680 202
– davon stabile Einlagen	4 503 095	225 155	4 440 802	222 040	4 407 161	220 358	4 433 332	221 667
– davon weniger stabile Einlagen	4 460 286	487 110	4 343 883	473 068	4 297 635	468 495	4 230 397	458 535
Unbesicherte, von Geschäfts- oder Grosskunden bereitgestellte Finanzmittel	3 227 844	1 448 286	3 367 072	1 495 807	2 957 002	1 315 827	2 891 122	1 368 440
– davon operative Einlagen und Einlagen beim Zentralinstitut von Mitgliedern eines Finanzverbundes	923 007	226 256	928 173	227 704	850 618	208 491	805 701	197 803
– davon nicht-operative Einlagen	2 238 081	1 155 275	2 438 860	1 268 064	2 106 332	1 107 283	1 935 404	1 020 620
– davon unbesicherte Schuldverschreibungen	66 756	66 756	39	39	52	52	150 017	150 017
Besicherte Finanzierungen von Geschäfts- oder Grosskunden und Sicherheitenwaps	-	-	-	-	-	-	-	-
Weitere Mittelabflüsse	968 432	177 760	875 817	171 697	864 209	169 010	873 896	165 065
– davon Mittelabflüsse im Zusammenhang mit Derivatgeschäften und anderen Transaktionen	66 655	66 655	68 273	68 273	68 542	68 542	65 811	65 811
– davon Mittelabflüsse aus dem Verlust von Finanzierungsmöglichkeiten bei forderungsunterlegten Wertpapieren, gedeckten Schuldverschreibungen, sonstigen strukturierten Finanzierungsinstrumenten, forderungsbesicherten Geldmarktpapieren, Zweckgesellschaften, Wertpapierfinanzierungsvehikeln und anderen ähnlichen Finanzierungsfazilitäten	-	-	-	-	-	-	-	-
– davon Mittelabflüsse aus fest zugesagten Kredit- und Liquiditätsfazilitäten	901 776	111 105	807 544	103 424	795 667	100 468	808 085	99 254
Sonstige vertragliche Verpflichtungen zur Mittelbereitstellung	25 833	16 975	32 960	12 441	60 061	44 894	50 272	48 300
Sonstige Eventualverpflichtungen zur Mittelbereitstellung	140 741	7 037	152 702	7 635	167 692	8 385	179 109	8 955
Total der Mittelabflüsse	13 326 232	2 362 323	13 213 236	2 382 688	12 753 761	2 226 969	12 658 127	2 270 961
Mittelzuflüsse								
Besicherte Finanzierungsgeschäfte (z. B. Reverse Repo-Geschäfte)	-	-	-	-	-	-	-	-
Zuflüsse aus voll werthaltigen Forderungen	56 036	13 615	109 924	29 210	74 069	19 929	104 209	12 021
Sonstige Mittelzuflüsse	3 085	3 085	10 819	10 819	5 481	5 481	19 847	19 847
Total der Mittelzuflüsse	59 121	16 700	120 742	40 029	79 549	25 410	124 056	31 867
Bereinigte Werte								
Total der qualitativ hochwertigen, liquiden Aktiven (HQLA)	2 297 506		2 448 436		2 156 681		1 834 951	
Total des Nettomittelabflusses	2 345 623		2 342 659		2 201 559		2 239 094	
Quote für kurzfristige Liquidität LCR	97.95%		104.52%		97.96%		81.95%	

Verwaltete Vermögen

Bestandes- und Umsatzwerte in Mio. Franken (gerundet)

Art der verwalteten Vermögen (keine Doppelzählungen vorhanden)	2015			2014		Veränderung	in %
	Wert	Anteil in %	Wert	Anteil in %			
Kundendepotvolumen (ohne Global Custody)	5 859	37.1	6 076	39.1	-217	-3.6	
Kundeneinlagen*	9 456	59.9	9 008	57.9	+448	+5.0	
Treuhandanlagen	15	0.1	13	0.1	+2	+16.6	
Vorsorgeprodukte**	14	0.1	21	0.1	-7	-33.5	
Verwaltete Vermögen bei Dritten	448	2.8	440	2.8	+8	+1.8	
Total verwaltete Vermögen	15 792	100.0	15 558	100.0	+234	+1.5	
- davon Positionen mit Verwaltungsvollmacht	2 115	13.4	2 203	14.2	-88	-4.0	

* Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform und Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden (ohne Kontokorrente, Refinanzierungsgelder und Liquiditätskonto 35). Festgelder, die die TKB aus Refinanzierungsgründen aufgenommen hat, sind in den Kundengeldern nicht enthalten.

** Fondsgebundene Einmaleinlage-Versicherungen

Netto-Neugeld

	2015	2014
Total verwaltete Kundenvermögen am Jahresbeginn	15 558	15 009
+/- Nettozufluss/-abfluss	580	440
+/- Kursentwicklung, Zinsen, Dividenden und Währungsentwicklung	-346	109
+/- übrige Effekte	-	-
Total verwaltete Kundenvermögen am Jahresende	15 792	15 558
Nettozufluss/-abfluss in % der verwalteten Kundenvermögen per Ende des Vorjahres	+3.7%	+2.9%

Kundendepots nach Anlagekategorien	2015			2014			Veränderung	in %
	Anzahl Depots	Kurswert	Anteil in %	Anzahl Depots	Kurswert	Anteil in %		
Aktien		1 939	33.1		1 741	28.7	+198	+11.3
Obligationen/Geldmarkt		555	9.5		652	10.7	-98	-15.0
Kassenobligationen		485	8.3		575	9.5	-90	-15.6
Anlagefonds		2 658	45.4		2 855	47.0	-197	-6.9
Strukturierte Produkte		142	2.4		174	2.9	-32	-18.6
Edelmetalle		76	1.3		74	1.2	+2	+3.2
Diverse (inkl. Derivate)		3	0.1		4	0.1	-0	-2.5
Total Kundendepots (ohne Global Custody)	25 817	5 859	100.0	25 715	6 076	100.0	-217	-3.6
- davon Inland	23 846	5 389	92.0	23 369	5 543	91.2	-154	-2.8
- davon Ausland	1 971	469	8.0	2 346	532	8.8	-63	-11.8

Mehrjahresvergleich

in 1000 Franken (gerundet) / Ausnahmen erwähnt

	2015	2014	2013	2012	2011
Ablieferung an den Kanton und die Gemeinden					
Abgeltung der Staatsgarantie	6 064	5 841	5 709	3 369	756
Verzinsung des Grundkapitals	8 334	10 119	11 069	11 376	11 376
Ablieferung an die Staatskasse	35 666	38 006	29 000	28 000	22 000
Ausschüttung an die anteilsberechtigten Gemeinden	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000
Steuern	14 347	13 081	13 137	10 200	8 050
Total Ablieferung	67 411	70 047	61 915	55 946	45 183
Ablieferung in % des Unternehmenserfolgs	41.0%	49.7%			
Kundendepotvolumen (ohne Global Custody)					
Kundendepotvolumen (in Mio. Franken)	5 859	6 076	5 762	5 874	6 115
Kennzahlen je Mitarbeiter					
Personalbestand (auf Vollzeitstellen gerechnet / Lehrlinge und Praktikanten zu 50%)	686	679	679	673	632
Geschäftsertrag (ohne Veränderung WB) pro Mitarbeiter	476	450			
Personalaufwand pro Mitarbeiter	155	152	147	142	153
Sachaufwand pro Mitarbeiter	81	87	82	80	86
Bilanzrelationen					
Refinanzierung (Kundeneinlagen in % der Kundenausleihungen)	74.2%	70.6%			
Leverage Ratio (Kernkapital in % des Gesamtengagements)	8.7%	8.9%			
Umsatzrenditen					
Cost-Income-Ratio (ohne Abschreibungen und Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen und Verluste aus dem Zinsengeschäft)	49.5%	53.2%			
Eigenkapital					
Kapitalquote	17.8%	17.7%	17.8%	17.3%	18.1%
Verzinsung und Zinsspannen					
Durchschnittsverzinsung Aktiven	1.72%	1.83%	1.99%	2.22%	2.40%
Durchschnittsverzinsung Passiven	0.54%	0.69%	0.84%	1.01%	1.12%
Zinsspanne Bilanzgeschäft	1.18%	1.14%	1.15%	1.21%	1.28%
Zinsspanne inkl. Absicherungsgeschäfte	1.29%	1.23%	1.19%	1.17%	1.16%

Erläuterungen zur Zinsspanne:

- Die Werte bezeichnen Durchschnitte der Geschäftsjahre.
- Absicherungsgeschäfte sind Zinssatzswaps, welche die TKB systematisch zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos einsetzt.

Mitarbeiterzahlen pro Standort (Personen, exkl. Lernende)

Geschäftsstellen (Privatkunden)		Private Banking- Regionen (PB)		Firmenkunden- Regionen (FK)		Hauptsitz Weinfelden	
Amriswil	15	PB Oberthurgau		FK Oberthurgau		Privatkunden³	7
Bischofszell	7	Arbon	6	Romanshorn	11	Geschäftskunden⁴	29
Erlen	2					Marktleistungen	72
Arbon	18	PB Mittelthurgau		FK Mittelthurgau/See		Services	181
Horn	4	Weinfelden	7	Weinfelden	10	Banksteuerung	76
Frauenfeld	33	PB Thurgau Süd/West		FK Thurgau Süd/West			
Aadorf	9	Frauenfeld	13	Frauenfeld	15		
Müllheim ¹	21	PB See					
Wängi	3	Kreuzlingen	8	Gewerbekunden- Standorte (GK)			
Wigoltingen	1						
Kreuzlingen	26	PB Auslandkunden		GK Oberthurgau			
Altnau	3	Kreuzlingen	12	Amriswil	4		
Seepark	5			Arbon	2		
Tägerwilen	4			Bischofszell	1		
Romanshorn	17			Romanshorn	3		
Neukirch-Egnach	2			GK Thurgau West			
Sirnach	9			Diessenhofen	1		
Münchwilen	6			Frauenfeld	4		
Eschlikon	2			Müllheim	1		
Rickenbach	3			GK See			
Steckborn	9			Ermatingen	1		
Diessenhofen	8			Kreuzlingen	4		
Ermatingen	5			Steckborn	1		
Eschenz	2			GK Thurgau Süd			
Weinfelden	19			Aadorf	1		
Sulgen ²	12			Münchwilen	1		
Affeltrangen	3			Sirnach	3		
Berg	2			GK Mittelthurgau			
Bürglen	4			Sulgen	1		
				Weinfelden	3		

¹ inkl. Mitarbeitende Gesamtbankabteilung Financial Planning

² inkl. Mitarbeitende Gesamtbankabteilung Schätzungswesen

³ inkl. Private Banking Hauptsitz

⁴ inkl. Firmenkunden Hauptsitz, Gewerbekunden, Kreditmanagement und Institutionelle Anleger

Kurzporträt

Die starke Bank im Thurgau

Mit über 700 Mitarbeitenden und einer Bilanzsumme von mehr als 20 Milliarden Franken zählt die Thurgauer Kantonalbank (TKB) zu den grösseren Banken der Schweiz. Das börsennotierte Finanzinstitut ist Marktführer im Thurgau und offeriert umfassende Bankdienstleistungen für Private, KMU und die öffentliche Hand. Den gesetzlich verankerten Leistungsauftrag zugunsten einer starken Volkswirtschaft nimmt die Bank verantwortungsvoll wahr. Im Zentrum der Geschäftspolitik stehen Kundennähe, eine bedürfnisorientierte Produktpalette, kompetente Beratung und ein persönlicher Service. Neben dem flächendeckenden Netz von 29 Geschäftsstellen im Kanton stehen den Kundinnen und Kunden für die Abwicklung von Bankgeschäften über 70 Bancomaten, verschiedene elektronische Kanäle und das Service Center in Weinfelden zur Verfügung. Die Kantonalbank zählt zu den grössten Arbeitgebern im Thurgau. Sie investiert überdurchschnittlich in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden und bietet rund 50 Lehrstellen an. Auch auf gesellschaftlicher, kultureller und sportlicher Ebene setzt sich die TKB für einen vielfältigen Kanton ein. Mit ihrem Sponsoring-Engagement und als Mäzenin unterstützt sie verschiedene Veranstaltungen und Projekte und tritt selbst als Organisatorin von Informations-, Wirtschafts- und Kulturveranstaltungen auf.

Kontakt – dichte Präsenz im Kanton

Service Center

Telefon* 0848 111 444
Fax* 0848 111 445
E-Mail* info@tkb.ch
Internet www.tkb.ch

* für Hauptsitz und
Geschäftsstellen

Öffnungszeiten Service Center:
Montag bis Freitag,
8.00 bis 18.00

Hauptsitz Weinfelden

Bankplatz 1, Postfach
8570 Weinfelden

Geschäftsstellen

Aadorf

Morgentalstrasse 4
8355 Aadorf

Affeltrangen

Hauptstrasse 2, Postfach
9556 Affeltrangen

Altnau

Bahnhofstrasse 1
8595 Altnau

Amriswil

Rütistrasse 8, Postfach
8580 Amriswil

Arbon

St. Gallerstrasse 19, Postfach
9320 Arbon

Berg

Hauptstrasse 49, Postfach
8572 Berg

Bischofszell

Bahnhofstrasse 3, Postfach
9220 Bischofszell

Bürglen

Istighoferstrasse 1, Postfach
8575 Bürglen

Diessenhofen

Bahnhofstrasse 25, Postfach
8253 Diessenhofen

Erlen

Poststrasse 8, Postfach
8586 Erlen

Ermatingen

Hauptstrasse 121, Postfach
8272 Ermatingen

Eschenz

Hauptstrasse 88, Postfach
8264 Eschenz

Eschlikon

Bahnhofstrasse 61, Postfach
8360 Eschlikon

Frauenfeld

Rheinstrasse 17, Postfach
8500 Frauenfeld

Horn

Am Bahnhofplatz 2, Postfach
9326 Horn

Kreuzlingen

Hauptstrasse 39, Postfach
8280 Kreuzlingen

Bleichestrasse 15, Postfach
(Seepark)
8280 Kreuzlingen 3

Müllheim

Frauenfelderstrasse 2, Postfach
8555 Müllheim Dorf

Münchwilen

Im Zentrum 2, Postfach
9542 Münchwilen

Neukirch-Egnach

Bahnhofstrasse 79, Postfach
9315 Neukirch-Egnach

Rickenbach

Toggenburgerstrasse 40,
Postfach
9532 Rickenbach b. Wil

Romanshorn

Hubzelg (Migros Markt)
Bahnhofstrasse 54a, Postfach
8590 Romanshorn

Sirnach

Frauenfelderstrasse 5, Postfach
8370 Sirnach

Steckborn

Seestrasse 132, Postfach
8266 Steckborn

Sulgen

Bahnhofstrasse 1, Postfach
8583 Sulgen

Tägerwilen

Hauptstrasse 89, Postfach
8274 Tägerwilen

Wängi

Dorfstrasse 6, Postfach
9545 Wängi

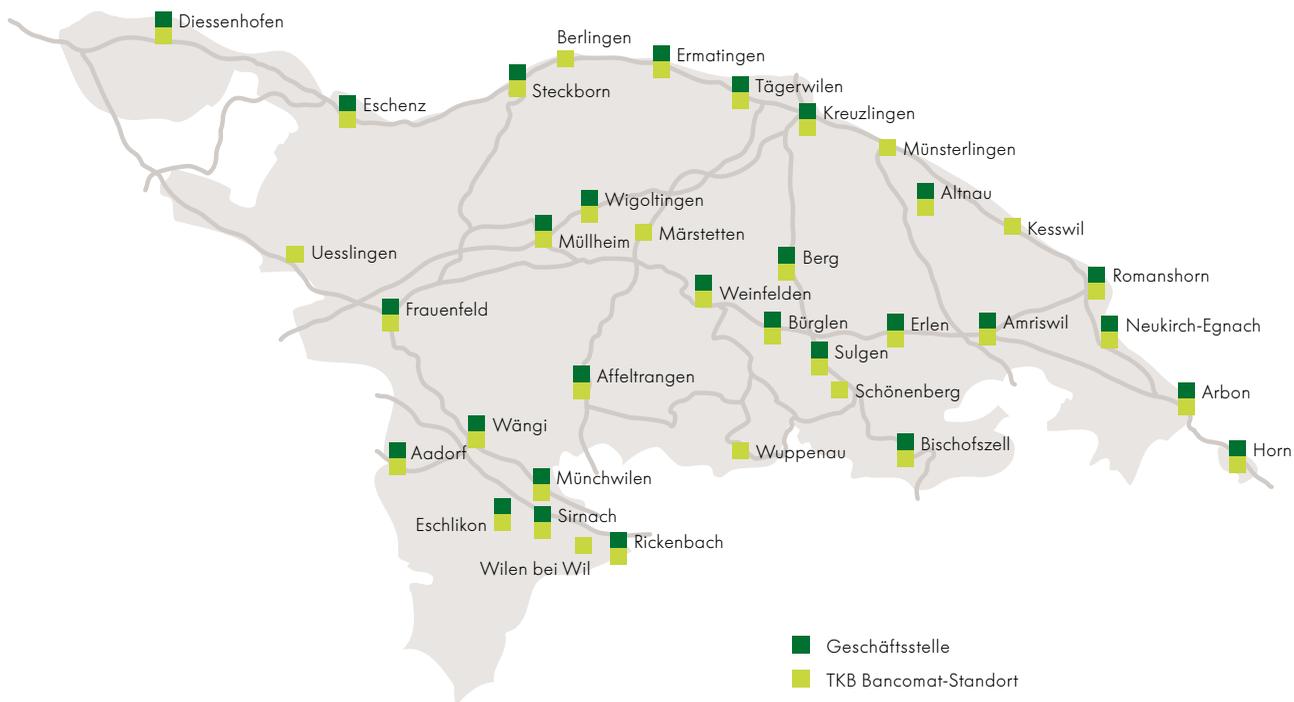
Weinfelden

Bankplatz 1, Postfach
8570 Weinfelden

Wigoltingen

Poststrasse 6
8556 Wigoltingen

Geschäftsstellen und Bancomaten



Geschäftsbericht 2015 – Impressum

Auflage: 3800 Exemplare

Projektleitung/Redaktion: Anita Schweizer, Leiterin

Kommunikation/Generalsekretariat TKB

Fotografie: Emanuel Ammon, Luzern

Satz: Wolfau-Druck AG, Weinfelden

Druck: Sonderegger Druck AG, Weinfelden

Ausrüstung: Buchbinderei Burkhardt AG, Mönchaltorf

Thurgauer Kantonalbank

Bankplatz 1, Postfach

8570 Weinfelden

Telefon 0848 111 444

Telefax 0848 111 445

E-Mail info@tkb.ch

Web www.tkb.ch